

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG., Neuß, Niederstraße 46.
Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion
3953/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder
in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch



Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis
monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei
Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr, Einzelpreis 15 Pf.
Postcheckkonto Köln Nr. 41800, Erfüllungsort Neuß.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG : GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 220

MITTWOCH, 20. SEPTEMBER 1950

77. JAHRGANG

Deutsche Sicherheit garantiert

Die Deutschland-Beschlüsse der Außenminister — Adenauer: Ein besserer und wärmerer Ton

New York (UP). Ein „neuer Abschnitt in den Beziehungen der Vereinigten Staaten, Großbritanniens und Frankreichs zur Bundesrepublik“ wird in dem am Dienstag veröffentlichten Abschlussschreiben der New Yorker Außenministerkonferenz angekündigt.

Darin sichern die Westmächte zunächst die baldige Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland zu.

Zum Problem der inneren und äußeren Sicherheit der Bundesrepublik übernehmen die Westmächte die Garantie zum Schutz Westdeutschlands. Die Truppen der Alliierten

in der Bundesrepublik sollen verstärkt werden. Jeder Angriff gegen Westdeutschland oder auf die Westsektoren Berlins wird als Angriff auf die Westmächte selbst betrachtet werden. Dabei sei es gleichgültig, ob dieser Angriff ausgehe.

Die Aufstellung einer nationalen deutschen Armee wird von den Ministern als „nicht den Interessen Europas dienlich“ abgelehnt. Man werde aber den Gedanken prüfen, die Bundesrepublik an der gemeinsamen Verteidigung der Freiheit Europas zu beteiligen.

Zur inneren Sicherung wird die Aufstellung einer motorisierten deutschen Landespolizei genehmigt, die jedoch auch dem Bund zur Verfügung stehen werde.

Zur Stärkung der Autorität der Bundesregierung wird eine Revision des Besatzungsstatus angekündigt. In diesem Zusammenhang soll die Bundesregierung ermächtigt werden, ein Außenministerium zu errichten und diplomatische Beziehungen zu anderen Staaten aufzunehmen.

Die von den Alliierten noch wahrgenommenen Kontrollen auf weiten Gebieten des öffentlichen Lebens, wie Wirtschaft und

Gesetzgebung, sollen gelockert werden. Die Beschränkungen für den Bau von Handelsschiffen, die zum Export vorgesehen sind, werden ganz fallen.

Die Stahlherzeugung soll soweit erhöht werden wie es für die Verteidigungsbemühungen notwendig ist.

Mit besonderem Nachdruck sprechen die Minister der Bevölkerung Berlins ihre „Anerkennung für ihren tapferen Kampf um die Freiheit aus“ und betonen abschließend, daß ihre Beschlüsse zur Schaffung einer Atmosphäre des Vertrauens und des gegenseitigen Verständnisses beitragen sollen.



Die erste Aufnahme vom jüngsten Mitglied des englischen Königshauses: Prinzessin Elisabeth mit ihrer heute vier Wochen alten Tochter, Prinzessin Anne.

In dem Kommuniqué wird u. a. versichert: „Die Außenminister und ihre Regierungen teilen den Wunsch des deutschen Volkes nach einer Vereinigung Deutschlands auf einer Basis, die die Grundrechte respektiert. Dieses Ziel wird sich aber unmöglich erreichen lassen, solange die Sowjetunion Vorschläge für demokratische Wahlen in ganz Deutschland nicht annimmt und stattdessen kontrollierte Wahlen abhalten läßt wie die am 15. Oktober, Bis zur Vereinigung Deutschlands betrachten die drei Regierungen die Regierung der Bundesrepublik als die einzige frei und gesetzlich konstituierte deutsche Regierung. Diese hat somit das Recht, in internationalen Fragen als Vertreter des deutschen Volkes für Deutschland zu sprechen.“

Nach Ansicht der alliierten Regierungen haben ihre Streitkräfte in Deutschland nicht nur Besatzungsaufgaben wahrzunehmen, sie haben auch die wichtige Rolle zu übernehmen, als Sicherheitskräfte zum Schutz und zur Verteidigung der freien Welt, einschließlich der deutschen Bundesrepublik und der Westsektoren Berlins, zu dienen. Damit diesem Schutz mehr Wirkung verliehen wird, werden die alliierten Verbände in Deutschland verstärkt werden. Sie werden jeden Angriff auf die Bundesrepublik oder auf Berlin als einen Angriff auf sich selbst betrachten.

Auf außenpolitischem Gebiet wird die Bundesregierung ermächtigt werden, ein Außenministerium zu errichten. In allen geeigneten Fällen

lassen kann sie zu anderen Ländern diplomatische Beziehungen aufnehmen. Auf anderen Gebieten — besonders in wirtschaftlicher Hinsicht — werden die bestehenden Kontrollen durch die Besatzungsmächte gelockert. Auch das System der Überprüfung der deutschen Gesetzgebung wird abgeändert.

„Ein großer Fortschritt“

Bonn (Eigenbericht). Die Beschlüsse der New Yorker Außenministerkonferenz sind in Bonn am Dienstagabend noch zurückhaltend aufgenommen worden. Die Bundesregierung wird sich am Mittwoch in einer Sondersitzung mit dem Kommuniqué befassen. Die Erwartungen „scheiden“ erhöht hat, haben sich insbesondere hinsichtlich der Wiederherstellung der deutschen Souveränität und der damit verbundenen Aenderung des Besatzungsstatus nicht voll erfüllt. Zunächst einmal werde er, so erklärte Dr. Adenauer der Presse in einer ersten Stellungnahme, das Dokument mit großer Sorgfalt lesen und Wort für Wort und Satz für Satz prüfen. Wahrscheinlich würden erst die Ergebnisse der Besprechungen mit den Hohen Kommissaren, die die Außenminister zu weiteren Verhandlungen mit der Bundesregierung ermächtigt haben, eine endgültige Stellungnahme gestatten.

Der Bundeskanzler mahnte die deutsche Öffentlichkeit, in allen Äußerungen zu den New Yorker Beschlüssen sehr vorsichtig und zurück-

haltend zu sein, bis die nötigen Erläuterungen vorlägen. „Die Dinge sind noch im Fluß.“

Dem allgemeinen Eindruck nach, so sagte der deutsche Regierungssprecher, könne er zunächst einmal feststellen, daß der Ton des Kommuniqués der Außenminister viel besser und viel wärmer sei als bei ähnlichen Vorgängen in der Vergangenheit. Zum anderen hätte die Außenmini-

sterkonferenz immerhin einen sehr wesentlichen Wunsch erfüllt, den die gesamte deutsche Bevölkerung außerordentlich begrüßen werde, nämlich die Gewährung einer absoluten Sicherheitsgarantie für die Bundesrepublik. Insgesamt gesehen stelle das New Yorker Ergebnis zweifellos einen sehr großen Fortschritt gegenüber der Vergangenheit dar.

UNO-Truppen überall im Vormarsch

Rotkoreaner haben keine Widerstandskraft mehr — Waegwan genommen — Kämpfe in Pohang

Tokio (UP). Mit beträchtlichen Geländegewinnen an fast allen Abschnitten des Pusanbrückenkopfes haben die Verbände der Vereinten Nationen nunmehr auch in dem südlichen Teil der koreanischen Halbinsel die Initiative an sich gerissen.

Gegen heftigen gegnerischen Widerstand setzten sich amerikanische Einheiten am Dienstag in den Besitz von Waegwan, einer der stärksten kommunistischen Bastionen im mittleren Frontabschnitt. Auch Pohang, die hartumkämpfte Hafenstadt an der koreanischen Ostküste, scheint kurz vor dem Fall zu stehen. Süd-koreanische Verbände drängen am Dienstagmittag in die Vororte der zerstörten Stadt ein, die bereits mehrmals dem Besitzer gewechselt hat. Ein Sprecher der amerikanischen 25. Division, die die Masantfront verteidigt, erklärte am Dienstag, daß die Nordkoreaner gegenüber der ganzen Front der Division verschwunden seien. Die Einheiten der Division hätten bei ihrem Vormarsch große Geländegewinne erzielt.

An der Invasionsfront stießen Marineinfanteristen hinter einer Feuersperre von Schiffgeschützen und Jagdbombern bis in den Industrievorort Yongsungpo vor und konsolidierten eine 15 Kilometer lange Hauptkampflinie am Westufer des Han gegenüber der früheren südkoreanischen Hauptstadt Seoul.

Ein amerikanischer Marine-Kriegsbericht-erster meldete am Montag, daß nordkoreanische Truppen den Vormarsch der Marine-Truppen auf der Landstraße Incheon-Seoul mit „Selbstmord-Taktik“ aufzuhalten suchten. Ein Nordkoreaner belud sein Motorrad mit Sprengstoff und raste in die Seite eines amerikanischen Tanks. Vorher hatte er zwei Tanks verfehlt, bevor er an der Seite des dritten aufprallte.

Amerikanische Offiziere berichten, daß nordkoreanische Tanks, die in den ersten Tagen der Korea-Kämpfe oft die Gefechte zugunsten der Kommunisten entschieden hatten, gegenwärtig nur noch in geringeren Zahlen auftreten. Sie wiesen darauf hin, daß amerikanische Raketen, Flugzeuge und Pershing-Tanks große

Ausfälle der nordkoreanischen Panzerwaffe verursacht hätten.

Der Flugplatz von Kimpo — erst seit Montag ganz im Besitz der Amerikaner — war am Dienstag die Szene regen Luftverkehrs. Eine Flotte von „Fliegenden Güterwagen“ und Sky-masters landete auf dem Rollfeld mit Benzin und Munition zur Unterstützung der Fronttruppen.

Trägerflugzeuge rieben einen kommunistischen Lastwagenkonvoi, der sich nach Norden aus Seoul abzusetzen versuchte, fast vollkommen auf. Nach Berichten von Aufklärungsfliegern

gern ziehen sich die Nordkoreaner in großen Gruppen aus Seoul zurück, um der Gefahr einer Einkreisung und Vernichtung durch die amerikanischen Marineinfanteristen zu entgehen.

Auch im Raum von Waegwan wurden lange kommunistische Lastwagenkolonnen gesichtet, die sich auf Kumsong, 20 Kilometer weiter nördlich, zubewegten.

Vom südlichen Frontabschnitt sagen letzte Berichte, daß jeglicher kommunistischer Widerstand aufgehört habe. Unter Zurücklassung von Lastfahrzeugen, Geschützen, Munition und toten Soldaten versuche der Gegner in der Flucht zu retten, was noch zu retten sei.

Absturz auf den Gletscher

Reykjavik. Ein vielmotoriges isländisches Verkehrsflugzeug, das seit Donnerstag mit sieben Personen an Bord vermißt wurde, ist am Montagabend auf einem Gletscher in Südost-Island aufgefunden worden. Alle Insassen der Maschine, darunter eine Stewardess, waren noch am Leben, obwohl sich das Flugzeug bei seiner Notlandung überschlagen hatte. Eine Rettungsexpedition von Bergsteigern ist zur Bergung der Verunglückten aufgebrochen, die vorläufig aus der Luft versorgt werden.

Rote Fahne auf französischem Stützpunkt

Saigon (dpa). Der seit mehreren Tagen von starken Vietminh-Verbänden belagerte vietnamesische Grenzposten Dongkhe fiel am Dienstag in die Hände der Aufständischen, wie von der französischen Armee offiziell in Saigon mitgeteilt wurde. Die Vietminh-Truppen, wie es in dem französischen Kommuniqué heißt, 2 Tage den weit überlegenen

gegnerischen Streitkräften tapferen Widerstand geleistet. Am Montag waren über Dongkhe noch französische Fallschirmtruppen abgesetzt worden, die die kleine Garnison verstärken sollten.

„Wir können sagen, daß die Vietminh-Rebellen zum erstenmal Einheiten verwendet haben, die kürzlich in China bewaffnet wurden.“ heißt es in dem französischen Kommuniqué. Vier bis fünftausend indonesische Aufständische haben die Festung nach blutigen Nahkämpfen mit französischen Truppen eingenommen.

Französische militärische Kreise in Saigon erklärten kürzlich, daß 5000 Mann Artilleristen der ausländischen Vietminh-Armee in Südkina, etwa 50 km von Dongkhe entfernt ausgebildet wurden.

Nach Berichten aus Hanoi griffen aufständische Vietminh-Truppen Dienstagabend die französische Garnison Pakha an, die etwa 30 km von der chinesischen Grenze entfernt liegt. Die französischen Truppen haben die Vietminh-Gruppen zurückgeschlagen, rechnen aber mit weiteren Angriffen.

Das Tagesgespräch

Sz. Wie war das eigentlich mit dem Trojanischen Pferd? — Die Kerle verhielten sich mucksmäuschenstill, krochen erst bei Nacht schwerbezwatzt aus dem Bauch und schlugen Krach. Die Taktik hat im Laufe der Jahrhunderte Schule gemacht, und wenn man heute von der Pünktlichen Kolonne spricht, so ist das nur ein neues Wort für eine alte Sache. Aber die Sache ist so alt oder die Ruten sind so sehr auf Nummerung um jeden Preis versessen, daß sie ihr Pferd falsch übergeben haben. Es hat nämlich gewartet, und das hat ein Trojanisches Pferd nicht. Und dieses Warten — in Berlin, in Korea, in Dortmund usw. — war so satanisch, daß man es nicht nur hören konnte, sondern auch gleich den Bauch aufgeschlitzte. Bundeskanzler Adenauer erklärte in der Enquete-Kommission, kommunistische Salbe im Amt werde mit allen Mitteln erspärt und gehandelt. Man sah stiller roter Beamter wird es da vorziehen, seinen Gaul aufzugeben, denn er muß erkennen, daß er auf das falsche Pferd gesetzt hat. Denn was Adenauer nicht gelingen sollte, werden die Westmächte ergänzen.

Das Dreierkommuniqué, gestern in New York veröffentlicht, nimmt jedem Trojanischen Pferd, das sich in Richtung Deutschland bewegen möchte, den

Einstmals im Trojanischen Krieg ging es um Helena, heute geht es darum, wer Germania entführen soll. Dem Mädchen werden nicht nur dank guter Führung die Fesseln gelöst, sondern die weltpolitische Lage hat es mit sich gebracht, daß ihm aus ehemaligen Gegnern starke Freunde erwachsen. Das aus dem New Yorker Kommuniqué herauslesen zu dürfen, wirkt in diesem Augenblick der Drohung und Gefahr auf die Kinder Germanias immerhin schon sehr beruhigend.

Sechs Stimmen retteten Attlee

Stahlindustrie wird verstaatlicht — Churchill unterlag 300:306

London (UP, dpa). Das britische Unterhaus lehnte am Dienstag mit 306 gegen 300 Stimmen den Mißbilligungsantrag ab, der von den Konservativen gegen die geplante Verstaatlichung der Eisen- und Stahlindustrie eingebracht worden war.

Damit wird diese wichtigste britische Grundindustrie kurz nach Beginn des nächsten Jahres in den Besitz des Staates übergehen. Das Ergebnis der Abstimmung wurde von den Regierungsbänken mit langen Beifallskundgebungen stürmisch begrüßt.

Der zur Abstimmung vorgelegte Mißbilligungsantrag der Konservativen hatte folgenden Wortlaut: „Das Unterhaus bedauert den Beschluß der Regierung seiner Majestät, die Verstaatlichung der Stahlindustrie in dieser Zeit der Spannung und Gefahr in Kraft zu setzen und somit unnötigerweise eine Spaltung der Nation in rein parteipolitischen Fragen herbeizuführen sowie den gleichmäßigen und wirkungsvollen Arbeitsgang einer Industrie zu zerstören, die für die Durchführung des Verteidigungsprogrammes von größter Bedeutung ist.“

In der der Abstimmung vorausgehenden Bewegung Unterhausdebatte lehnte die Labour-Regierung am Dienstag einen von Churchill zur Verstaatlichung der Stahlindustrie vorgeschlagenen Kompromiß ab. Lordpräsident Herbert Morrison wies das Anerbieten Churchills zurück und unterstrich die Entschlossenheit der Labour-Party, die Verstaatlichung durchzuführen.

UNO-Tagung eröffnet

New York (dpa, UP). In einer durch den Koreakrieg mit Spannung geladenen Atmosphäre wurde am Dienstag in New York durch den philippinischen Außenminister Carlos Romulo die fünfte Vollversammlung der Vereinten Nationen eröffnet. In dem großen, grau und blau getönten Saal des UNO-Gebäudes in Flushing Meadow hatten sich 500 führende Politiker aus der ganzen Welt eingefunden. Unter ihnen die Außenminister der „großen Vier“: Acheson, Wyszynski, Bevin und Schuman.

Außenminister Romulo, der die UNO-Vollversammlung um 20.15 Uhr MEZ eröffnete, führte aus: „Keine Worte entsprechen der schrecklichen Bedrohlichkeit der letzten Ereignisse. Bisher haben wir uns hier versammelt, um trotz mancher Befürchtungen den Weltfrieden zu erhalten. Heute sind wir zu einer entscheidenden Stunde hier, um den Weltfrieden zu retten.“ Der Rede des Präsidenten folgte, wie üblich, eine Minute des Gebets und der Meditation.

Darauf beantragte der indische Delegierte Sir Benegal Rau, das kommunistische China in die UNO zuzulassen. Als nächster Redner erklärte der sowjetische Außenminister Andrej Wyszynski, daß über den indischen Antrag so-

Anhänger radikaler Gruppen vom öffentlichen Dienst ausgeschlossen — Liste der „getarnten“ Organisationen

Bonn (Eigenbericht). Mit den Worten: „Wir sind fest entschlossen, von allen uns zu Gebote stehenden Mitteln Gebrauch zu machen, um einer sowjetischen Infiltration der Bundesrepublik entgegenzutreten“, kennzeichnet Bundeskanzler Dr. Adenauer am Dienstag vor der Presse in Bonn den Beschluß der Bundesregierung, zur Säuberung des öffentlichen Dienstes von kommunistischen und antidemokratischen Elementen. Nach diesem Beschluß sollen im Bund, den Ländern und Gemeinden alle Beamten, Angestellten und Arbeiter unachtsamlich aus dem Dienst entfernt werden, die ihre Treuepflicht gegenüber der Bundesrepublik durch die Zugehörigkeit oder Unterstützung der KPD mit ihren offenen und getarnten Unterorganisationen verletzen.

Als solche gelten: die Kommunistische Partei Deutschlands mit allen ihren Unterorganisationen, die Sozialdemokratische Aktion, die Freie Deutsche Jugend (FDJ), die Vereinigung der Sowjet-Freunde, die Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion, der Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands, der gesamtdeutsche Arbeitskreis für Land- und Forstwirtschaft, das Komitee der Kämpfer für den Frieden, das Komitee der jungen Friedenskämpfer, die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN), die Sozialistische Reichspartei, die sogenannte „Schwarze Front“ (Otto Strasser-Bewegung), die „Nationale Front“ (Dachorganisation). Die Entscheidung über die Frage, inwieweit Parteien oder Gruppen, die gegen die demokratische Grundordnung arbeiten, überhaupt verboten werden sollten, erklärte Bundesinnenminister Heinenmann, sei nicht Sache der Bundesregierung, sondern des künftigen Bundesverfassungsgerichtes. Heinenmann ergänzte noch, daß die Aufstellung der in dem Beschluß genannten Organisationen nicht abgeschlossen sei

und nach vorliegenden entsprechenden Informationen jederzeit erweitert werden könne. Zur Feststellung der Mitgliedschaft oder Unterstützung dieser Organisationen durch Beamte und Angestellte bei den Bundesdienststellen besteht, wie verläutet, die Absicht, dem gesamten Personal eine entsprechende eidesstattliche Erklärung abzufordern, daß sie diesen Gruppen nicht angehören. Der auch für die Bundesbahn und die Bundespost geltende Regierungsbeschluß zielt nicht nur auf die Überprüfung der gegenwärtig noch in diesen Organisationen Tätigen hin, sondern gilt auch denjenigen, die eventuell aus Tarnungsgründen die offizielle Mitgliedschaft bei diesen Organisationen nach außen hin aufgegeben haben. Der Regierung nahestehende Deutschland-Union-Dienst schreibt zu dem Beschluß: „Die Ausschaltung der Kommunisten und ihrer rechtsradikalen Brüder aus den Verwaltungen ist eine unabdingbare Voraussetzung zum Gelingen des Abwehrkampfes gegen politische Zersetzungsmaßnahmen.“

Keine Gelder für KP-Wählarbeit

Düsseldorf. Der NRW-Innenminister hat jetzt in einem Rundbrief an die Landes- und Kommunalbehörden verboten, getarnten antidemokratischen Organisationen behördeneigene Räume zur

Neu-Gravenbroicher Zeitung

Jahrgang 78

Gemeinden wehren sich

Die Kriegsschäden an Gebäuden und Vermögen betragen nach den Feststellungen des Deutschen Städtetages in den kreisfreien Städten im Durchschnitt mindestens 45 Prozent. Für den gesamten Wiederaufbau müssten etwa 4 Milliarden Mark aufgebracht werden. Sie würden dreieinhalb bis vier Jahre lang das Gesamtsteueraufkommen der Stadtkreise verschlingen. Der bisher für die Beseitigung der Kriegsschäden aufgewendete Betrag müßte 10 bis 12 Jahre lang erstattet werden. Angesichts dieser Notlage empfinden die Gemeinden jede zusätzliche finanzielle Belastung durch den Bund als ungerecht. Der Hauptausschuß des Deutschen Städtetages wird am 28. September in Bonn über die Finanzlage der Städte beraten.

In einem Sonderdruck der Zeitschrift „Der Städtetag“ werden starke Bedenken geäußert, daß die Gemeinden und Gemeindeverbände Ausgleichsabgaben für die Versorgung der verdrängten und heimatvertriebenen Beamten nach Grundgesetzartikel 131 entrichten sollen. Der zuerst genannte Betrag von 300 bis 400 Millionen Mark sei zwar auf 60 bis 80 Millionen Mark herabgesetzt worden, aber auch in dieser Höhe untragbar. Die Gemeinden vertreten den Standpunkt, daß nach Artikel 120 des Grundgesetzes der Bund allein die Kriegsfolgen tragen muß. Die vom Bund geforderte Unterbringung der verdrängten Beamten im öffentlichen Dienst stößt in den Gemeinden insofern auf Schwierigkeiten, als der Personalausschuß dort nach 1945 nicht zuletzt durch die vielen Kriegsfolgekämpfer stark überbesetzt wurde und jetzt abgebaut werden muß.

Als beunruhigend werden ferner die Pläne über die Behandlung der Gemeinden im endgültigen Lastenausgleich empfunden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Gemeinden angesichts ihrer verwaltungstechnischen Stellung und ihrer besonderen soziologischen Struktur überhaupt keine Vermögensgrößen sind, die für eine Abgabe im Lastenausgleich geeignet sind. Soweit die Gemeinden Vermögens angesammelt haben, ist dies nicht zu Erwerbszwecken, sondern zur Lösung wichtiger Gemeinschaftsaufgaben geschehen. Es muß auch berücksichtigt werden, daß die Gemeinden bereits erhebliche Aufwendungen für den Wohnungsbau gemacht haben, die in erster Linie den Kriegsbeschädigten und Flüchtlingen zugute kommen. (Die Stadtkreise allein brachten 1949 selbst 120 Millionen Mark für den Wohnungsbau auf; 1950 dürften es mindestens 150 Millionen Mark sein.) Ein wesentlicher laufender Beitrag der Gemeinden für den Wohnungsbau liegt ferner in den durch das erste Wohnungsbau-Gesetz verfügten Steuerbefreiungen für den Wohnungsbau. Dazu kommt, daß die Gemeinden durch die schlechte soziale Lage der Einwohner, sowohl der von Kriegsschäden betroffenen Einheimischen, wie auch der Flüchtlinge, erheblich vermindert ist.

Völlig unverträglich ist nach fachmännischer Ansicht die Belastung des gemeindeeigenen sozialen Wohnungsbaues. Es kann kein vernünftiger Grund dafür angeführt werden, warum in denjenigen Fällen, in denen die Gemeinden soziale Wohnungsbau in eigener Regie erstellen, eine Beitragspflicht bestehen soll, während dann, wenn gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsunternehmen zwischen geschaltet werden, diese freigestellt bleiben. Auch eine Erhöhung und Ausdehnung der Vermögenssteuer auf den bisher steuerfreien Teil des Gemeindevermögens, die Heranziehung des sogenannten „werbenden Vermögens“ der Gemeinden und die erneute Erfassung der schon im Finanzausgleich angerechneten Währungsgewinne würden die Gemeinden völlig systemwidrig mit schlechterdings untragbaren neuen Lasten belegen.

Die Gemeinden könnten, wie von gut unterrichteter Seite festgestellt wird, neue Be-

Straßburger Opposition in Konstanz

250 europäische Abgeordnete auf dem vierten Parlamentarierkongreß

Am Schnittpunkt der vier europäischen Kernländer Deutschland, Frankreich, Österreich und der Schweiz halten zurzeit mehr als 250 Abgeordnete aller freien Parlamente des Kontinents den vierten europäischen Parlamentarierkongreß in Konstanz ab. Dieser Kongreß, der größte, seitdem Graf Richard N. Coudenhove-Kalergi seine Paneuropa-Bewegung nach dem zweiten Weltkrieg durch Gründung der Union europäischer Parlamentarier erneuerte, will nichts weniger als den Grundstein für die Vereinigten Staaten von Europa legen.

Die Arbeit des Kongresses begann am Sonntag mit einer Sitzung des Rates der UEP, in der die Einzelheiten der Tagesordnung festgelegt wurden. Diese besteht aus vier Hauptpunkten:

1. Durchführung der Straßburger Entscheidungen durch das Zusammenwirken der nationalen Parlamente;
2. Verteidigung Europas und des Friedens;
3. Politische Koordinierung der verschiedenen europäischen Wirtschaftspläne und
4. der europäischen Charakter des Flüchtlingsproblems.

Polizeitruppe mit leichten Waffen

Einzelheiten über die in New York genehmigte Polizeiverstärkung

New York (dpa). Zu den im Deutschland-Kommuniqué der Westmächte enthaltenen Beschlüssen über die Aufstellung deutscher und französischer Polizeikräfte auf Länderbasis wurden, wie ein Reuter-Korrespondent meldet, am Dienstagabend von Vertretern der drei Westmächte in New York noch folgende Einzelheiten bekanntgegeben.

Die zunächst auf dreißigtausend festgesetzte Stärke der motorisierten Polizeitruppe soll nach oben hin erhöht werden: die neue Polizeitruppe, die auf Länderbasis ausgehoben werden soll, werde einheitlich mit leichten Waffen, einschließlich automatischer Waffen, und mit Panzerspähwagen, nicht aber mit Panzerkampfwagen, ausgerüstet werden.

An der Spitze der neuen Polizeitruppe solle ein Generalinspekteur stehen, dessen Amtsbezugnisse nicht auf das Land beschränkt sein sollen, in dem der jeweilige in Frage kommende Teil der Polizeimacht aufgestellt werden soll. Bei größeren Notständen solle die Polizeitruppe praktisch in vollem Umfang der Bundesregierung unterstehen. Die Truppe soll keine Vollmacht zu Verhaftungen haben. Durch ihre Bildung werde, wie in New York betont wird, keine Revision des Grundgesetzes notwendig.

US-Hilfsplan trotz Aufrüstung

Washington (dpa). Wie am Montag in Washington von zuständiger Seite mitgeteilt hat, der ehemalige amerikanische Heeresminister und jetzige Sonderberater Präsident Trumans Gordon Gray, einen neuen amerikanischen Hilfsplan ausgearbeitet, der nach Ablauf des Marshallplans im Jahr 1952 in Kraft treten soll. Der Entwurf Gordon Grays soll die Fortsetzung der amerikanischen Wirtschaftshilfe an Europa für die Dauer von etwa vier Jahren

Wetter-Funk

Wechende Bewölkung mit leichtem Regen / Nachmittags einzelne Schauer / Tagestemperaturen wenig über 15 Grad, nachts auf fünf bis acht Grad absinkend / Schwache bis mäßige Südwest- bis Westwinde.

lastungen oder Einnahme-Ausfälle aus den Betrieben nur durch eine Verbesserung des Finanzausgleichs oder durch eine Erhöhung ihrer Steuern, also der Grundsteuer und der Gewerbesteuer, aufbringen. Da sehr zu wünschen ist, daß die Erhöhung der Rückstellungen auf die neuen Belastungen erreichbar wird, bleiben nur Steuererhöhungen übrig. Solche Erhöhungen der Grund- und Gewerbesteuer würden aber breitere Schichten der Bevölke-

Den Ehrenvorsitz des Kongresses hat der belgische Sozialistführer Paul Henri Spaak. Der italienische Außenminister Graf Carlo Sforza, der mit Paul Henri Spaak, Georges Bidault, Paul Reynaud, Alcide de Gasperi, Konrad Adenauer und Paul Lobe dem Ehrenkomitee angehört und sich zurzeit noch auf der Atlantikpakt-Konferenz in New York befindet, sandte dem Kongreß ein Begrüßungstelegramm. Marshallplan-Administrator Paul G. Hoffman brachte in einem Telegramm zum Ausdruck, daß die Einigung Europas für die wirtschaftliche Gesundung und Sicherheit der freien Welt wesentlich sei und der Marshallplan diesen Zielen parallel laufe. Die europäischen Zahlungsunion stelle einen großen Schritt vorwärts auf dem Wege zur Wirtschaftseinheit dar, die eine notwendige Voraussetzung für die Einigung der anderen Gebiete sei.

Bei größeren Notständen solle die Polizeitruppe praktisch in vollem Umfang der Bundesregierung unterstehen. Die Truppe soll keine Vollmacht zu Verhaftungen haben. Durch ihre Bildung werde, wie in New York betont wird, keine Revision des Grundgesetzes notwendig.

Bereits im Auftakt dieses größten europäischen Parlamentarientreffens seit Kriegsende zeigte es sich, daß hier eine überparteiliche

Als von besonderer Bedeutung wird in Konstanz die Tatsache vermerkt, daß ein großer Kreis der Abgeordneten G. Türke und ein griechischer Abgeordneter G. Mandralini und L. Maccas über das Thema „Europäische Verteidigung“ sprechen werden. Der Generalsekretär der UEP, Graf Richard N. Coudenhove-Kalergi, wird, wie verlautet, die Abgeordneten Europas auffordern, zunächst einen Block der sechs Schumanplan-Länder als Kern des kommenden europäischen Bundesstaates zu bilden. Der Atlantikpakt ermögliche auch Großbritannien und den übrigen Nationen, einer solchen vorläufigen Gründung zuzustimmen, da er die Bildung einer sogenannten „dritten Kraft“ verhindere.

Der Ministerrat der Sowjetunionrepublik verhängte für alle in staatlichen Verwaltungen Beschäftigten eine Urlaubsbesperre, da die „großen Aufgaben“ der Gesetz zur Verbesserung des Lebensstandards im sowjetischen Besatzungsgebiet den Einsatz aller Kräfte erfordere.

Als von besonderer Bedeutung wird in Konstanz die Tatsache vermerkt, daß ein großer Kreis der Abgeordneten G. Türke und ein griechischer Abgeordneter G. Mandralini und L. Maccas über das Thema „Europäische Verteidigung“ sprechen werden. Der Generalsekretär der UEP, Graf Richard N. Coudenhove-Kalergi, wird, wie verlautet, die Abgeordneten Europas auffordern, zunächst einen Block der sechs Schumanplan-Länder als Kern des kommenden europäischen Bundesstaates zu bilden. Der Atlantikpakt ermögliche auch Großbritannien und den übrigen Nationen, einer solchen vorläufigen Gründung zuzustimmen, da er die Bildung einer sogenannten „dritten Kraft“ verhindere.

Als von besonderer Bedeutung wird in Konstanz die Tatsache vermerkt, daß ein großer Kreis der Abgeordneten G. Türke und ein griechischer Abgeordneter G. Mandralini und L. Maccas über das Thema „Europäische Verteidigung“ sprechen werden. Der Generalsekretär der UEP, Graf Richard N. Coudenhove-Kalergi, wird, wie verlautet, die Abgeordneten Europas auffordern, zunächst einen Block der sechs Schumanplan-Länder als Kern des kommenden europäischen Bundesstaates zu bilden. Der Atlantikpakt ermögliche auch Großbritannien und den übrigen Nationen, einer solchen vorläufigen Gründung zuzustimmen, da er die Bildung einer sogenannten „dritten Kraft“ verhindere.

Als von besonderer Bedeutung wird in Konstanz die Tatsache vermerkt, daß ein großer Kreis der Abgeordneten G. Türke und ein griechischer Abgeordneter G. Mandralini und L. Maccas über das Thema „Europäische Verteidigung“ sprechen werden. Der Generalsekretär der UEP, Graf Richard N. Coudenhove-Kalergi, wird, wie verlautet, die Abgeordneten Europas auffordern, zunächst einen Block der sechs Schumanplan-Länder als Kern des kommenden europäischen Bundesstaates zu bilden. Der Atlantikpakt ermögliche auch Großbritannien und den übrigen Nationen, einer solchen vorläufigen Gründung zuzustimmen, da er die Bildung einer sogenannten „dritten Kraft“ verhindere.

Als von besonderer Bedeutung wird in Konstanz die Tatsache vermerkt, daß ein großer Kreis der Abgeordneten G. Türke und ein griechischer Abgeordneter G. Mandralini und L. Maccas über das Thema „Europäische Verteidigung“ sprechen werden. Der Generalsekretär der UEP, Graf Richard N. Coudenhove-Kalergi, wird, wie verlautet, die Abgeordneten Europas auffordern, zunächst einen Block der sechs Schumanplan-Länder als Kern des kommenden europäischen Bundesstaates zu bilden. Der Atlantikpakt ermögliche auch Großbritannien und den übrigen Nationen, einer solchen vorläufigen Gründung zuzustimmen, da er die Bildung einer sogenannten „dritten Kraft“ verhindere.

Als von besonderer Bedeutung wird in Konstanz die Tatsache vermerkt, daß ein großer Kreis der Abgeordneten G. Türke und ein griechischer Abgeordneter G. Mandralini und L. Maccas über das Thema „Europäische Verteidigung“ sprechen werden. Der Generalsekretär der UEP, Graf Richard N. Coudenhove-Kalergi, wird, wie verlautet, die Abgeordneten Europas auffordern, zunächst einen Block der sechs Schumanplan-Länder als Kern des kommenden europäischen Bundesstaates zu bilden. Der Atlantikpakt ermögliche auch Großbritannien und den übrigen Nationen, einer solchen vorläufigen Gründung zuzustimmen, da er die Bildung einer sogenannten „dritten Kraft“ verhindere.

Als von besonderer Bedeutung wird in Konstanz die Tatsache vermerkt, daß ein großer Kreis der Abgeordneten G. Türke und ein griechischer Abgeordneter G. Mandralini und L. Maccas über das Thema „Europäische Verteidigung“ sprechen werden. Der Generalsekretär der UEP, Graf Richard N. Coudenhove-Kalergi, wird, wie verlautet, die Abgeordneten Europas auffordern, zunächst einen Block der sechs Schumanplan-Länder als Kern des kommenden europäischen Bundesstaates zu bilden. Der Atlantikpakt ermögliche auch Großbritannien und den übrigen Nationen, einer solchen vorläufigen Gründung zuzustimmen, da er die Bildung einer sogenannten „dritten Kraft“ verhindere.

Als von besonderer Bedeutung wird in Konstanz die Tatsache vermerkt, daß ein großer Kreis der Abgeordneten G. Türke und ein griechischer Abgeordneter G. Mandralini und L. Maccas über das Thema „Europäische Verteidigung“ sprechen werden. Der Generalsekretär der UEP, Graf Richard N. Coudenhove-Kalergi, wird, wie verlautet, die Abgeordneten Europas auffordern, zunächst einen Block der sechs Schumanplan-Länder als Kern des kommenden europäischen Bundesstaates zu bilden. Der Atlantikpakt ermögliche auch Großbritannien und den übrigen Nationen, einer solchen vorläufigen Gründung zuzustimmen, da er die Bildung einer sogenannten „dritten Kraft“ verhindere.

Als von besonderer Bedeutung wird in Konstanz die Tatsache vermerkt, daß ein großer Kreis der Abgeordneten G. Türke und ein griechischer Abgeordneter G. Mandralini und L. Maccas über das Thema „Europäische Verteidigung“ sprechen werden. Der Generalsekretär der UEP, Graf Richard N. Coudenhove-Kalergi, wird, wie verlautet, die Abgeordneten Europas auffordern, zunächst einen Block der sechs Schumanplan-Länder als Kern des kommenden europäischen Bundesstaates zu bilden. Der Atlantikpakt ermögliche auch Großbritannien und den übrigen Nationen, einer solchen vorläufigen Gründung zuzustimmen, da er die Bildung einer sogenannten „dritten Kraft“ verhindere.

Als von besonderer Bedeutung wird in Konstanz die Tatsache vermerkt, daß ein großer Kreis der Abgeordneten G. Türke und ein griechischer Abgeordneter G. Mandralini und L. Maccas über das Thema „Europäische Verteidigung“ sprechen werden. Der Generalsekretär der UEP, Graf Richard N. Coudenhove-Kalergi, wird, wie verlautet, die Abgeordneten Europas auffordern, zunächst einen Block der sechs Schumanplan-Länder als Kern des kommenden europäischen Bundesstaates zu bilden. Der Atlantikpakt ermögliche auch Großbritannien und den übrigen Nationen, einer solchen vorläufigen Gründung zuzustimmen, da er die Bildung einer sogenannten „dritten Kraft“ verhindere.

Als von besonderer Bedeutung wird in Konstanz die Tatsache vermerkt, daß ein großer Kreis der Abgeordneten G. Türke und ein griechischer Abgeordneter G. Mandralini und L. Maccas über das Thema „Europäische Verteidigung“ sprechen werden. Der Generalsekretär der UEP, Graf Richard N. Coudenhove-Kalergi, wird, wie verlautet, die Abgeordneten Europas auffordern, zunächst einen Block der sechs Schumanplan-Länder als Kern des kommenden europäischen Bundesstaates zu bilden. Der Atlantikpakt ermögliche auch Großbritannien und den übrigen Nationen, einer solchen vorläufigen Gründung zuzustimmen, da er die Bildung einer sogenannten „dritten Kraft“ verhindere.

Als von besonderer Bedeutung wird in Konstanz die Tatsache vermerkt, daß ein großer Kreis der Abgeordneten G. Türke und ein griechischer Abgeordneter G. Mandralini und L. Maccas über das Thema „Europäische Verteidigung“ sprechen werden. Der Generalsekretär der UEP, Graf Richard N. Coudenhove-Kalergi, wird, wie verlautet, die Abgeordneten Europas auffordern, zunächst einen Block der sechs Schumanplan-Länder als Kern des kommenden europäischen Bundesstaates zu bilden. Der Atlantikpakt ermögliche auch Großbritannien und den übrigen Nationen, einer solchen vorläufigen Gründung zuzustimmen, da er die Bildung einer sogenannten „dritten Kraft“ verhindere.

Als von besonderer Bedeutung wird in Konstanz die Tatsache vermerkt, daß ein großer Kreis der Abgeordneten G. Türke und ein griechischer Abgeordneter G. Mandralini und L. Maccas über das Thema „Europäische Verteidigung“ sprechen werden. Der Generalsekretär der UEP, Graf Richard N. Coudenhove-Kalergi, wird, wie verlautet, die Abgeordneten Europas auffordern, zunächst einen Block der sechs Schumanplan-Länder als Kern des kommenden europäischen Bundesstaates zu bilden. Der Atlantikpakt ermögliche auch Großbritannien und den übrigen Nationen, einer solchen vorläufigen Gründung zuzustimmen, da er die Bildung einer sogenannten „dritten Kraft“ verhindere.

Als von besonderer Bedeutung wird in Konstanz die Tatsache vermerkt, daß ein großer Kreis der Abgeordneten G. Türke und ein griechischer Abgeordneter G. Mandralini und L. Maccas über das Thema „Europäische Verteidigung“ sprechen werden. Der Generalsekretär der UEP, Graf Richard N. Coudenhove-Kalergi, wird, wie verlautet, die Abgeordneten Europas auffordern, zunächst einen Block der sechs Schumanplan-Länder als Kern des kommenden europäischen Bundesstaates zu bilden. Der Atlantikpakt ermögliche auch Großbritannien und den übrigen Nationen, einer solchen vorläufigen Gründung zuzustimmen, da er die Bildung einer sogenannten „dritten Kraft“ verhindere.

Als von besonderer Bedeutung wird in Konstanz die Tatsache vermerkt, daß ein großer Kreis der Abgeordneten G. Türke und ein griechischer Abgeordneter G. Mandralini und L. Maccas über das Thema „Europäische Verteidigung“ sprechen werden. Der Generalsekretär der UEP, Graf Richard N. Coudenhove-Kalergi, wird, wie verlautet, die Abgeordneten Europas auffordern, zunächst einen Block der sechs Schumanplan-Länder als Kern des kommenden europäischen Bundesstaates zu bilden. Der Atlantikpakt ermögliche auch Großbritannien und den übrigen Nationen, einer solchen vorläufigen Gründung zuzustimmen, da er die Bildung einer sogenannten „dritten Kraft“ verhindere.

Als von besonderer Bedeutung wird in Konstanz die Tatsache vermerkt, daß ein großer Kreis der Abgeordneten G. Türke und ein griechischer Abgeordneter G. Mandralini und L. Maccas über das Thema „Europäische Verteidigung“ sprechen werden. Der Generalsekretär der UEP, Graf Richard N. Coudenhove-Kalergi, wird, wie verlautet, die Abgeordneten Europas auffordern, zunächst einen Block der sechs Schumanplan-Länder als Kern des kommenden europäischen Bundesstaates zu bilden. Der Atlantikpakt ermögliche auch Großbritannien und den übrigen Nationen, einer solchen vorläufigen Gründung zuzustimmen, da er die Bildung einer sogenannten „dritten Kraft“ verhindere.

Als von besonderer Bedeutung wird in Konstanz die Tatsache vermerkt, daß ein großer Kreis der Abgeordneten G. Türke und ein griechischer Abgeordneter G. Mandralini und L. Maccas über das Thema „Europäische Verteidigung“ sprechen werden. Der Generalsekretär der UEP, Graf Richard N. Coudenhove-Kalergi, wird, wie verlautet, die Abgeordneten Europas auffordern, zunächst einen Block der sechs Schumanplan-Länder als Kern des kommenden europäischen Bundesstaates zu bilden. Der Atlantikpakt ermögliche auch Großbritannien und den übrigen Nationen, einer solchen vorläufigen Gründung zuzustimmen, da er die Bildung einer sogenannten „dritten Kraft“ verhindere.

Als von besonderer Bedeutung wird in Konstanz die Tatsache vermerkt, daß ein großer Kreis der Abgeordneten G. Türke und ein griechischer Abgeordneter G. Mandralini und L. Maccas über das Thema „Europäische Verteidigung“ sprechen werden. Der Generalsekretär der UEP, Graf Richard N. Coudenhove-Kalergi, wird, wie verlautet, die Abgeordneten Europas auffordern, zunächst einen Block der sechs Schumanplan-Länder als Kern des kommenden europäischen Bundesstaates zu bilden. Der Atlantikpakt ermögliche auch Großbritannien und den übrigen Nationen, einer solchen vorläufigen Gründung zuzustimmen, da er die Bildung einer sogenannten „dritten Kraft“ verhindere.

Als von besonderer Bedeutung wird in Konstanz die Tatsache vermerkt, daß ein großer Kreis der Abgeordneten G. Türke und ein griechischer Abgeordneter G. Mandralini und L. Maccas über das Thema „Europäische Verteidigung“ sprechen werden. Der Generalsekretär der UEP, Graf Richard N. Coudenhove-Kalergi, wird, wie verlautet, die Abgeordneten Europas auffordern, zunächst einen Block der sechs Schumanplan-Länder als Kern des kommenden europäischen Bundesstaates zu bilden. Der Atlantikpakt ermögliche auch Großbritannien und den übrigen Nationen, einer solchen vorläufigen Gründung zuzustimmen, da er die Bildung einer sogenannten „dritten Kraft“ verhindere.

Als von besonderer Bedeutung wird in Konstanz die Tatsache vermerkt, daß ein großer Kreis der Abgeordneten G. Türke und ein griechischer Abgeordneter G. Mandralini und L. Maccas über das Thema „Europäische Verteidigung“ sprechen werden. Der Generalsekretär der UEP, Graf Richard N. Coudenhove-Kalergi, wird, wie verlautet, die Abgeordneten Europas auffordern, zunächst einen Block der sechs Schumanplan-Länder als Kern des kommenden europäischen Bundesstaates zu bilden. Der Atlantikpakt ermögliche auch Großbritannien und den übrigen Nationen, einer solchen vorläufigen Gründung zuzustimmen, da er die Bildung einer sogenannten „dritten Kraft“ verhindere.

Als von besonderer Bedeutung wird in Konstanz die Tatsache vermerkt, daß ein großer Kreis der Abgeordneten G. Türke und ein griechischer Abgeordneter G. Mandralini und L. Maccas über das Thema „Europäische Verteidigung“ sprechen werden. Der Generalsekretär der UEP, Graf Richard N. Coudenhove-Kalergi, wird, wie verlautet, die Abgeordneten Europas auffordern, zunächst einen Block der sechs Schumanplan-Länder als Kern des kommenden europäischen Bundesstaates zu bilden. Der Atlantikpakt ermögliche auch Großbritannien und den übrigen Nationen, einer solchen vorläufigen Gründung zuzustimmen, da er die Bildung einer sogenannten „dritten Kraft“ verhindere.

Als von besonderer Bedeutung wird in Konstanz die Tatsache vermerkt, daß ein großer Kreis der Abgeordneten G. Türke und ein griechischer Abgeordneter G. Mandralini und L. Maccas über das Thema „Europäische Verteidigung“ sprechen werden. Der Generalsekretär der UEP, Graf Richard N. Coudenhove-Kalergi, wird, wie verlautet, die Abgeordneten Europas auffordern, zunächst einen Block der sechs Schumanplan-Länder als Kern des kommenden europäischen Bundesstaates zu bilden. Der Atlantikpakt ermögliche auch Großbritannien und den übrigen Nationen, einer solchen vorläufigen Gründung zuzustimmen, da er die Bildung einer sogenannten „dritten Kraft“ verhindere.

Als von besonderer Bedeutung wird in Konstanz die Tatsache vermerkt, daß ein großer Kreis der Abgeordneten G. Türke und ein griechischer Abgeordneter G. Mandralini und L. Maccas über das Thema „Europäische Verteidigung“ sprechen werden. Der Generalsekretär der UEP, Graf Richard N. Coudenhove-Kalergi, wird, wie verlautet, die Abgeordneten Europas auffordern, zunächst einen Block der sechs Schumanplan-Länder als Kern des kommenden europäischen Bundesstaates zu bilden. Der Atlantikpakt ermögliche auch Großbritannien und den übrigen Nationen, einer solchen vorläufigen Gründung zuzustimmen, da er die Bildung einer sogenannten „dritten Kraft“ verhindere.

Als von besonderer Bedeutung wird in Konstanz die Tatsache vermerkt, daß ein großer Kreis der Abgeordneten G. Türke und ein griechischer Abgeordneter G. Mandralini und L. Maccas über das Thema „Europäische Verteidigung“ sprechen werden. Der Generalsekretär der UEP, Graf Richard N. Coudenhove-Kalergi, wird, wie verlautet, die Abgeordneten Europas auffordern, zunächst einen Block der sechs Schumanplan-Länder als Kern des kommenden europäischen Bundesstaates zu bilden. Der Atlantikpakt ermögliche auch Großbritannien und den übrigen Nationen, einer solchen vorläufigen Gründung zuzustimmen, da er die Bildung einer sogenannten „dritten Kraft“ verhindere.

Als von besonderer Bedeutung wird in Konstanz die Tatsache vermerkt, daß ein großer Kreis der Abgeordneten G. Türke und ein griechischer Abgeordneter G. Mandralini und L. Maccas über das Thema „Europäische Verteidigung“ sprechen werden. Der Generalsekretär der UEP, Graf Richard N. Coudenhove-Kalergi, wird, wie verlautet, die Abgeordneten Europas auffordern, zunächst einen Block der sechs Schumanplan-Länder als Kern des kommenden europäischen Bundesstaates zu bilden. Der Atlantikpakt ermögliche auch Großbritannien und den übrigen Nationen, einer solchen vorläufigen Gründung zuzustimmen, da er die Bildung einer sogenannten „dritten Kraft“ verhindere.

Als von besonderer Bedeutung wird in Konstanz die Tatsache vermerkt, daß ein großer Kreis der Abgeordneten G. Türke und ein griechischer Abgeordneter G. Mandralini und L. Maccas über das Thema „Europäische Verteidigung“ sprechen werden. Der Generalsekretär der UEP, Graf Richard N. Coudenhove-Kalergi, wird, wie verlautet, die Abgeordneten Europas auffordern, zunächst einen Block der sechs Schumanplan-Länder als Kern des kommenden europäischen Bundesstaates zu bilden. Der Atlantikpakt ermögliche auch Großbritannien und den übrigen Nationen, einer solchen vorläufigen Gründung zuzustimmen, da er die Bildung einer sogenannten „dritten Kraft“ verhindere.

Von Tag zu Tag

Die Bundesregierung wird voraussichtlich in Kürze mit der alliierten Hohen Kommission über die Finanzierung einer künftigen Sicherheitspolitik der Bundesrepublik sprechen.

Mit der Frage „Wünschen Sie einen Zusammenschluß der europäischen Staaten zu einem Bund“ soll die Bevölkerung von München am Bescheid des Stadtrates über eine Europaunion abstimmen.

Das Referat für die besonderen Belange der Frau in Gesetzgebung und Verwaltung im Bundesinnenministerium ist mit Frau Dr. rer. pol. Dorothea Karsten besetzt worden.

Unter der Überschrift „Das Maß ist voll“ veröffentlichte die „Hannoversche Allgemeine Zeitung“ einen Artikel von Bundesminister Heinrich Hellwege, in dem dieser dem niedersächsischen Kabinett die Berechtigung zur Regierungsbildung abspricht.

Die Westberliner Polizei will zum Schutz der Grenze zwischen den Westsektoren und der Sowjetzone wieder eine berittene Schutzpolizeieinheit aufstellen.

Die Bevölkerung des Berliner Sowjetsektors wurde gestern aufgefordert, aus Anlaß der Sowjetwahlen am 15. Oktober eine Sonderschicht zu leisten und den Ertrag einer Arbeitsstunde zugunsten der nordkoreanischen Kriegführung abzugeben.

Die Westberliner „Deutsche Post“ meldet, daß die Sekrete und Instruktionen der Zentrale der FDJ und die leitenden Funktionäre der FDJ-Landesverbände „zur eigenen Sicherheit“ mit Pistolen ausgerüstet werden.

Die Schweiz will 550 mittelschwere Panzer kaufen, die nach Möglichkeit aus Großbritannien oder den Vereinigten Staaten bezogen werden sollen. Für diesen Zweck werden fast 500 Millionen Schweizer Franken aufgewendet.

Der Rat der Atlantikpaktstaaten hat nach langen Diskussionen bei seinen New Yorker Beratungen den türkischen Aufnahmeartrag abgelehnt.

General George C. Marshall hat am Dienstag sein neues Amt als amerikanischer Verteidigungsminister angetreten.

Die amerikanische Stahlproduktion wird in dieser Woche mit 1936 400 Tönen oder 100,4 Prozent der theoretischen Kapazität eine Rekordhöhe erreichen, die höher nur einmal in der Geschichte der Industrie überboten wurde.

In Tibet ist alles ruhig und friedlich. Mit dieser Feststellung wies der Führer einer tibetischen Handelsdelegation am Dienstag den Bericht über eine kommunistische Infiltration in Tibet zurück.

Die amerikanische Stahlproduktion wird in dieser Woche mit 1936 400 Tönen oder 100,4 Prozent der theoretischen Kapazität eine Rekordhöhe erreichen, die höher nur einmal in der Geschichte der Industrie überboten wurde.

In Tibet ist alles ruhig und friedlich. Mit dieser Feststellung wies der Führer einer tibetischen Handelsdelegation am Dienstag den Bericht über eine kommunistische Infiltration in Tibet zurück.

Die amerikanische Stahlproduktion wird in dieser Woche mit 1936 400 Tönen oder 100,4 Prozent der theoretischen Kapazität eine Rekordhöhe erreichen, die höher nur einmal in der Geschichte der Industrie überboten wurde.

In Tibet ist alles ruhig und friedlich. Mit dieser Feststellung wies der Führer einer tibetischen Handelsdelegation am Dienstag den Bericht über eine kommunistische Infiltration in Tibet zurück.

Die amerikanische Stahlproduktion wird in dieser Woche mit 1936 400 Tönen oder 100,4 Prozent der theoretischen Kapazität eine Rekordhöhe erreichen, die höher nur einmal in der Geschichte der Industrie überboten wurde.

In Tibet ist alles ruhig und friedlich. Mit dieser Feststellung wies der Führer einer tibetischen Handelsdelegation am Dienstag den Bericht über eine kommunistische Infiltration in Tibet zurück.

Die amerikanische Stahlproduktion wird in dieser Woche mit 1936 400 Tönen oder 100,4 Prozent der theoretischen Kapazität eine Rekordhöhe erreichen, die höher nur einmal in der Geschichte der Industrie überboten wurde.

In Tibet ist alles ruhig und friedlich. Mit dieser Feststellung wies der Führer einer tibetischen Handelsdelegation am Dienstag den Bericht über eine kommunistische Infiltration in Tibet zurück.

Die amerikanische Stahlproduktion wird in dieser Woche mit 1936 400 Tönen oder 100,4 Prozent der theoretischen Kapazität eine Rekordhöhe erreichen, die höher nur einmal in der Geschichte der Industrie überboten wurde.

In Tibet ist alles ruhig und friedlich. Mit dieser Feststellung wies der Führer einer tibetischen Handelsdelegation am Dienstag den Bericht über eine kommunistische Infiltration in Tibet zurück.

Die amerikanische Stahlproduktion wird in dieser Woche mit 1936 400 Tönen oder 100,4 Prozent der theoretischen Kapazität eine Rekordhöhe erreichen, die höher nur einmal in der Geschichte der Industrie überboten wurde.

In Tibet ist alles ruhig und friedlich. Mit dieser Feststellung wies der Führer einer tibetischen Handelsdelegation am Dienstag den Bericht über eine kommunistische Infiltration in Tibet zurück.

Die amerikanische Stahlproduktion wird in dieser Woche mit 1936 400 Tönen oder 100,4 Prozent der theoretischen Kapazität eine Rekordhöhe erreichen, die höher nur einmal in der Geschichte der Industrie überboten wurde.

In Tibet ist alles ruhig und friedlich. Mit dieser Feststellung wies der Führer einer tibetischen Handelsdelegation am Dienstag den Bericht über eine kommunistische Infiltration in Tibet zurück.

Die amerikanische Stahlproduktion wird in dieser Woche mit 1936 400 Tönen oder 100,4 Prozent der theoretischen Kapazität eine Rekordhöhe erreichen, die höher nur einmal in der Geschichte der Industrie überboten wurde.

In Tibet ist alles ruhig und friedlich. Mit dieser Feststellung wies der Führer einer tibetischen Handelsdelegation am Dienstag den Bericht über eine kommunistische Infiltration in Tibet zurück.

Die amerikanische Stahlproduktion wird in dieser Woche mit 1936 400 Tönen oder 100,4 Prozent der theoretischen Kapazität eine Rekordhöhe erreichen, die höher nur einmal in der Geschichte der Industrie überboten wurde.

In Tibet ist alles ruhig und friedlich. Mit dieser Feststellung wies der Führer einer tibetischen Handelsdelegation am Dienstag den Bericht über eine kommunistische Infiltration in Tibet zurück.

Die amerikanische Stahlproduktion wird in dieser Woche mit 1936 400 Tönen oder 100,4 Prozent der theoretischen Kapazität eine Rekordhöhe erreichen, die höher nur einmal in der Geschichte der Industrie überboten wurde.

In Tibet ist alles ruhig und friedlich. Mit dieser Feststellung wies der Führer einer tibetischen Handelsdelegation am Dienstag den Bericht über eine kommunistische Infiltration in Tibet zurück.

Die amerikanische Stahlproduktion wird in dieser Woche mit 1936 400 Tönen oder 100,4 Prozent der theoretischen Kapazität eine Rekordhöhe erreichen, die höher nur einmal in der Geschichte der Industrie überboten wurde.

In Tibet ist alles ruhig und friedlich. Mit dieser Feststellung wies der Führer einer tibetischen Handelsdelegation am Dienstag den Bericht über eine kommunistische Infiltration in Tibet zurück.

Die amerikanische Stahlproduktion wird in dieser Woche mit 1936 400 Tönen oder 100,4 Prozent der theoretischen Kapazität eine Rekordhöhe erreichen, die höher nur einmal in der Geschichte der Industrie überboten wurde.

Weißbuch gegen Sowjetaggression

Die Vereinigten Staaten verteilen in ganz Westeuropa ein Weißbuch, das die Sowjetunion unter anderem beschuldigt, überall die „Lüge“ über einen angeblichen sowjetischen Angriff auf Jugoslawien zu verbreiten.

Diese Beschuldigung ist nur eine von vielen, die in dem Weißbuch enthalten sind, das den Titel trägt: „Die sowjetische Aggression in Europa und die Gegenmaßnahmen der Vereinigten Staaten“. Das Weißbuch wird von den amerikanischen Informationszentren im Ausland verteilt.

In dem Dokument wird die Sowjetunion angeklagt, in gewissen Zeitabschnitten Grenzspannungen“ bei ihrem Nachbarlande Iran durch tatsächliche Truppenmanöver oder Gerüchte von solchen und durch die Verbreitung von Unruhe unter den iranischen Grenzstämmen hervorzurufen.

Das Weißbuch wird von einer in 19 Punkte gegliederten Zusammenstellung der sowjetischen Aggression eingeleitet und beschäftigt sich dann mit einer Übersicht der Ereignisse in allen europäischen Staaten sowie denen im Mittleren Osten, die an die Sowjetunion grenzen, einschließlich derer, die von ihr zu Satellitenstaaten umgewandelt wurden.

In dem Weißbuch heißt es unter anderem: „Weniger als einen Monat nach Yalta hat die Sowjetunion selbst die begrenzte Zusammenarbeit mit Westeuropa aufgegeben, die während des Krieges existierte.“ Sie habe die in Yalta getroffenen Abkommen über Osteuropa direkt verletzt.

„In Potsdam“, heißt es weiter in dem amerikanischen Weißbuch, „stellte die Sowjetunion Forderungen, die ihre Absicht enthüllten, eine Politik der Aggression im Nachkriegseuropa zu verfolgen.“

In dem Abschnitt über Jugoslawien enthält das Weißbuch eine Übersichts der sowjetischen

Maßnahmen gegen die Regierung Marshall Tito, seitdem die Kominformländer mit diesem Staat gebrochen hatten. Hier heißt es u. a.: „Die Sowjetunion macht ausgedehnte Gebrauch davon, Gerüchte über die Sowjetunion auf Jugoslawien durch die Sowjetunion zu verbreiten, sie läßt Sowjettruppen entlang der jugoslawischen Grenze mit Rumänien und Ungarn marschieren und sie benutzt Mazedonien als eine Waffe gegen die Stabilität von Titos Regierung.“

Die Vereinigten Staaten verteilen in ganz Westeuropa ein Weißbuch, das die Sowjetunion unter anderem beschuldigt, überall die „Lüge“ über einen angeblichen sowjetischen Angriff auf Jugoslawien zu verbreiten. Diese Beschuldigung ist nur eine von vielen, die in dem Weißbuch enthalten sind, das den Titel trägt: „Die sowjetische Aggression in Europa und die Gegenmaßnahmen der Vereinigten Staaten“. Das Weißbuch wird von den amerikanischen Informationszentren im Ausland verteilt.

In dem Dokument wird die Sowjetunion angeklagt, in gewissen Zeitabschnitten Grenzspannungen“ bei ihrem Nachbarlande Iran durch tatsächliche Truppenmanöver oder Gerüchte von solchen und durch die Verbreitung von Unruhe unter den iranischen Grenzstämmen hervorzurufen.

Das Weißbuch wird von einer in 19 Punkte gegliederten Zusammenstellung der sowjetischen Aggression eingeleitet und beschäftigt sich dann mit einer Übersicht der Ereignisse in allen europäischen Staaten sowie denen im Mittleren Osten, die an die Sowjetunion grenzen, einschließlich derer, die von ihr zu Satellitenstaaten umgewandelt wurden.

In dem Weißbuch heißt es unter anderem: „Weniger als einen Monat nach Yalta hat die Sowjetunion selbst die begrenzte Zusammenarbeit mit Westeuropa aufgegeben, die während des Krieges existierte.“ Sie habe die in Yalta getroffenen Abkommen über Osteuropa direkt verletzt.

„In Potsdam“, heißt es weiter in dem amerikanischen Weißbuch, „stellte die Sowjetunion Forderungen, die ihre Absicht enthüllten, eine Politik der Aggression im Nachkriegseuropa zu verfolgen.“

In dem Abschnitt über Jugoslawien enthält das Weißbuch eine Übersichts der sowjetischen

Maßnahmen gegen die Regierung Marshall Tito, seitdem die Kominformländer mit diesem Staat gebrochen hatten. Hier heißt es u. a.: „Die Sowjetunion macht ausgedehnte Gebrauch davon, Gerüchte über die Sowjetunion auf Jugoslawien durch die Sowjetunion zu verbreiten, sie läßt Sowjettruppen entlang der jugoslawischen Grenze mit Rumänien und Ungarn marschieren und sie benutzt Mazedonien als eine Waffe gegen die Stabilität von Titos Regierung.“

Aus der Stadt Neuß

Lautsprecher

Fronte des Schicksals: am Anfang des Radio-Zeitalters war ein Mann, der den kreisförmigen Trichter über oder neben der Senderskala lausprecherte. Er ahnte wohl nicht, daß dieser Begriff, der das Gegenteil von gemütlich, leise, angenehm ist, sich innerhalb weniger Jahrzehnte in recht unangenehmer Form bewahrheitete. Bevor wir zu Hause zum Beispiel einen Radioapparat hatten, öffnete meine Frau zu bestimmten Sendzeiten das Fenster und sagte: „Sei bitte mal still — jetzt kommt Unterhaltungsmusik...“ ausgestrahlt von einem Super im Hause an der anderen Straßenseite. Die nichtsahnenden Nachbarn wußten bestimmt nicht, daß sie unsichtbare Schwarz- Hörer — uns nämlich — durch das reichhaltige Tagesprogramm des Rundfunks mit „durchschleppten“.

Sonntags nachmittags erfaßte dann mich das Fieber. Meine Beinnerven zuckten reflexartig bei der Sportreportage: „Der Linksaßen hat den Ball, gibt ihn weiter...“ das übrige ging im Jubelgebrüll der Menge unter. Der Super an der anderen Straßenseite holte aus sich heraus, was er zu bieten hatte. Sein Lautsprecher machte seinem Namen alle Ehre.

Nun haben wir selbst ein Radio. Das Fenster zur Straße hin ist jetzt meist geschlossen. Der neue Apparat wird uns klugweise in Richtung Zimmerlautstärke erzogen. Er ist ja auch ziemlich klein und empfindlich, und wir wollen ihn nicht überdrehen. Ganz abgesehen von den Nachbarn, die sich vielleicht gar nicht für „unser“e Sendung interessieren: „Wie nehme ich Rücksicht auf meine lieben Mitmenschen?“

Sauna-Dämpfe auf der Furth

Ein Privatmann errichtet das erste Neußer Saunabad

Jeder, der heute etwas auf sich hält, geht saunieren, schwitzt mit Geduld seine Poren sauber und fühlt sich nach getaner Prozedur pflichtgemäß zwanzig Jahre jünger. Wer in Neuß ein Saunabad nehmen will, muß nach Oberkassel und weiter fahren.

Also, warum in die Ferne schweifen, wenn die Möglichkeit so nah, dachte der Neußer Friseur Willi Schmitt und sah beim Neubau seines Hauses die Einrichtung eines Saunabades vor, das nach den Richtlinien der modernsten Badetechnik ausgestattet werden soll.

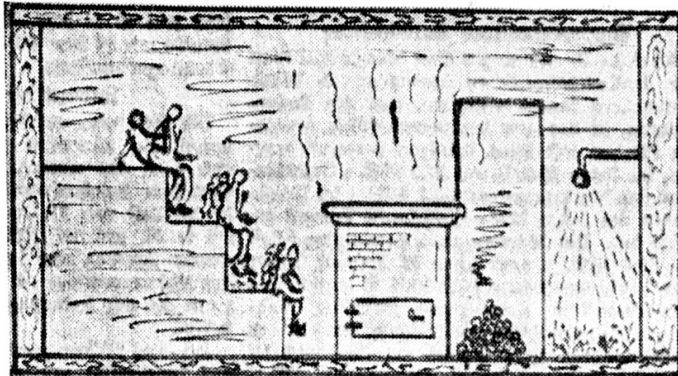
Nicht sieht man es dem Neubau an der Ecke Furth-Josefstraße nicht an, daß sich in seinem Keller demnächst viele Neußer Bürger im Schweiß ihres Körpers Gesundheit und Jugend erhalten wollen. Der Bauherr rechnet mit einem guten Zuspruch seines Saunabades, denn wie die Erfahrung bei anderen, bereits bestehenden Bädern gezeigt hat, ist die Vorliebe für die Sauna laufend im Steigen begriffen.

Das Saunabad auf der Furth Straße wird eine Trockenluftsauna, also eine Sauna nach finnischem Muster. Es ist beabsichtigt, einen Saunameister und eine Saunameisterin einzustellen, die gleichzeitig für die Massagen zu sorgen haben.

Der Saunaraum, der 24 cbm Rauminhalt hat, ist mit einer Sonderisolierung und einer Holzbedeckung versehen. Große Liegestühle — ebenfalls mit Wänden und Fußböden mit Holz verschalt —, von denen die obere 1,20 cm, die nächste 40 cm und die untere 30 cm breit ist, geben genügend Liegeraum. Der sich im Raum befindliche Föhn sorgt für die notwendige Temperatur.

In der Mitte des Saunakellers wird der Massage- raum untergebracht, während sich dahinter der Duschraum befindet. Ein Umkleideraum und Einzelkabinen sorgen für eine behinderungs- losen Kleiderablage. Ferner ist auch noch ein medizinisches Bad vorgesehen.

Wie der Bauherr der NGZ versichert, rechnet er im Dezember dieses Jahres mit der Eröffnung der Sauna. Baugenieuer Paul Spaarmann, Oberkassel, der ein Spezialist für den



Bau von Saunabädern ist, hat auch den Entwurf für das erste Neußer Saunabad ausgeführt.

Neben dieser Sauna wird Anfang nächsten Jahres eine weitere in der Neußer Badeanstalt fertiggestellt. Allem Anschein nach wird der unternehmungslustige Friseur als erster in das Geschäft einsteigen und sich damit den ersten Kundenkreis sichern. Die Zeit wird es zeigen, ob sich solcher Unternehmungen in unserer Stadt tragen werden.

Brasilien blickt auf Neuß

Ein Brief kam übers Meer — Zeitungsbericht über 900-Jahr-Feier — Ein Gruß zurück!

1950“ steht links oben am Kopf, weiter unten rechts eine Anzeige: „...an unsere Leser in Rio!“ Gleich darunter ein Bericht mit der Überschrift: „Neuß am Rhein“. Da hat also unsere gute alte Quirinusstadt in den Deutschen Nachrichten von Brasilien ein erfreuliches Echo gefunden. Der Bericht beginnt mit der Beschreibung der 900-Jahr-Feier in Neuß. Unter anderem heißt es darin: „Die kirchlichen Feiern zu Ehren des hl. Quirinus, der als Stadtpatron die Patinakuppe des Münsters zierte und weithin über Stadt und Hafen blickt, begannen am 30. April und rücken Neuß mitten in die abendliche Kultur- und Geisteswelt, deren Grundlagen Kern und Wesen des Neußer Lebens seit jeher bestimmen.“

Hoffnung für die Zukunft

An einer anderen Stelle: „Auch das soziale und wirtschaftliche Denken der in Jahrhunderten entwickelten Neußer Wirtschaft, die bereits zur Hansezeit Fäden bis nach Riga und Reval spann, geht auf die gesunde, mit den Menschen persönlich verbundene Geisteshaltung einer fortschrittlich patriarchalischen Vergangenheit zurück.“ „Der wirtschaftlichen Verbindung von Neuß mit dem linken Niederrhein und dem Ruhrrevier wird die Neußer Rheinbrücke dienen, die der Krieg zerstört hat und deren Wiederaufbau mit Landesmitteln sowie einer Finanzierung durch die Städte Düsseldorf und Neß geschert ist. Die Brücke wird im Mai 1951 dem Verkehr übergeben, so daß der Fernverkehr von Belgien, Holland und dem linken Niederrhein einen neuen und dringend benötigten Rheinübergang zur Ruhr und zum Bergischen erhält.“ — Am Schluß des Berichtes heißt es: „So bilden Wirtschaft und Verkehr in Neuß mit dem Lebenselement des Hafens und seiner Industrie hoffnungsfreudige Entwicklungsgrundlagen auch für die Zukunft. Man wird auch weiterhin bestrebt sein, die gesunde soziale Struktur des Stadtgefüges

zu erhalten, die sich bisher trotz aller Industrialisierung als äußerst krisenfest erwiesen hat.“

Kinder unter Palmen

Der Briefsendung liegen zwei Bilder bei, welche die Söhne des deutschen Brasilianers Freundes vor hohen Palmen und unter einer tiefblauen Himmel zeigen. In dem Brief heißt es: „Heute, Samstag, fahre ich für acht Tage ins Innere. Da ist eine köstliche Ruhe, und es gibt Reiz: Wildschweine und anderes Wild. Ungefähr zwei Stunden vom Landgut meines Schwagers ist der Fluß „Tieté“ — da gibt es Fische in Mengen. Weit und breit ist das Land unbewohnt.“

Wir grüßen unseren Freund in Sao Paulo, und wir grüßen die deutsche Zeitung in Brasilien, die mit 200 Druckzeilen eine Brücke von Südamerika nach Neuß schlug.“

Wieder freie Sicht

Die Stadtverwaltung teilt der NGZ mit: „In Ihrer Nr. 206 vom 5. 9. 1950 brachten Sie zu dem Verkehrsunfall in der Geulstraße einen Artikel, in dem Sie die Bitte um Freigabe der Straße für den Verkehr äußerten. Die Stadtverwaltung hat auf Grund dieser Mitteilung veranlaßt, daß das Strauchwerk beiderseits der Geulstraße noch so weit gelichtet wird, daß von beiden Seiten für die dort verkehrenden Fahrzeuge eine einwandfreie Sicht besteht.“

„Strittige Fragen“ um Reuschenberg

Zwei Siederversammlungen und das Ergebnis

In zwei getrennten Versammlungen der Bauabschnitte 1937 und 1938, die im Lokale Bierbaum stattfanden, nahmen die Beauftragten der Reuschenberger Siedler erneut gegen die Siedlungssträger Stellung. In der Versammlung des 1937er Abschnittes sagte Beauftragter Tappernmann, man habe damals die Hoffnung haben können, daß die gegebenen Versprechen eingelöst würden. Lediglich zwei Fragen seien ungeklärt geblieben: ob die Darlehnsforderung des Bauvereins an die Siedler im Verhältnis 1 zu 1 oder 1 zu 10 angerechnet werden solle und ob die zu Unrecht aufgestockten Gelder — Forderungen der Siedler an die Bauvereine A.G. — in der Aufrechnung nach dem Modus 1 zu 1 oder 100 zu 6,5 erfolgen müsse. Falls eine Regelung dieser strittigen Fragen nicht erfolgen könnte, sollte auf rechtlichem Wege durch eine Feststellungsklage die Angelegenheit geklärt werden. Inzwischen habe man sich überzeugt, daß von den 288 vorzunehmenden Eigentumsübertragungen nur 100 Verträge beim Grundbuchamt lägen, die jedoch infolge wesentlicher Mängel und Fehler — vor allem wurde die Berücksichtigung der Aufwertungsklausel außer acht gelassen — nicht bearbeitet werden könnten.

In der Versammlung der Siedler des 1938er Abschnittes gab Beauftragter Fläe einen Überblick über den Stand der Übertragungen. An Hand verschiedener Beispiele versuchte er, die Forderungen der Siedler rechtlich zu begründen. In der lebhaften Aussprache wurde aus der Versammlung heraus gefordert, man solle dem Bauverein die Treuhänderschaft abschreiben lassen und, da er selbst der Anordnung des Regierungsvorsitzenden vom 6. 9. 1946 auf sofortige Übertragung nicht Folge leiste, die Angelegenheit einer höheren Instanz, evtl. der Bundesregierung, unterbreiten. Zu beiden Versammlungen waren weder Vertreter der Ver-

waltung noch des Bauvereins erschienen und, wie festgestellt wurde, auch nicht eingeladen.

Um eine Klärung der Sachlage in dieser die Siedler in Reuschenberg stark beschäftigenden Angelegenheit zu erreichen, wandte sich die NGZ an die Siedlungssträger, in dessen Falle die Stadtverwaltung und die Gemeinnützige Bauverein A.G. Beide Stellen halten es nicht für notwendig, auf die einzelnen Angriffe der Siedler zu antworten, sondern stellten die Niederschrift einer Vereinbarung zwischen Siedler und Siedlungssträger vom 31. 7. 1950 zur Veröffentlichung zur Verfügung, in der es heißt: „Im Baubauabschnitt 1937 übernehmen die Siedler den Grundstückskaufpreis im Verhältnis 10:1. Der Währungsgewinn kommt den Siedlern zugute.“ — Im Baubauabschnitt 1938 werden keine Grundstücksrestkaufpreisforderungen mehr erhoben, da der Restkaufpreis vom Bauverein in der RM-Zeit aus den „aufgestockten“ Geldern abgelöst werden ist.

Sämtliche Siedlerstellen sind sofort aufzulesen. Bei 108 Fällen des Baubauabschnitts 1937, bei denen der Bauverein aus eigenen Mitteln die Restfinanzierung durchgeführt hat, besteht über die Form der Umstellung dieser Finanzierungsansprüche des Bauvereins Meinungsverschiedenheit. Es soll durch eine in freundschaftlichem Sinne durchgeführte Feststellungsklage geklärt werden, in welcher Form die Umstellung zu erfolgen hat, ob im Verhältnis 1:1 oder 10:1. Für den Fall, daß der Bauverein in diesem Rechtsstreit endgültig unterliegt, verpflichtet er sich, den diesbezüglichen Betrag der Restkaufhypothek löschen zu lassen. — Die Abrechnung der einzelnen Siedlerstellen erfolgt längstens innerhalb sechs Monaten nach Auffassung. Sie umfaßt auch die Abrechnung betr. die Bewirtschaftungsüberschüsse und sog. aufgestockten Gelder.“

Vormiete liegt auf

Bisher, sagte Oberstudiendirektor de Haer, haben wir mit den Konzerten bis auf einige wenige Ausnahmen noch nie einen Herfalle erlebt. Der schöne Saal des Neußer Zeughauses wird einem neuen Anreiz bieten. 600 Plätze hat der Saal. Man wird gut daran tun, rechtzeitig für Reservestühle zu sorgen. Die Vormiete liegt seit einigen Tagen auf.

Quer durch die Stadt

Eigentumsansprüche anmelden. Bei der Polizei, Kanalstraße 71, sind zwei Herrenfahräder sichergestellt. Eigentumsansprüche können hier geltend gemacht werden.

„Lux“ auf dem 3. Platz

Am Sonntag, dem 17. September, fand in Düsseldorf-Reisholz eine Schächerhundeprüfung I und II statt. Unter der sehr starken Konkurrenz von 19 Schächerhunden, die durchgeführt wurden, erhielt der Neußer Schächerhund „Lux v. Frostdrich“, Besitzer Paul Leuchten, Führer Franken, den 3. Platz mit dem Prädikat „Sehr gut“.

Der Marktbericht

Auf der Versteigerung des Düsseldorf Großmarktes am 19. September wurden folgende Preise erzielt (in DM je 50 kg): Äpfel 8,3—25, Birnen 8—20,5, Gurken 3—6 cm 18—22, 6—9 cm 16—17, 9—12 cm 8—12, 12—15 cm 5—6, Freilandsalatgurken 2,5—3,5, Weißkohl 1—2,2, Rotkohl 1,5—2,7, Wirsing 2—3, Möhren 3,5—4, Sellerie 7,4—15,5, Porree 1,7—3,3, Erbsen 28—30, Spinat 6—8,1, Buschbohnen o. F. 15,1—21, m. F. 13—17,7, Stangenbohnen 18—22, Preiszbohnen 25—28, Tomaten 12,7—15,2, Zwiebeln, gelb 6—6,5, Einmachzwiebel 6,4—7,1, je 100 Stück Kopfsalat 2—4,5, Endivien 2,4—4,6, Kastengurken 15,4—20,5, Blumenkohl 4—11,5—36, Kohlrabi 3,6—5, je 100 Bund Petersilie 1—2.

Je Pfund wurde am 19. September in Pflanzengazeln: Pfirsiche 45—80, Pflaumen 20, Äpfel 12—40, Birnen 10—25, Spinat 12, Gurken 30, Weißkohl 4, Rotkohl 5, Wirsing 4, Möhren 8, Buschbohnen 18, Stangenbohnen 35, Tomaten 20, Zwiebeln, gelb 8, Bananen 40, je Stück: Kopfsalat 5, Endivien 5, Kastengurken 10, Blumenkohl 40—50, Sellerie 10—25, Kohlrabi 6, Porree 7, je Bund: Petersilie 10.

Einzelhandelspreise in Neuß

In Neuß wurde je Pfund in Pflanzengazeln: Pfirsiche 70—80, Pflaumen 27, Äpfel 10—40, Birnen 10—60, Weißkohl 7, Rotkohl 7, Wirsing 10, Möhren 10, Tomaten 18, Zwiebeln, gelb 15, Einmachzwiebel 23, je Stück: Endivien 15, Gurken 30, Sellerie 15, Porree 8.

NGZ gratuliert

Heute wird Gerrit Feenstra, Neuß, Sternstr. 19, 88 Jahre alt. Als geborener Holländer wohnt er schon viele Jahre in Neuß, ist noch rüstig und verfolgt täglich mit großem Interesse die Geschehnisse in der NGZ. Seine besondere Vorliebe gehört seinem Garten und seinen Hühnern.

Frau Wwe. Wilh. Hüsen geb. Hutz, wird heute 80 Jahre. Sie beschließt ihren Lebensabend im Kloster zu Grimminghausen.

Obusverbindung bis Hoisten

Obushalle in Reuschenberg fertiggestellt — Der Durchstich zur Lupinenstraße

ho. Die Obuslinie nach Reuschenberg-Weckhoven wird in nächster Zeit nach Hoisten weitergeführt. Der Ausschuß für die Stadtwerke wird in seiner nächsten Sitzung darüber den letzten Beschluß fassen. Die Verwirklichung des Projekts war an eine Reihe von Voraussetzungen gebunden, die jetzt erfüllt werden konnten. Eine der wichtigsten Voraussetzungen war die Errichtung einer Obushalle in Reuschenberg, denn der Anmarschweg der Fahrzeuge von Neußer Furth bis zum Anfang der neuen Strecke (Weckhoven-Hoisten) wäre zu weit, also unrentabel gewesen.

Die Obushalle in Reuschenberg liegt östlich der Erprather Straße in vorerst noch vollkommen freiem Gelände. Die Längsseiten des flachen Gebäudes liegen nach Osten und Westen. Sie werden eingemauert von den hohen und breiten Toren, die den Fahrzeugen unmittelbaren Zugang zur Halle geben. Von der Erprather Straße aus wurde südlich an der neuen Halle vorbei ein Straßenzug angelegt, der etwa 80 m lang ins Gelände nach Osten vorstößt und die unmittelbare Straßenverbindung zur Obushalle darstellt. Weit zurückgelegene Fluchtlinien ver-

laufen von der Erprather Straße in die 12 m breite neue Straße hinein. Beldersseits wurden bereits Bürgersteige angelegt. Die Fertigstellung der eigentlichen Umgebung der Halle, die Festigung des Bodens und die Planung werden im Anschluß an die Herstellung der neuen Straße in Angriff genommen.

Für den Ausbau der Verbindungsstraße zwischen Erprather Straße und Lupinenstraße (Teil von Erprather Straße bis Obushalle) sind in dem Haushaltsplan der Stadt 55.000 DM eingeplant worden. Mit dem neuen Straßenzug, der parallel der Bergheimer Straße, unweit des Reuschenberger Parks verlaufen soll, wird eine Verbindung (an der Lupinenstraße vorbei) mit Sellikum, Gnadenal, Berghäuschen und Grimminghausen hergestellt. Städtebaulich ist das von großer Bedeutung.

Die Obushalle in Reuschenberg ist also nicht nur eine wichtige Voraussetzung für die Schaffung einer neuen Verkehrslinie von Reuschenberg nach Westen, sondern auch Anlaß einer weiteren städtebaulichen Entwicklung nach Osten, entlang dem südlichen Rande der Siedlung Reuschenberg.

lich in Kürze über die Flieherheitspolizei

en Zusammen- am Bund“ soll Beschluß des stimmen.

ange der Frau Bundesinnen- pol. Dorothea

ist voll“ ver- meine Zeitung“ Helmut Heilichs Kabinett sarbeit ab-

im Schutz der am der Sowjet- FDJ-Landesvor- rat Pisten

er Panzer kau- ubritanien oder werden sollen. Millionen Schwe-

hat nach langen er Beratungen g abgelehnt.

hat am Dienstag r Verteidigungs-

ktion wird in oder 100,4 Pro- eine Rekordhöhe n der Geschichte

ndlich. Mit dieser iberitanischen den Bericht über tion in Tibet

men“ Europa-Armee

September fünf 1 759 875 Men- Vertriebene und wurden gezählt: nliche und 4900 Ostslaven 70 443, uer eingewiesen, eine von den we- enlassen wur-

er-Märchen nen-Informations- rierung der Sowjet- der Bundes- meinsam mit dem Geheimdienst jetztona-Republik

Bundeskanzler für Kainer, erklärte

zeige die Innere n Systems in der e derartige Mär- ne gegen die ge- wöljezone anwen- überwältigenden eutungsmethoden lehne.

Menschen, für die in eichs in London ge- stissimus Josef Stalla

denTag r Arme aus

ird behauptet, daß ED-Funktionen des Zusammen- stehende Persön- raut worden sein, urzes zu überneh- iro der Ostzone sei t ausgetraut wor- eosehbarer Zeit der

den Frieden? enen Zeit-Werke in für gesamt- jetztona berichtet

en 50 Geräten etrieb „Westthürin- Mühlhausen werden eschützt hergestellt, itrag soll sich auf

Die Rostocker it der Generalober- stören beschäftigt.

nen Freundschaft“ on

und Walzwerk Bran- nonenstraß 100

undschaft“ der Ofen

arbeiten am, wie ADN

ker AG Neuß Nieder- itftung Zeit 1953/3954,

533 Verlegteiter Alford

richtigst Diel Rennbrak,

Joseph Lange, Heinz

Vertrieb und Anzeig-

ft für Buchdruckerei AG,

ntpreis DM 2 10 einel-

5 1/2 P. 1/2 verlegt eige-

die Schriftleitung be- eung.



Leistungsschau mit hohen Zielen

Ausschnitt aus allen Lebensgebieten — Werbung auf vollen Touren

Grevenbroich. Die Vorbereitungen für die große Kreisleistungsschau „Garten—Heim—Hof“ sind in vollem Gange. Die Ausstellung soll einen Ausschnitt über die Leistung des Kreisgebietes auf allen Gebieten der Wirtschaft, der Industrie, des Handels, des Handwerks, Gewerbe und der Landwirtschaft und ihrer verwandten Zweige vermitteln. Im großen Rahmen gesehen zeigt die Ausstellung aus allen Lebensgebieten einen Ausschnitt, was er die Landwirtschaft oder die Industrie betreffen.

Die Werbung für die große Leistungsschau läuft auf vollen Touren. Das Gelände wird zur Zeit hergerichtet. Die Stände, die eine größere Vorbereitung erfordern, haben ihre Arbeit bereits begonnen. Ein großer Vorteil für das Ausstellungsgelände ist die Nähe der Stadt, man kann sagen fast im Herzen der Kreisstadt. Es schließt an den Erckenschen Betrieb an. Eine große Halle, die vom Gartenbau aller Sparten benutzt wird, ist soweit hergerichtet worden, daß in Kürze mit den Aufbaubarbeiten für die einzelnen Stände begonnen werden kann. An einem Arm der Ertl entlang werden gärtnerische Freilandanlagen angelegt.

Insgesamt sollen außer der Halle vier Zelte errichtet werden, die als Unterkunft für die Stände der Industrie des Handwerks, Gewerbe und Handel dienen. Ein Zelt wird als Tagungsstätte und Wirtschaftsraum benutzt. Auf einem freien Platz sollen landwirtschaftliche Maschinen gezeigt werden. In und um dem Gelände regen sich fleißige Hände, um den Ausstellungsbezirk ausstellungsfähig zu machen. Es ist noch ein schönes Stück Arbeit zu leisten.

Nach den bisherigen Ergebnissen ist die Nachfrage nach Ausstellungsständen recht erfolgreich gewesen. Der Kreisverband der Gartenbauvereine in Verbindung mit dem Verkehrsverein der Kreisstadt sind die Träger der

Ausstellung, die eine der größten werden soll, die in Grevenbroich durchgeführt worden sind. Eine Besonderheit der Ausstellung soll die Jagd-Trophäen- und die Naturschutzschau werden. Die Freilandgestaltung, die von Stadtgärtner Weiß geleitet wird, verspricht nach den Vorarbeiten eindrucksvoll zu werden. Kreisgartenoberinspektor Boenke hat alle Hände voll zu tun, um termingerecht mit den Vorarbeiten fertig zu werden.

Der Landwirt und die Steuern

Interessante Stellungnahme des Bundes der Steuerzahler

Grevenbroich. Solange wir noch Zollschränken und verschiedene Währungen in den einzelnen Ländern haben, muß unsere Devisenbilanz in Westdeutschland ausgeglichen sein. Dies kann entweder durch Liberalisierung des Außenhandels geschehen, durch die für unsere Industrieerzeugnisse erhöhte Ausfuhrmöglichkeiten geschaffen werden, oder dadurch, daß eine erhöhte Eigenzeugung agrarischer Produkte erfolgt, wobei ein Zollschutz der heimischen Landwirtschaft den Verzicht auf manche Exportmöglichkeiten erfordern würde. Im Interesse einer klaren Wirtschaftspolitik werden wir uns möglichst bald entscheiden müssen, welcher Weg vorzuziehen ist. Die Entscheidung liegt auf der politischen Ebene, wobei innen- und auch außenpolitische Faktoren zu berücksichtigen sind.

Der Bund der Steuerzahler als unparteiliche Partei der Steuerzahler will die Entscheidung dieses Problems nicht beeinflussen. Es wird aber nützlich sein, sich dabei folgendes vor Augen zu halten: Nach Erhebungen des Bundeslandwirtschaftsministeriums vom Juni 1950 blieben dem Landwirt Westdeutschlands im Durchschnitt als Reinertrag pro Hektar

im Wirtschaftsjahr 1938/39 92 DM
im Wirtschaftsjahr 1948/49 19 DM
im Wirtschaftsjahr 1949/50 nichts.

Das genannte Ministerium rechnet in diesem Jahr sogar mit einem Defizit von 5 DM je Hektar. Dies bedeutet, daß die Landwirtschaft nicht mehr ausreicht, um die Steuern zu zahlen, die sie nach dem Ertrag mehr zahlen kann und die Soforthilfeleistungen und die Realsteuern aus der Substanz leisten muß.

Grevenbroich. Wie hoch ist die landwirtschaftliche Produktion im Landkreis und in welchem Verhältnis steht sie zu der Erzeugung der Vorkriegszeit? Vielleicht sind folgende interessante Ausführungen, auf die Situation im Bundesgebiet bezogen, hier und da auch ein Gradmesser für die Lage im Kreisgebiet. In vielen Punkten wird sich das große Bild mit dem kleinen unseres engeren Heimatgebietes decken:

Die Pferde- und Viehbestände

Nach den unten angegebenen statistischen Verhältnissen waren im Bundesgebiet 1949 folgende Pferde- und Viehbestände vorhanden, die im Verhältnis zu dem Jahr 1938 die dann genannten v.H.-Sätze ausmachten:

	in Ts. Stück	in v.H. von 1938
Pferde	1.629,4	104,8
Rindvieh	10.882,6	90,0
Milchkühe	5.535,1	93,5
Schweine	9.697,7	79,7
Schafe	2.019,6	96,2

Den höchsten Pferdebestand im Verhältnis zu 1938 hatten Niedersachsen und Schleswig-Holstein mit 109,6 bzw. 109,1 Prozent, den niedrigsten Bestand wiesen Württemberg-Hohenzollern und Baden mit 89,0 bzw. 75,7 Prozent aus. Bei den Viehbeständen ergaben sich in den Ländern des Bundesgebietes folgende günstigen und niedrigsten Verhältniszahlen zu 1938:

Rindvieh:		
Niedersachsen	92,6 %	
Rheinland-Pfalz	83,9 %	
Schleswig-Holstein	98,4 %	
Württemberg-Hohenzollern	85,4 %	
Schweine		
Schleswig-Holstein	94,1 %	
Baden	99,8 %	
Schafe		
Nordrhein-Westfalen	132,7 %	
Württemberg-Hohenzollern	68,1 %	

Unterschiedliche Entwicklung

Amliche Berechnungen über Menge und Wert der landwirtschaftlichen Erzeugung in Westdeutschland lassen erkennen, daß die Bodenleistung, in der alle landwirtschaftlich genutzten Flächen mit ihren Erträgen bewertet wurden, im Jahre 1949/50 mit 37,5 Mill. t Getreide wert den Vorkriegsstand (41,1 Mill. t) im Durchschnitt der Jahre 1935—1938) zu 94 Prozent erreicht hat. Die Nahrungsmittelproduktion blieb mit 29,5 Mill. t noch etwa 12 Prozent hinter dem Vorkriegsstand (33,4 Mill. t) zurück. Die unterschiedliche Entwicklung zwischen Nahrungsmittelproduktion und Bodenleistung in den letzten Jahren wird einmal auf den verhältnismäßig höheren Anteil des inneren Wirtschaftsvolumens (Saatgut und Zugviehfütterung) der landwirtschaftlichen Betriebe bei einer nied-

rigeren Gesamterzeugung zurückgeführt; ferner mußten in den zurückliegenden Jahren erhebliche Teile der wachsenden Bruttoproduktion dazu verwendet werden, die Viehbestände wieder aufzufüllen. Der Anteil der tierischen Veredelungsprodukte an der Gesamtnahrungsmittelproduktion — in Getreidewert ausgedrückt — der im Frieden etwa bei 75 Prozent lag, betrug im Wirtschaftsjahr 1949/50 erst etwa 69 Proz.

Geldwert gestiegen

Der Geldwert der Gesamtnahrungsmittelproduktion ist von 7,16 Milliarden RM im Durchschnitt der Jahre 1935—1938 auf 10,52 Milliarden DM im Wirtschaftsjahr 1949/50 gestiegen. Der Geldwert der pflanzlichen Erzeugnisse ging zwar im Wirtschaftsjahr 1949/50 gegenüber dem Vorjahr erheblich zurück, und zwar infolge niedrigerer Gemüse-Erzeugung, kleinerer Wein- und rüchlicher Preise für Obst und Wein, doch wurde diese Minderung durch den höheren Geldwert der tierischen Produktion mehr als ausgeglichen. Dem höheren Geldertrag der Erzeugung standen größere Betriebsausgaben gegenüber. Der Anteil des Produktionswertes der pflanzlichen Erzeugnisse und der tierischen Erzeugnisse am Wert der gesamten Nahrungsmittelproduktion betrug in der Vorkriegszeit 33 bzw. 67 Proz., im Wirtschaftsjahr 1948/49 44 bzw. 56 Proz. und erreichte 1949/50 mit 34 bzw. 66 Prozent fast wieder das Vorkriegsverhältnis.

Indexziffer geklettert

Die für einige wichtige Roh- und Grundstoffe berechnete Indexziffer der Grundstoffpreise hat sich nach den statistischen Berichten des Statistischen Bundesamtes vom 11. August 1950 in der Zeit vom 21. Juni zum 21. Juli 1950 um 3,6 v. H. auf 206 (1938 = 100) erhöht. An diesem Anstieg sind in erster Linie die Preise der Nahrungsmittel (+ 5,8 v. H.) und weniger stark die der Industriestoffe (+ 2,5 v. H.) beteiligt. Bei den Nahrungsmitteln ist das Ansteigen der Indexziffer vor allem auf die Erhöhung der Preise für inländisches Brot- und Futtermittel zurückzuführen.

Kinderschützenzug einzigartig

Freude und buntes Schützenreiben in Gohr

Gohr. Obwohl das Wetter der St.-Sebastianus-Schützenbruderschaft Gohr beim diesjährigen Schützen- und Volkstest einen Stich durch die Festtage zu machen schien, hat die Festtagstimmung keineswegs gelitten. Die schmalen Straßen des kleinen Ortes waren mit Girlanden und Wimpeln geschmückt. Beim Fackelzug am Samstag erwies es sich schon, daß das Schützenfest auch in diesem Jahre wieder einen großen Zuström von außerhalb erfahren hatte. Das Gänzlich bildete am Sonntagmittag die große Königsparade. Oberst Heinen brachte ein stolzes Regiment heraus. Und als die Neuer Stadtkapelle mit dem Tambourkorps Concordia Gohr zur Parade vor König Peter Schüller einzwinkte, da gab es unter den vielen Zuschauern starken Applaus.

Auch der Montag begann mit einem Gottesdienst in der allheiligen St.-Odilia-Basilika, dem sich die Einweihung des Ehrenmalen neben der Kirche anschloß. Einen Höhepunkt erreichte der Tag in dem Kinderschützenzug, der in seiner Art im ganzen Kreisgebiet einzig dasteht. Den Korpsführern hoch zu Roß folgten die Sappeure, Grenadiere, Jäger und die Artillerie. Die anschließende Parade vor dem großen König Peter I. und dem kleinen König Hans I. sahen sich die Gohrer Schützen vom Festplatz aus. Das Urteil über die Leitung der Kleinsten fiel zu friedensstehend aus. — Bei den Krönungsfeierlichkeiten bei Nix erwies sich der Saal zu klein. Hier fungierte St. M. Peter I. nur als „Organisationsminister“. Er dankte allen Beteiligten, die zum Gelingen der schönen Kinderfestlichkeit beigetragen hatten. Auch gedachte er des Mandanten des Lehen Kinderschützenzugs vor vielen Jahren ins Leben gerufen und stets gefordert hatte: des verstorbenen Lehrers Wörthoff. Stellvertretender Vorsitzender der Bruderschaft, Appenzeller, wandte sich in rührenden Worten an die Jugend. Er brachte ein „Hoch!“ auf Peter I. aus, der sich selbstlos für die Sache der Jugend eingesetzt hatte. Nach den Feierlichkeiten wurde Hans I. mit seinem Gefolge in seine Residenz begleitet. — Mit dem gestrigen Tage erreichte das Gohrer Fest mit dem Frühschoppen bei Schmitt, der Parade und dem Festzug sowie mit der Krönung des neuen Königs und dem Krönungsball bei Bach und Nix seinen Abschluß.

Das Ständesamt meldet ...

Kleinbroich. Das Ständesamt meldet für August folgende Registrierungen: Geburten: Agnes Fischer, Hochstr. 1; Gertrud Maria Grob, Pech 3; Elisabeth Grob, Schellende 9. — Sterbefälle: Anna Kallen geb. Schellen, Ueberse 20; Johann Hofers, Pech 2; Maria Hahnen geb. Hofers, Hindenburgstr. 4. — Eheschließungen: Johann Danners und Gertrud Gröter geb. Oedingen Wtw., Rhedung 54; Heinrich Türks, Hohe Brücke 14, und Maria Baues, Im Kamp 6.

NGZ gratuliert

Jüchen. Am 22. September wird Wilhelm Kamphausen, Kamphausen 165, 82 Jahre alt. Wilhelm Deussen, Waal 249, wird am 23. September 82 Jahre alt. Beiden Jubilaren wünscht die NGZ die herzlichsten Glückwünsche.

Otzenrath. Die Eheleute Wilhelm Neumann und Maria geb. Höhn, Otzenrath, Marktstraße, feiern am 28. September, das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Am gleichen Tage feiern die Eheleute Christoph Vogt und Elisabeth geb. Harf, Spennrath, das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Beiden Jubilaren wird die Nachbarschaft ein Fest gestalten.

Weizen aus der Tschechoslowakei

Marktbericht der Landwirtschaftskammer, Kreisstelle Grevenbroich, vom 18. September

Trotz der erneuten Freigabe von Weizen aus Auslandszufuhren, wodurch der normale Bedarf des Inlandsmarktes gut gedeckt werden kann, hält die lebhafte Nachfrage nach Inlandsweizen weiterhin an. Von den Landesproduzenten und Konsumenten wird ein Erzeugerpreis je nach Qualität von DM 33,25—33,50 gezahlt. Bei den hohen Getreidepreisen ist Futterweizen noch immer sehr stark interessiert und wird mit einem Erzeugerpreis bis zu DM 34,50 gehandelt. An Weizenzufuhren werden 15.000 t aus Polen, 33.000 t aus der Tschechoslowakei und 40.000 t aus Ungarn erwartet. Die Einfuhren aus diesen Ländern sind bereits angeliefert und werden sich über den ganzen September erstrecken. Außerdem rechnet man für den September auch noch mit der Ankunft des 1. Dampfers aus Pakistan mit 9.000 t Weizen. Mit diesen Gesamtimporten wird nicht nur der September-Defizit restlos gedeckt sein, sondern es werden auch noch große Mengen für die Zeit von Oktober bis Dezember verbleiben. Zusammen mit den zu erwartenden stärksten Inlandsangeboten dürfte damit die Bedarfsdeckung für die nächsten Monate sichergestellt sein.

Bessere Verwertung durch Futtertrögl

Roggen ist bei sehr knappem Angebot wieder gefragt. Die Preise bewegen sich um den Festpreis von DM 28,10. Roggen kann der Verfertiger nur nutzen, wenn die Regierung möglichst bald bereit ist, Subventionen in einem solchen Umfang für Futtertrögl einzusetzen, daß es wieder einen Anreiz hat, Roggen seitens der Landwirtschaft zu verkaufen. Vorläufig ist bei den hohen Futtertröglpreisen die bessere Verwertung durch den Futtertrögl gegeben. — In Gerste sind bei kleinem Angebot die Preise weiterhin sehr fest. Vierzeilige Gerste wird mit einem Erzeugerpreis von DM 28,75 bis 29,50 und zweizeilige Gerste mit einem Erzeugerpreis von DM 31,— bis 32,— gehandelt. Futterhafer hat sich trotz stärkeren Angebots mit sehr verschiedener Qualität auf dem Preis der Vorwoche gehalten. Der Erzeugerpreis liegt hier bei DM 25,75 bis 26,50 je nach Qualität.

Das Hülsenfrüchtgeschäft hat seinen Preis durch das verhältnismäßig kleine Inlandsangebot verbessert. Für gelbe Speiserbsen wird ein Erzeugerpreis von DM 50,— bis 60,— gezahlt. Grüne Speiserbsen liegen mit DM 10,— unter dem genannten Preis. — Das Einkellerungsgeschäft für Speisekartoffeln im Erzeuger-Verbraucherverkehr hat bereits eingesetzt. Der Preis für Speisekartoffeln im Erzeuger-Verbraucherverkehr liegt bei DM 5,30—5,50. Bei größeren Transportkosten wird dieser Preis leicht übersteigert. Bayerische Ware, welche in der Qualität den hiesigen Kartoffeln sehr nachsteht, ist ebenfalls bereits auf dem Markt.

Butter aus Holland und Dänemark

Die Nachfrage nach deutscher Markenbutter ist vor wie nach gut. Da ausreichende Mengen hiervon dem Großhandel nicht zur Verfügung stehen, erfolgt die Bedarfsdeckung zu einem erheblichen Teil mit Importware, die in der Hauptsache aus Holland und Dänemark kommt. Bei scharfer Preisakkulation wird diese Importbutter den Verbrauchern zur Zeit noch zu den derzeitigen Inlandspreisen abgegeben. Insgesamt wird für das 4. Quartal dieses Jahres mit einer Importbuttermenge von 16.000 t gerechnet. Zusammen mit der eigenen Produktion ca. 5.400 t pro Woche im Bundesgebiet und den Vorratsmengen dürfte ausreichend Butter für diesen Winter zur Verfügung stehen. Auch die Margarineindustrie bemüht sich zur Zeit um die Aufhebung des Höchstpreises für Margarine, da die Weltmarktpreise für die Rohstoffe steigen.

Schlachthofmarkt in M.Gladbach am 18. September

Auftrieb: 205 Stück Großvieh, 57 Stück Kalber, 73 Stück Schafe, 649 Stück Schweine; Preisnotierung: 1. Schweine: Klasse a—b2 DM 142 bis 150, Klasse c DM 130 bis 150, Klasse d DM 127 bis 148, Klasse g1—g2 DM 135 bis 147, 2. Großvieh: Ochsen, Klasse AA DM 90 bis 92, Klasse A DM 85 bis 88, Bullen Klasse AA DM 90, Klasse A DM 83 bis 85, Klasse B DM 80, Klasse C DM 78 bis 80, Klasse D DM 85 bis 93, Klasse A DM 80 bis 85, Klasse B DM 68 bis 72, Klasse C DM 58 bis 65, Klasse D DM 50, Farsen, Klasse AA DM 88 bis

92, Klasse A DM 84 bis 88, Klasse B DM 77 bis 82, Klasse C DM 70 bis 80, Schafe: Klasse A—C 55 bis 102, Kälber, Klasse A DM 100 bis 125, Klasse B DM 80 bis 100, Klasse C DM 70 bis 80.

Tendenzen: Der gute Durchschnittslauftrieb in Großvieh wurde bei mittlerem Geschäftslauf und gleichbleibenden Preisen abgesetzt. Obwohl der Auftrieb in Schweinen mit ca. 200 Stück unter der Beschikung des Vorkriegs liegt, kam es nur zu einem langsamen Geschäft. Zu Beginn des Marktes entwickelte sich bei fetten Speckschweinen zwar ein flotter Handel, welcher jedoch bei leichtem Schweinen sehr stark abblaute. Die Qualität hat sich bei Schweinen durchschnittlich im Vergleich zum Vorkrieg gebessert, jedoch konnte die gute Nachfrage nach ausgesprochen fetten Speckschweinen nicht ganz befriedigt werden. Die Preise haben sich auf der Basis der Vorwoche gehalten. — Auch der Kalberauftrieb wurde zu gleichen Preisen der Vorkriegszeit verkauft. Die Qualität bei Schafen hat sich verbessert, weshalb auch höhere Preise bewilligt wurden.

Kartoffelpreise steigen

Grevenbroich. Die Einkellererzeit ist im vollen Gange. Die Versorgung mit Spätkartoffeln aus dem hiesigen Erzeugergebiet läßt sich glatt ermöglichen. Die Preise für Einkellerkartoffeln haben seit etwa vier Wochen angezogen. Mit einem weiteren Ansteigen der Kartoffelpreise muß in naher Zukunft gerechnet werden. Die Ernte in diesem Jahr war wesentlich geringer als im Vorjahresgen. Bei verschiedenen Sorten beträgt die Ertragsminderung etwa 30 %. Außerdem hatten die Kartoffeln unter Krautfäule zu leiden. In Jahren, in denen die Krautfäule herrschte, sind die Kartoffeln immer knapper als in guten Jahren, wie ein den Bauern gegenläufiges Sprichwort sagt. Bei den guten Preisen für Schweinefleisch reizt es jedenfalls, Kartoffeln keinesfalls unter Preis wegzugeben.

Der Landkreis in einem Blick

Landkreis mit 143.866

Grevenbroich. Im August zählte 874 Personen in den Kreis, 719 Personen verließen ihn. Der Wanderungsgewinn betrug 155 Personen. 209 Kinder wurden geboren und 91 Sterbefälle registriert. Die Bevölkerungszunahme betrug für August 273 Personen, so daß der Kreis am 31. August 143.866 Einwohner zählte.

Straßen bekommen einen Namen

Grevenbroich. In der kommenden Sitzung der Stadtvertretung erhalten einige Straßen einen Namen. Zum Teil handelt es sich um Straßen, die kürzlich neu aufgelegt wurden. So wartet die Straße in der neuen Siedlung im Stadtteil Orken auf die Namensgebung. Die neue Straße in der Siedlung des Stadtteils Neuenhausen wurde Fock-Straße genannt, als Verlängerung der schon bestehenden Straße. Die neue Straße am Herkenbuscher Weg, dort wo die Volkswohnungen gebaut werden, wurde kürzlich Niemann-Straße genannt. Die Verlängerung des Herkenbuscher Weges in Richtung auf die Stadt zu heißt Harnisch-Straße. Am Fluggraben, wo zur Zeit die Maschinenfabrik eine Anzahl von Volkswohnungen bauen läßt und demnächst das Wohnungsbauprogramm der Regierung anlaufen soll, wird eine neue Straße angelegt, die Brünningstraße heißen wird.

Bald 53.000 Besucher

Grevenbroich. Am 11. September hat das Schloßbad am „Allen Schloß“ seine Pforten geschlossen. In diesem Jahr wurde der höchste Besuch seit Bestehen des Bades erzielt. Insgesamt wurde das Bad von 52.466 Badebesuchern besucht. In genau vier Monaten hätte nach der ermittelten Besucherzahl je-

der Grevenbroicher 3,5 mal das Bad besucht. Dieser hohe Besuch hing allerdings nicht von den eigentlichen Grevenbroichern ab, sondern setzt sich zu einem großen Teil aus Besuchern von außerhalb zusammen. Kinder und Jugendliche stellen den größten Teil der Besucher. Der 9. Juni war der Tag, als das Bad mit rund 3.000 Besuchern den stärksten Andrang zu verzeichnen hatte. Falls in den kommenden Jahren der Besuch in so starkem Maße anhalten sollte, kann man damit rechnen, daß sich das schöne Volksbad entgegen der üblichen Rechnung selbst tragen wird. Für das kommende Jahr werden einige dringende Reparaturen wie Anstrich des Beckens usw. durchgeführt werden müssen. Die Einrichtung einiger Brausen, die eine Reinigung mit Seife möglich machen, wäre zu empfehlen.

25 Jahre im Ertwerk

Grevenbroich. Josef Wienand, Gustav-Lück-Str., konnte bei der Firma Ertwerk, Abteilung Schmelzerei, auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Der Abteilungsleiter Dr. Bauer würdigte in einer Feier die Verdienste des Jubilars. Von den Arbeitskameraden wurden Glückwünsche und Geschenke überreicht.

Zweimal „sehr gut“ im Examen

Wevelinghoven. Auf der Schutzhund-Prüfung in Düsseldorf-Reisholz ging als erster und zweiter Sieger der 13jährige Schüler Karl Peifer aus Wevelinghoven hervor. Der tüchtige Junge führte seinen Rüden „Adox vom Luderthal“ mit dem Prädikat „sehr gut“ (284 Punkte) und die Schäferhündin „Arnhold vom Deffrey-

„Die Gründe sind doch andere ...“

Landkrankenkasse für Düsseldorf — Mettmann zu „Kostenloser Versicherungsschutz“

„Ihre Tageszeitung brachte in der Ausgabe vom 14. d. M. einen Artikel „Kostenloser Versicherungsschutz“. Der Artikel spricht davon, daß die Allgemeinen Ortskrankenkassen gegen eine Kostenbeteiligung der Versicherten sind und man könnte, wenn man nicht selbst in der Praxis stünde, zu der Annahme gelangen, daß der Versicherte der anderen Kassenart in Zukunft mit einer anderen Ausgabe zusätzlich belastet werden soll. Diese Frage der Kostenbeteiligung könnte auch so verstanden werden, als ob die Verbände der Land-, Innungs- und Ersatzkassen für ihre Mitgliedschaft nach einer besonderen Einnahmequelle suchen. Die Gründe sind aber doch andere und liegen auch viel tiefer.

Jedenfalls ist es als billig anzusprechen, wenn man die Öffentlichkeit darauf aufmerksam machen will, daß die Verbände der Land-, Innungs- und Ersatzkassen bereits Vorschläge für eine Kostenbeteiligung der Versicherten unterbreitet hätten. Das Gegenteil ist der Fall. — Es steht heute schon fest, daß die Bagatelldarlehen ausgeschaltet werden müssen und man ist allerdings bemüht, dafür den richtigen Weg zu finden. Vielleicht können diese schon damit ausgeschaltet werden, wenn man mit einer entsprechenden Aufklärung an die Öffentlichkeit geht. Der Versicherte, der 10 Prozent der Sozialversicherungsbeiträge aufzubringen hat, glaubt, daß diese Mittel allein der Krankenkasse zur

Verfügung stehen und somit seinen — wenn auch kleinteiligen — Anspruch nur der Krankenkasse gegenüber geltend macht.

Die Rundschau der Zeitschrift „Versicherungswissenschaft“, Versicherungspraxis/Versicherungsmethoden“ bringt im Heft Nr. 9 folgende zum Ausdruck: „Bekanntlich haben im Laufe des Sommers die Betriebskrankenkassen, auch die Innungs- und Landkrankenkassen in München getagt. Diese Tagungen haben fruchtbare Ergebnisse gebracht. Wir werden auch von den Beratungen des Ortskrankenkassenrates, der in München im Laufe des Oktobers stattfindet, gute Ergebnisse zu erwarten haben. Die verantwortlichen Stellen im Bund und in den Ländern werden nach Abschluß des Ortskrankenkassenrates nacheinander von allen Kassenarten reichlich Material in Händen haben darüber, wie man sich in den Kreisen der Krankenkassen-fachleute die weitere Gestaltung der deutschen Krankenversicherung denkt.“

Durch die fruchtbaren Ergebnisse der Tagungen haben wir bereits in die Dinge eingegriffen und so steht die Landkrankenkasse Düsseldorf-Mettmann auf dem Standpunkt, daß das zu erwartende Ergebnis der Ortskrankenkassen ein gleiches sein wird und aus diesem Grunde sollte man nicht schon jetzt die Versicherten der anderen Kassenart als Mitglieder zweiter Klasse ansehen.“



Me

De t m... schen Jug... am Dienst... wergsverk... gendharb... fügt. Auf... führung, Da... werk meh... bergsorgan... dem sind... gebiet die

Nachden... band wie... band aufg... schen Wagn... bergsausw... In sämtlic... nationalen... senen Staa... Jungen wi... den. Gesd... daß der J... diesen Tag... Das Röm... wird in Ki... gendtschri... licht werde

Die näd... Hauptvers... bergsverba... auf Burg

Pfeife

Hof, Bes... am Woch... meinde Fa... slowakisch... tentod“ eig... zu Benitit... nig-Einhei... anzuhölle... Es fing... des Schie... „Fertigmac... 75 Streic... Rauchkring... Fenster... schlossen... renfeuer s... den Tisch... wie es die... wirt, Geser... und Grenz... nach einer... Sieger wu... Klub „Mot... Sekunden... Pfeifenklub... Während... Zeit Fenste... sich bei 2... Ohnmachts

Ha... Münster... Reinigbade... Borken, ist... rung in M...

Nach

Wuppert... „Tuft“ aus... wird es nun... vom Zirkus... wirt, wirt... Straßengeb... DM wegen... und Körpe... Wuppertale... Verteidigun... men hat. I... scheinlich h... des Beweiss... zu lassen... Ort und St... Auch ein... Wuppertale...

Euro

Paris, (V... staaten d... wirtschaf... terzeichne... ris das Abk... lusionen... Deutschland... gold, von... in Paris, d... Mit der... tische Abm... der Unterz... prozentigen... wirksam v... OEEC, Rob... als einen w... freien Ko... Nummehr s... re Liberalis... in letzter... in der wirt... gliederstat... und Kanad... onalen Ent... Ansicht vor... eine Zusam... sich in der... setzung ein... Handels, d... staaten im... außerdem... hängig zu... ner angeme... r können die... bedeutsame... europäischen... Der Botsch... Zahlungsun... rung in Pa... Demokratie



Mehr Betten als alle Herbergen der Welt

Detmold. Der Geschäftsführer des Deutschen Jugendherbergverbandes, Hausen, teilte am Dienstag mit, daß das deutsche Jugendherbergwerk gegenwärtig wieder über 550 Jugendherbergen mit insgesamt 30.000 Betten verfügt. Außerdem stehen 11.500 Notlager zur Verfügung. Damit hat das deutsche Jugendherbergwerk mehr Betten als alle anderen Jugendherbergorganisationen der Welt zusammen. Außerdem sind die Herbergsgelände im Bundesgebiet die niedrigsten von allen Ländern.

Nachdem der Deutsche Jugendherbergverband wieder in den internationalen Jugendherbergverband aufgenommen worden ist, steht allen deutschen Wanderern auf Grund ihres Jugendherbergsausweises das Tor zur Welt wieder offen. In sämtlichen Jugendherbergverbänden angeschlossenen Staaten können deutsche Mädchen und Jungen wieder betreut und untergebracht werden. Geschäftsführer Hausen teilte weiter mit, daß der Deutsche Jugendherbergverband in diesen Tagen wieder seinen „Freudenborn“ und „Das Ränzlein“ herausbringen wird. Ferner wird in Kürze der „Wanderklaus“ von der Jugendchriftstellerin Marie-Luise Blum veröffentlicht werden.

Die nächste Gesamtsitzung und die Hauptversammlung des Deutschen Jugendherbergverbandes wird am 21. und 22. Oktober auf Burg Staleck bei Badarach stattfinden.

Pfeifenklub „Mottentod“ gewann das Rennen

Hol. Besucher aus ganz Oberfranken waren am Wochenende zu Gast in der Grenzlandmeinde Fahmannstreu, dicht an der tschechoslowakischen Grenze, wo der Pfeifenklub „Mottentod“ ein Wettrennen veranstaltete. Es galt zu ermitteln, wer am längsten an einer 25-Pfennig-Einheitszigarette ziehen konnte, ohne sie neu anzuzünden oder auch nur anzufeuern.

Es fing fast militärisch an. Der Vorsitzende des Schiedsrichterkollegiums kommandierte: „Fertigmachen, eins, zwei, drei, geht Feuer!“ 75 Streichhölzer flammten auf, und die ersten Rauchkringel und Dufte stiegen auf.

Fenster und Türen waren vorher dicht verschlossen worden, damit kein Wind das Zigarettenfeuer schüren konnte. Den Ellenbogen auf dem Tisch, die Zigarette zwischen zwei Fingern, wie es die Vorschrift verlangte — saßen Landwirte, Geschäftsleute, Handwerker, Fabrikanten und Grenzer vor dem Preisjockey. Schon nach einer Stunde schieden 12 Teilnehmer aus. Sieger wurde Christoph Wölff von Pfeifenklub „Mottentod“ mit 2 Stunden 57 Min. 47 Sekunden. Schiedsmeister Georg Stör von Pfeifenklub „Fliegentod“ wurde zweiter.

Während des Wettkampfes mußten auf kurze Zeit Fenster und Türen geöffnet werden, weil sich bei Zuschauern und Presseleuten erste Ohnmachtsanzeichen bemerkbar machten.

Hamborn unter Naturschutz
Münster. Der „Hamborn“, das Quelltal des Reinigbaches am Nordhang der Berge bei Borken, ist durch eine Verordnung der Regierung in Münster unter Naturschutz gestellt worden.

Nachspiel um „Tuffis“ Schwebelbahnsprung

Wuppertal. Um den Sprung des Elefanten „Tuffi“ aus der Schwebelbahn in Wuppertal wird es nun doch zu einem Prozeß kommen. Wie vom Zirkus „Tuffi-Franz-Althoff“ mitgeteilt wird, hat der Direktor Althoff gegen einen Strafbefehl der Staatsanwaltschaft über 3000 DM wegen fahrlässiger Transportgefährdung und Körperverletzung Einspruch erhoben. Der Wuppertaler Rechtsanwalt Ernst Kolbe, der die Verteidigung von Direktor Althoff übernimmt, hat betont, daß „Tuffi“ als lebendes Wesen betrachtet werden sollte, nicht als Lebewesen. „Tuffi“ sei ein Lebewesen, das dem Beweisobjekt in den Gerichtssaal bringen zu lassen, um die Harmlosigkeit des Tieres an Ort und Stelle zu demonstrieren.

Auch ein Direktor und ein Oberingenieur der Wuppertaler Stadtwerke, die als verantwort-

Dort soll vor allem das Auslandswandern deutscher Jugendlicher besprochen werden.

Eine moderne Lotterie
Wuppertal. Auch Lotterien passen sich der Zeit an. Die Haupttreffer der Wuppertaler Wohnungsbau-Lotterie, die vom 1. bis 31. Oktober stattfindet, sind ein Volkswagen sowie das Anrecht auf eine Drei- und eine Zweizimmer-Wohnung. Die glücklichen Gewinner des zweiten und dritten Preises werden auf diese Weise beim Wohnungsamt bevorzugt bekommen. Unter den 250.000 Losbriefen zum Preise von je 50 Pfennigen befinden sich 10.000 Gewinne, u. a. mehrere Motorräder sowie Schlafzimmer- und Kücheneinrichtungen.

Lebensmittel für die Trümmerstädte

Kleve. Eine gute und reiche Ernte am Niederrhein hat das evangelische Hilfswerk im Kirchenkreis Kleve dazu veranlaßt, die landlichen Gemeinden in diesem Jahr in besonderer Weise zur Hilfe für die Gemeinden in den Trümmerstädten aufzurufen. Jedes örtliche evangelische Hilfswerk hat einen Sammelplatz für Kartoffeln, Getreide, Hülsenfrüchte und andere Lebensmittel eingerichtet. Vom 2. bis 7. Oktober sollen die gesammelten Lastwagen durch das Klever Land und Gelderland und

durch die Gemeinden im Kreise Moers, um die gespendeten Gaben abzuholen. Schon jetzt sind die evangelischen Schulkinder aufgerufen, Kartoffeln als Spende für die Großstadtbevölkerung mit zur Schule zu bringen.

Die im vergangenen Jahr zusammengetragenen Spenden wurden in diejenigen Städte gebracht, in denen die größte Not herrschte. Es wurden mit den Erntedankfestgaben, ergänzt durch die Fett- und Nahrungsmittelspenden ausländischer Christen, gespendet: in Duisburg — 680 Altkleider sowie arme, kranke Familien über mehr als 100 Tote; in Essen — über 10.000 Portionen ausgegeben; in Wuppertal — wurden täglich 150 Notleidende gespeist; in Mülheim — bekamen 600 hilflose, gebrechliche Leute ihre Winterkartoffeln. Ein wesentlicher Teil dieser Liebesgaben ging außerdem an die Waisenhäuser, Kinderheime, Altersheime, Heilanstalten und die Leihlingsheime für die heimatslose Jugend.

Dollarerben ohne Aussichten
Hamburg. Deutsche Dollarerben haben nach einer Mitteilung der Dollargesellschaft für private rechtliche Auslandsinteressen in Hamburg vorläufig noch keine großen Aussichten, ihre Ansprüche bald anerkennen zu können. Das amerikanische Amt für Feindvermögen und das Justizministerium hätten sich einstimmig gegen einen Gesetzesvorschlag zur Freigabe der in den USA für Deutsche angefallenen Erbschaften ausgesprochen.

Auswanderer strandeten in Portugal

Lissabon. Der Traum des Hamburger Matrosen Georg Lauter, zusammen mit seinen Freunden Rudolf und Gerhard Behrens aus Braunschweig sowie der Frau und den beiden kleinen Kindern des letzteren auf der kleinen Jacht „Brunswig“ den Atlantik zu überqueren und sich in Venezuela eine neue Zukunft aufzubauen, hat in dem portugiesischen Hafen Aveiro ein vorläufiges Ende gefunden. Als Lauter in der Nacht vom zwölften zum dreizehnten September in den Hafen eintraf, fand er das Boot auf einen Granitblock und begann sofort zu sinken. Portugiesische Fischer, die zu-

fällig in der Nähe waren, nahmen die Besatzung der „Brunswig“ an Bord und brachten sie an Land. Auch eines von der Habe der so unerwartet gestrandeten deutschen Atlantiksegler konnte gerettet werden, bevor die „Brunswig“ in den Wellen versank.

In Aveiro werden die deutschen Schiffbrüchigen von der örtlichen Polizei betreut. Sie müssen nun warten, bis von der internationalen Polizei in Lissabon entschieden wird, was aus ihnen werden soll.

Linse auf großer Fahrt
Münster. Der Paderborner Fabrikant Linse, der in den Hungerstreik getreten ist, um für einen gerechten Lastenausgleich zu propagieren, besucht am Montag mit einem von großen Propagandaplakaten flankierten Lieferwagen die Stadt Münster. Seine Demonstration vor dem Oberfinanzpräsidium wurde durch den strömenden Regen erheblich behindert. Linse besuchte führende Mitglieder des Verbandes der Fliegergeschädigten, um sie für seine Idee zu interessieren. „Ich habe die Initiative ergriffen, weil der durchhalten“, erklärte er. Am Dienstag wird Linse in Münster noch einmal sein Glück mit einer öffentlichen Demonstration versuchen, und dann nach Hamm und Dortmund weiterfahren — falls ihn der Oberbürgermeister Benzinmarken spendet.

Beim Spielen gefötelt
Bayreuth. Ein elfjähriger Junge aus Ebnath verunglückte, dieser tödlich, als sein Drachen, der an einem dünnen Draht befestigt war, eine 15.000-Volt-Hochspannungsleitung berührte. Er war sofort tot.

Baukostensteigerung soll abgefangen werden

Bonn (UP). Die Steigerung der Baukosten durch die Lohnsteigerung soll abgefangen werden, daß sich keine Rückwirkungen auf die Zahl der vorgesehenen Wohnungen ergeben können, erklärte jetzt ein Sprecher des Wohnungsbauamtes.

Bundeswohnungsbauamtsleiter Wildermuth will dieses Problem in einer Debattekonferenz mit Vertretern des Baukostenbeirates, der Landesministerien, der Gewerkschaften und Unternehmer des Bauwesens in Bonn erörtern, sagte der Sprecher.

Die letzte Lohnhöhung im Baugewerbe kann nach Ansicht von Fachleuten nur zu einer Kostensteigerung von 2 bis 2,5 Prozent führen. Wildermuth will sich jedoch bemühen, selbst diese Erhöhung nicht unbedingt auf die Bauweise abzuwälzen.

Gute Geschäfte in Frankfurt
Frankfurt (VWD). Der zweite Tag der Frankfurter Messe stand wie der erste im Zeichen eines guten Geschäfts. Nahezu 40.000 Besucher wurden gezählt, darunter fast 5000 Ausländer aus europäischen und überseeischen Ländern. Bei Glas, Porzellan- und Steinzeugwaren liegt der Schwerpunkt der Abschlüsse wiederum bei Gebrauchsgütern. Einzelne Aussteller mußten Lieferfristen von mehreren Monaten in Anspruch nehmen. Größere Export- und Musteraufträge aus verschiedenen westeuropäischen Ländern, den USA und Lateinamerika werden gemeldet. Luxuswaren wurden hauptsächlich nach dem

200 Hengste gehen in die Schule

Westfälische Landespferdezucht bereitet sich auf die Hengstparade vor

Münster. Die für Westfalen zur Tradition gewordene große Hengstparade des Landgestüts Warendorf findet am 24. September mit einer Generalprobe ihren diesjährigen Auftakt. Die Parade, die an drei Tagen alljährlich Zehntausende aus dem Münsterland, dem Ruhrgebiet und Niedersachsen anlockt, ist sowohl für die Pferdeliebhaber wie auch für den Pferdezüchter ein Erlebnis, sie ist der Rechenschaftsbericht der Landespferdezucht nach Beendigung der züchterischen Aufgabe der Hengste. Die große Schau der westfälischen Warendorfer gewinnt von Jahr zu Jahr an Bedeutung, da der Schwerpunkt der ehemaligen deutschen Pferdezucht sich nach dem Verlust der großen Zuchtgebiete im Osten Deutschlands immer mehr nach dem Westen verlagert hat. Hierbei scheint gerade Warendorf als der geeignete Ort auszuweisen zu sein, Mittelpunkt der deutschen Pferdezucht zu werden.

Alte Pferdezucht-Tradition
Der Ausspruch: „Tradition verpflichtet“ mag bei dieser Wahl ausschlaggebend gewesen sein, denn neben Celle ist Warendorf ein Gestüt, das auf eine 125jährige Tradition zurückblickt. Auch die Verlegung des deutschen Olympiade-Komitees für Reiterei unter der Leitung von Dr. Rau und das nur wenige Kilometer entfernt entstandene Gestüt Vornholz des Freiherrn v. Nagel, sind deutliche Beweise der Anerkennung der in Warendorf betriebenen Pferdezucht. Wenn am kommenden Sonntag der große Auftakt zur Parade beginnt, dann ahnt nur der Fachmann, welches Maß von Leistung und Arbeit in den letzten Wochen im Landgestüt vollbracht wurde, ehe jeder Hengst für eine der 23 Nummern dressiert wurde.

Der „letzte Schliff“
Ein Besuch im Landgestüt verrät die Fülle der Arbeit und reißt den Besucher mit in den Bann des dort herrschenden Hochbetriebes. Die 331 Hengste, ein Drittel Warm- und Zweidrittel Kaltblüter, die fast sämtlich an der Parade teilnehmen, erhalten den letzten „Schliff“. Die Leistung von Pferd und Reiter im Zusammenspiel der Farben, Formen und Bewegungen werden hier erprobt und bilden in ihrer Vollendung ein harmonisches Gesamtbild. Jeden Morgen wird drei Stunden trainiert, und die 110 Gestütswärter haben dann alle Hände voll zu tun, um ihre Schützlinge für die einzelnen Lektionen fertig zu machen. In einer großen quassatischen Sandbahn wird das Einstudieren von Quadrillen und der einzelnen Schau- und Schimmel wecheln im Spiel der Farben, sie legen sich auf Kommando hin, lassen sich sich spielen oder zeigen im Traber-

karren und unter dem Reiter ihr Können, Gehorsam und ihre Fähigkeiten. Aktions-träger zeigen in ihren raumgreifenden Bewegungen auch ihr Talent und ihre Schönheit, die jeden Züchter das Herz höher schlagen läßt. Auch die Remonten, der jüngste Jahrgang im Gestüt, ist fleißig an der Arbeit, um sich Gehorsamsprüfungen zu unterziehen. Mit jedem Tage steigt die Spannung.

Glanzvolle Reiterquadrille
Höhepunkt der Ausbildung ist die Reiterquadrille. Sie wird von 16 Reitern geritten und Zweifarbentlicher geben ihr einen besonderen Glanz. So vergeht kein Morgen, an dem nicht Landstallmeister Bregos mit seinen Mitarbeitern hier eine Arbeit vollbringt, die auf der Parade mit minutiöser Genauigkeit abläuft und dem Zuschauer die Leistung westfälischer Pferdezucht demonstriert. Neben der Generalprobe finden am 27. September und 1. Oktober zwei weitere Vorführungen statt, auf denen auch die Zuchtblutlinien vorgeführt werden, die besonders für den Züchter interessant sind. Dabei wird auch „Quo Vadis de Hoution“, Belgiens Championhengst 1949, vorgeführt.

„Austria“ gewinnt „Blaues Band“ des Bodensees
Lindau. Das österreichische Motorschiff „Austria“ gewann am Sonntag vor über achttausend Gästen und zahlreichen Lindauern das „Blaue Band des Bodensees“, das zum ersten Male in der Geschichte des „Schwäbischen Meeres“ verliehen wurde. Mit 30 Kilometern Stundendurchschnitt fuhr das Schiff, das jüngste der an dem Wettbewerb teilnehmenden Pessagerfahrzeuge, bei einer Motorkraft von über tausend PS auf der Neun-Kilometer-Strecke Langenargen—Lindau den übrigen Schiffen das Rennen und hatte am Ziel vor dem zweiten Schiff, dem Dampfer „Hohentwiel“ aus Friedrichshafen, fünf Minuten Vorsprung.

Des Schrankenwärters Meisterstück

Paderborn. Durch geistesgegenwärtiges Handeln konnte ein Schrankenwärter in Bücke bei Paderborn den Zusammenstoß zwischen einem Lastzug und zwei Eisenbahnzügen verhindern. Das Bundesbahnamt Paderborn teilte am Montag mit, daß einem Lastzug mit Anhängern auf der aus Bad Driburg führenden stark abschüssigen Bundesstraße vor der geschlossenen Bahnschranke die Bremsen versagten. Vergeblich versuchte der Fahrer, seinen Lastzug so zu steuern, daß er nicht auf den Bahnkörper geriet. Der Lastzug durchbrach jedoch den starren Schlagbaum der Schranke und stand schließlich mitten auf den Schienen. Im gleichen Augenblick näherte sich von der einen Seite ein D-Zug, der den Warnkontakt für den Schrankenwärter bereits überfahren hatte. Aus der Gegenrichtung wurde ein Güterzug erwartet. Geistesgegenwärtig rief der Schrankenwärter

bei dem nächsten Schrankenwärterposten an und bat ihn, den Güterzug aufzuhalten. Dann lief er dem D-Zug entgegen und verständigte den Lokomotivführer durch Winksignale, so daß der D-Zug zum Stehen kam.

Blinddarmpsychose
Lüneburg. Die rund tausend Einwohner zählende Gemeinde Barskamp (Landkreis Lüneburg) wurde von einer „Blinddarmpsychose“ heimgesucht. Vor etwa sechs Wochen war in dem Ort ein Todesfall durch Blinddarmentzündung zu beklagen. Seit dieser Zeit erkrankten in dem Ort rund 40 Personen, die Beschwerden angaben, die auf Blinddarmentzündung oder -reizung schließen ließen. Insgesamt mußten jedoch nur 25 Prozent der Erkrankten operiert werden, während es sich bei etwa 25 Prozent um infektiöse Darmerkrankung handelte.

„Wie der Zar von Rußland“

Osabrück. „Wie der Zar von Rußland ist Siepker aufgetreten“, berichteten Zeugen am Montag vor dem Schwurgericht in Osabrück, das gegen den 31jährigen Laboranten Franz Siepker aus Mehringen (Kreis Lingen) verhandelt. Ihm wird vorgeworfen, daß er als ehemaliger Kommandant eines Kriegsgefangenenlagers in Ascha im Ural Kameraden zu Tode mißhandelt und Gefangeneneigentum unterschlagen hat.

Die Zeugen sagten, daß Siepker in prächtiger Uniform und in eleganten Pelzmänteln auf den Außenbaustellen erschienen sei, um die Leiter der Arbeitsbrigaden zu veranlassen, noch mehr in den Gefangenen herauszuholen. „Wenn die nicht wollen, dann schlagt drein“, habe er gewöhnlich gesagt.

Ein Zeuge berichtete, daß Siepker der Schrecken des gesamten Lagers gewesen sei. Er sei von Siepker mit Fieber unter Schimpfworten wie „Faschist“ und „Simulant“ aus dem Bett gedroschen und zur Arbeit gezwungen worden. Der russische Meister habe dagegen Mitleid gehabt, wie sich die Russen an den

Mißhandlungen überhaupt weniger beteiligt hätten. Sie drohten nur: „Heute Abend — Siepker“.

Siepker gab an, daß das Schlagen notwendig gewesen sei, um die Zucht und Ordnung aufrechtzuerhalten. Er bestritt, daß die Züchtigungen zum Tode der Gefangenen geführt hätten. Der Prozeß, in dem 120 Zeugen gehört werden sollen, wird voraussichtlich bis Anfang Oktober dauern.

Zigeuner kauften Negerkind
Nürnberg. Nach einer Auseinandersetzung zwischen tschechischen Flüchtlingen und Zigeunern im Nürnberger Flüchtlingslager „Valka“ verschwand am Sonntag eine Gruppe von Zigeunern unter Zurücklassung eines dreijährigen Negerkinds aus dem Lager. Wie Ermittlungen ergaben, hatten die Zigeuner das farbige Kind von einer Frau in der Gegend von Stuttgart regelrecht gegen Stoffe und andere Waren eingetauscht. Die Frau, bereits Mutter von fünf Kindern, glaubte sich auf diese Weise des unerwünschten Kindes entledigen zu können.

WIRTSCHAFT

Europäische Zahlungsunion unterzeichnet

Paris. (VWD). Vertreter der 18 Mitgliedsstaaten der Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (OEEC), unterzeichneten am Dienstagmittag in Paris das Abkommen über die Europäische Zahlungsunion (EPU). Für die Bundesrepublik Deutschland leistete Dr. Hans Karl von Mangoldt, von der deutschen OEEC-Delegation in Paris, die Unterschrift.

Mit der EPU treten wichtige handelspolitische Abmachungen in Kraft. Am Tage nach der Unterzeichnung der EPU werden die 60-prozentigen Importfreistellen multilateral wirksam werden. Der Generalsekretär der OEEC, Robert Marjolin, bezeichnete die EPU als einen wichtigen Schritt auf dem Wege zur freien Konvertierbarkeit der Währungen. Nunmehr sei der Weg geebnet für eine weitere Liberalisierung des Außenhandels. Die sich in letzter Zeit abmahnenden Veränderungen in der wirtschaftlichen Situation einiger Mitgliederstaaten der OEEC, wie auch der USA und Kanadas — als Ergebnis der internationalen Entwicklung — unterstreichen nach Ansicht von Marjolin die Notwendigkeit für eine Zusammenarbeit und Einheit, wie sie sich in der EPU bereits darstelle. Mit Durchsetzung einer weiteren Liberalisierung des Handels, durch Unterstützung der Mitgliedsstaaten im Hinblick auf das Ziel, von der außerordentlichen ausländischen Hilfe unabhängig zu werden, und durch Anregung einer angemessenen industriellen Spezialisierung innerhalb der einzelnen OEEC-Länder könne die Europäische Zahlungsunion eine bedeutsame Rolle bei der Erhöhung der europäischen Stärke spielen.

Der Botschafter der Marshallplanverwaltung, Milton Katz, begrüßte die Europäische Zahlungsunion am Dienstag in einer Erklärung in Paris als ein Beispiel internationaler Demokratie. Die EPU sei ein sehr wesent-

liches technisches Mittel, durch einen freieren europäischen Handel die wirtschaftlichen Quellen aller westeuropäischen Länder den beteiligten Staaten zu erschließen. Das bedeute die Beschaffung größerer Warenmengen für den Zivilverbrauch und für Verteidigungszwecke.

Die Marshallplanverwaltung in Washington hatte in der vergangenen Woche ihre Bereitschaft angekündigt, 350 Millionen Dollar als Anfangskapital für den Betriebsfonds der EPU zur Verfügung zu stellen.

Lukascheks Vorschlag zum Lastenausgleich
Bonn (dpa). Bundesvertriebsminister Dr. Hans Lukaschek teilte Pressevertretern am Montagabend in einer Aussprache mit, daß er Bundesfinanzminister Schäfers Änderungsanträge zu dessen Lastenausgleichsentwurf überreicht habe, die darauf hinausgingen, den Lastenausgleich nicht in 25, sondern in fünf bis zehn Jahren abzuschließen.

Lukaschek sagte, er habe vorgeschlagen, die Abgabenschuld für sofort fällig zu erklären. Falls sie nicht sofort entrichtet werde, müsse sie mit dem üblichen Schuldzins von fünf bis sechs Prozent verzinzt werden. Nur wenn der Abgabepflichtige nachweisen kann, daß er tatsächlich die Abgabe nicht sofort zu leisten vermöge, sollen ihm ermäßigte Zinssätze zugestiegen werden. Der Schäfersche Vorschlag, die Abgabe in 25 Jahren „abzustufen“, begünstige jene, der mit seinen Zahlungen soweit wie irgendmöglich im Rückstand bleibe.

Nachdrücklich betonte der Bundesfinanzminister, daß der Lastenausgleich auf keinen Fall die frühere Sozialstruktur wiederherstellen oder zu erhalten. Der Lastenausgleich sei nur sinnvoll, wenn er ein Teil der fälligen Sozialreform werde. Er solle grundsätzlich eine echte Vermögensumschichtung und nicht eine Besteuerung des Ertrages sein.

Rheinisch-Westfälische Börse

Industrie-Aktien	19.9.50	18.9.	19.9.50	18.9.
Bayer AG	77 1/2	75 1/2	Schwab Bräu	68 1/2
Deutsche Bank	86 1/2	85 1/2	Vereinigte Rheinische	84 1/2
Di. Erdöl	189 1/2	188 1/2	Vier Stahlwerke	54 1/2
Di. Union B.	72 1/2	72 1/2	Agrochemie	53 1/2
Feldmühle	73 1/2	73 1/2	Wald-Kaufhof	79 1/2
Gesellschaft Glas	92 1/2	92 1/2	Waltershall	51 1/2
Glab. Welle	112 1/2	112 1/2		
Hoesch	112 1/2	112 1/2		
Kabel Rhenit	55 1/2	55 1/2	Bank-Aktien	
Kombi	55 1/2	55 1/2	Commerzbank	23 1/2
Lohmeyer	107 1/2	107 1/2	Deutsche Bank	22 1/2
Mannesmann	65 1/2	65 1/2	Dresdner Bank	22 1/2
Pöschel & Zehn	95 1/2	95 1/2		
Rh. Braunkohlen	27 1/2	27 1/2	Aktien-Fremdwert	
Rheinmetall-Borsig	107 1/2	107 1/2	Guthrie-Hütte	70 1/2
Rh. Stahlwerke	77 1/2	77 1/2	Med. Seide Viers	46 1/2
SWF	61 1/2	61 1/2	Rh. Kunstab	42 1/2
Vereinigte Stahlwerke	77 1/2	77 1/2	Rh. Zellwolle	30 1/2
Schöck	67 1/2	67 1/2	Schmitt Top	30 1/2
			Schott A.G.	84 1/2

(Eig. Bericht). Bei etwas ruhiger Geschäftslage herrschte am Dienstag wieder überwiegend feste Tendenz.

Indonesien bestellt 100 Krupp-Lokomotiven

Essen (VWD). Die Friedrich-Krupp-Lokomotivfabrik in Essen hat von der Regierung der indonesischen Republik den Auftrag zur Lieferung von 100 Streckenlokomotiven für das indonesische Eisenbahnnetz erhalten. Wie die Leitung des Unternehmens mitteilt, wird sich die Ausführung des Auftrages auf den Zeitraum Ende 1951 bis Anfang 1952 erstrecken. Der Gesamtwert des Auftrages, um den sich etwa 20 deutsche und ausländische Firmen beworben hatten, beträgt rund 20 Millionen D-Mark.

Ruhrstahl

Düsseldorf (VWD). Die Stahlherzeugung der Bundesrepublik kann im Produktionsjahr 1950/51 mit eigenen Mitteln ohne weitere auf etwa 13,5 Millionen Tonnen gebracht werden, wenn die Sahlgüte von gegenwärtig 11,1 Millionen Tonnen von den Alliierten erhöht wird, erklärte einflussreiche Kreise der Ruhrstahlindustrie. Eine solche Produktion würde die Geschichte des allgemeinen Konjunkturaufschwungs auch gut Absätze finden. In den letzten Monaten habe die Stahlherzeugung mit dem ständig zunehmenden Aufträgen nicht mehr Schritt gehalten. Damit seien aber die Stahlherzeugungsmöglichkeiten in der Bundesrepublik noch nicht erschöpft. Wie weiter verlautet, sind noch bestimmte entwerfer der Kriegsstahlindustrie oder teildemonstrierte Kapazitäten vorhanden. Für den Wiederaufbau der über die sofort ausnutzbare Produktionskapazität von rund 13,5 Millionen Tonnen hinaus noch vorhandenen Kapazitätsreserve sind jedoch, wie von zuständigen Ruhrstahlindustriellen betont wird, umfangreiche Investitionen notwendig. Für bestimmte Großobjekte der Bundesrepublik sind jedoch, wie von zuständigen Ruhrstahlindustriellen betont wird, umfangreiche Investitionen notwendig. Für bestimmte Großobjekte der Bundesrepublik sind jedoch, wie von zuständigen Ruhrstahlindustriellen betont wird, umfangreiche Investitionen notwendig.

Im September sei infolge der Begrenzung der Stahlherzeugung nicht mit einem wesentlich höheren Produktionsergebnis zu rechnen als im August (rund 1.087.000 Tonnen). Im laufenden Monat wird die Stahlherzeugung dementsprechend umgerechnet auf das Jahr über 12 Millionen Tonnen ausmachen. Das bedeutet jedoch keine Überschreitung der Sahlgüte von 11,1 Millionen Tonnen, da die Stahlproduktion von Oktober 1949 bis Januar 1950 um etwa 500.000 Tonnen hinter der zugestandenen Höchstmenge zurückgeblieben war. Die anhaltend hohen Auftragsbestände für die Stahlindustrie trugen in der ersten Dekade des Monats September rund 520.000 Tonnen der Exportanteile rund 10 Prozent. Demgegenüber waren in den ersten zehn Tagen des August Stahlauflage von 760.000 Tonnen zu verzeichnen, wobei sich der Exportanteil auf 18 Prozent belief.

Industriewerke ohne Menschen

Ein Mann versorgt das ganze Land / Wunder der Technik

Eines der auffallendsten Kennzeichen der modernen Technik ist die Menschenleere in vielen neuzeitlichen Fabriken, Kraftwerken und Kesselhäusern. Wo früher zahlreiche rußgeschwärzte Arbeiter sich schwitzend abmühten, um ohrenbetäubenden Lärm, Rauch und Staub herrschen, findet man heute blitzblanken Saubereit und eine fast seltsam anmutende Stille. Nur ein oder zwei Männer hantieren an irgendwelchen Schaltern oder überwachen gewaltige Krane und Rohrleitungen.

Die nachhaltigsten Eindrücke dieser Art gewinnt man wohl in einem modernen Kraftwerk. Man kann es kaum glauben, daß von dort aus ganze Städte, Provinzen und Länder durch einen Hebeldruck mit elektrischer Energie versorgt werden. Die Zentrale eines jeden größeren Verbrauchernetzes ist der sogenannte Lastverteiler. Es handelt sich dabei um einen Raum, dessen Wände mit Medinstrumenten förmlich gepflastert sind. Sie werden von einem einzigen Mann „regiert“, der vor sich ein Buch mit graphischen Darstellungen und Zahlen und neben sich in Reichweite mehrere Telefone hat. Durch zahlreiche Ringleitungen mit Querverbindungen ist die Versorgung großer Gebiete mit elektrischer Energie auch bei Ausfall einzelner Stromquellen durch Betriebsstörungen, Luftangriffe oder Naturkatastrophen gewährleistet. Der Mann in der Zentrale bestimmt, welche Erzeugungswerke in diesen Fällen einzuspringen oder etwa den Mehrverbrauch an Raumbeleuchtung bei einem plötzlich auftretenden Früh- oder Abendgitter zu decken haben.

Mit einer peinlich rein gehaltenen Badeanstalt oder Backstube lassen sich neuzeitliche Kesselhäuser vergleichen. Die Fußböden sind dort mit Fliesen ausgelegt, die Wände mit weißen Kacheln. Farbige Lackierte Rohrleitungen erleichtern die Bedienung der Instrumente, indem sie Verwechslungen so gut wie unmöglich machen. Wo früher halb nackte överschwärmte Heizer sich im Schweiß ihres Angesichtes abplagten, dem gefährlichen Feuer immer neue Riesenschaulen voll Kohle zuzuführen, sitzt heute ein weißgekleideter Mann vor einem Schaltbrett. Er hat weiter nichts zu tun, als seine Medinstrumente zu überwachen, ab und zu an einem Handrad zu drehen oder einige Zahlen niederzuschreiben. Dabei sind ihm Maschinenanlagen anvertraut, in denen riesige Pferdekraften stecken und die einen

Wert von Hunderttausenden, wenn nicht gar Millionen haben.

Nicht ganz so ruhig geht es in modernen Walzwerken zu. Doch sieht man auch dort auf einer Art Kommandobrücke nur ein oder zwei Leute stehen, die mit wenigen Handgriffen den ganzen ungeheuren Produktionsmechanismus beherrschen. Noch vor dem zweiten Weltkrieg wurde das erste deutsche Breitbandwalzwerk in Betrieb genommen. Es besteht aus zehn Walzgerüsten, die hintereinander angeordnet sind und eine richtige Walzenstraße darstellen. Ein Greifapparat bringt dorthin die glühende Brome,

eine Stahlplatte von 2 bis 4 Meter Länge, über einen Meter Breite und 7 bis 15 Zentimeter Dicke. Durch die zehn Walzengerüste, von denen jedes mit einer höheren Geschwindigkeit arbeitet, wird das Material in anderthalb Minuten in ein riesiges Blechband von über einem Meter Breite, 1,25 Millimeter Dicke und bis zu 300 Meter Länge verwandelt.

Nicht minder interessant ist der Besuch in einem Schrägwalzwerk, wo klobige Stahlrundlinge auf der „Pilgerstraße“ — der Name bezieht sich auf die Rüttelbewegung der Apparatur — zu fertigen Rollen bis zu einem Durchmesser von 800 Millimeter und einem Gewicht von 5000 Kilogramm werden. Wahnhafte — es sind Gigantenkräfte, die in diesen Fabriken an den Werken sind und nur von wenigen Menschen geleitet werden!

Wissenschaft und Technik

Kinder junger Mütter

Die finnische Forscherin Dr. Eva Jalavisto erklärte auf einer ärztlichen Tagung in Lüttich, daß Menschen, deren Mütter bei der Geburt nicht älter als vierundzwanzig Jahre waren, im Durchschnitt sechs bis sieben Jahre länger leben als solche, deren Mütter den 40. Lebensjahr hinter sich haben. Die Statistik, auf die sich die Physiologin bezog, erstreckt sich auf rund 18.000 Männer und Frauen aus den skandinavischen Ländern. Ein Einfluß des Alters des Vaters auf die junge Generation konnte nicht beobachtet werden.

Gangschaltung der Fußgänger

Der siebzehnjährige Jean Brunet aus Tarbes (Frankreich) hat eine Vorrichtung konstruiert, die an jedem Paar Schuhe angebracht werden kann und ihrem Träger ermöglicht, die Füße jederzeit in horizontaler Lage einzusetzen. Die Erfindung, die von ihrem Urheber mit der Gangschaltung an Motorfahrzeugen verglichen wird, soll vor allem von Bergsteigern freudig aufgenommen werden, da sie verteilbar ist und jeder Steigung und jedem Gefälle angepaßt werden kann.

Mückenstunde Schallplatte

Zur Bekämpfung von Stechmücken und Schnaken, die häufig Überträger lebensgefährlicher Krankheiten sind, wird eine „Mückenstunde Schallplatte“ angewandt. Sie lockt mit dem Summen der Mückenweibchen die Männchen in hellen Scharen an, die im Bereich der Schallplatte in ein elektrisches geladenes Drahtsieb geraten und getötet werden.

Sardinen wandern ab

Die Beute der portugiesischen Sardinen-Fischer wird von Jahr zu Jahr spärlicher. Während sie früher bei hunderttausend Tonnen jährlich lag, be-

trug sie 1948 nur die Hälfte und im letzten Jahre gar nur ein Drittel des erwarteten Durchschnitts. Eine konkrete Erklärung für die Abwanderung der Fische aus den einstigen Fanggründen konnte bisher nicht gefunden werden; man vermutet, daß die stetige Temperaturerhöhung des Meerwassers, die in diesen Fabriken an den Werken sind und nur von wenigen Menschen geleitet werden!

Taube hören mit Füßen

Das Blindeninstitut von New York wurde mit einer neuartigen Bodenkonstruktion versehen, die ein außerordentliches Resonanzvermögen für Schallwellen besitzt. Der Boden wurde in einem Raum montiert, in dem blinde und gleichzeitig taube Kinder tanzen lernen. Er ruht auf dreißig Autoschallwellen und ist von der Gebäudekonstruktion getrennt, so daß er bereits durch den Klang eines kleinen Pianos in Schwingungen gerät und den Füßen der Tanzenden Takt und sogar Tonhöhe mitteilen kann. Man hofft, aus den Versuchen neue Erkenntnisse für die Gehörbildung tauber und blinder Personen zu gewinnen.

Kallus der Ameisengeneral

VON SVEND FLEURON

Copyright by Eugen Diederichs Verlag Düsseldorf

19. Fortsetzung

Zweifelnd hält er auf einem Kahlschlag inne. Läßt er in einer Richtung weiter, dann in einer anderen, dreht um und wandert zurück durch das weisse Gelände. Er sucht auf herabgefallene Zweige hinaus, die sich auf dem Waldboden austrecken, eilt auf die oberste Spitze hoher Grashalme und sitzt nun widerher. Keine Ameise kann er irgendwo erblicken, und die Luft um ihn ist unbekannt und fremd — er ist fern, das begreift er, er ist weit fort vom Geruch des Hügels.

Wohin er sich auch wendet, alles unbekannt! Er hält die Riechhörner wie ein stöbernder Hund zur Erde gesenkt und versucht sich vorzuspielen. Sollte er denn nicht eine frische Ameisenspur finden können? Unmöglich! — Er marschiert jetzt nicht mehr — er rennt und tobt. Weit hat er sich zu allen Zeiten im Wald herumgewagt und immer sonst den Weg heimgefunden. Aber da hat er freilich auch die eigene Spur zurückverfolgen können. Die Spurwitterung vom Heimwege in Verbindung mit alledem, was er sonst noch an Sonderbarkeiten bemerkt, hat ihn bei der Heimkehr sicher geführt. Jetzt ist nichts rundum, — weder Stein, noch Holzhaufen — wiederzuerkennen, und dann vermisst er auch den gewohnten Duft von Kräutern und Pflanzen: kein Heidekrautgeruch läßt sich spüren, keine würzige Sumpheidebeere, keine Fichte oder Moosbeere. Dieser Ritt ist schneller gewesen als alles andere, was er bisher erlebt.

Willenslos und unentschlossen hält er inne — und plötzlich schüttelt ihn eine fürchterliche Angst. So hat ihn die Furcht noch nie gepackt — niemals in seinem langen Leben hat er wie jetzt gezittert. Beim Angriff auf große Beute, im Getümmel der Birkenlandkämpfe, niemals hat er Angst empfunden oder Gefahr gefürchtet. Jetzt bebte er von der äußersten

Volkstrachten - modern

„Treu dem guten alten Brauch“ ohne Stoffverschwendung

Die bayrischen Volkstrachten werden jetzt neugestaltet und den Zeiterfordernissen angepaßt. Auch soll es in Zukunft neben der Gebirgs- eine Flachlandtracht geben.

Die alten, deutschen Volkstrachten waren, zwar nicht überall, aber doch vielerorts viel praktischer, als wir gewöhnlich annehmen. Der Westerbauer Bauer trug zum Beispiel mit besonderer Vorliebe den blauen Leinenkittel, der bis in die achtziger Jahre des letzten Jahrhunderts in Gebrauch war. Vereinzelt alte Leute blieben ihm bis zum ersten Weltkrieg treu. Der weite, faltige Kittel war ein äußerst praktisches Kleidungsstück. Der Bauer trug ihn im Sommer und Winter zu jeder Gelegenheit über dem Rock, der oft darunter hervorah: den besten Kittel sogar mit dem Dreimaster oder dem Zylinder an hohen Festtagen zur Kirche — nur wenn man zum Empfang des Abendmahls vor den Altar trat, hatte man ihn vorher in der Kirchenbank abgelegt — den weniger guten beim Gang über Land, den abgetragenen bei der Arbeit. Beim Sien raffte man ihn zur Aufnahme des Getreides, beim Futterholen konnte man einen ordentlichen „Arwel“ damit fassen, beim Einkauf machte man ihn durch Anlegen eines Ledergürtels zu einem Packraum für Kolonialwaren und bei der ökonomischen Kirmesschlingerei zog man ihn dem Gegner über den Kopf und band ihn zu. Eine weisse Polzei in Betzdorf ließ Ende der siebziger Jahre Männer mit Kitteln nicht mehr in den Tanzsaal...

Auch die bayrischen Volkstrachten haben sich jahrhundertlang fast unverändert erhalten, bis auf dem Schienense und neuerdings auch auf den Autostraßen der modernen Verkehr selbst bis zu den entferntesten Bergtälern vordrang und vielfach eine

weitgehende Verstärkung in der Kleidung herbeiführte. Begünstigt wurde diese Entwicklung noch durch die Verbrütung wohlfeiler Fabrikzeugnisse auf dem Lande, mit denen es die kostbaren, alten Heilmattstrachen an Preiswürdigkeit natürlich nicht aufnehmen konnten. Ein Musterbeispiel hierfür bietet die Lederhose, die übrigens früher bis zu den Fußgelenken hinabreichte, um die sie mit einem Lederriemen zusammengebunden wurde. Eine echte, handgenähte „Kurze“ aus Gemsen- oder Hirschedler mit grüner Seidenstickerei, die gewöhnlich Einleiblauch, Rehlau oder Efeu, seltener Edelweiß und springende Gemsen darstellt, ist auch heute noch nicht unter 60 bis 80 D-Mark zu haben. Die Fabrik hingegen liefert imitierte Lederhosen, von den „Stoffbuxen“ ganz zu schweigen, für einen weit geringeren Preis.

Ein weiterer Grund für den Rückgang der alten Trachten ist in der ungeheuren Stoffverschwendung zu erblicken, die oft unumgänglich erschien. Zahlreiche Trachtenveränderungen, die die Devise „Treu dem guten alten Brauch“ auf ihre Fahne geschrieben hatten, haben in den letzten Jahrzehnten versucht, diese Entwicklung aufzuhalten und die alten Heilmattstrachen an möglichst vielen Orten wieder einzubürgern. Dieses Vorhaben ist ihnen jedoch nur teilweise geglückt, da die bereits genannten Ursachen für den Rückgang der Volkstrachten sich immer stärker auswirkten. Neuerdings hat man einen ganz neuen Weg beschritten, um die Freude und den Wiederzuerwecken. Die erstarrten schweren Formen der alten Heilmattstrachen sollen aufgelockert werden, womit man zugleich der früheren Kostspieligkeit und Unhygiene Einhalt gebietet.

hapt! — da kommt es, die Vergeltung trifft ihn, der garstige Unterirdische mit dem Drachenkopf und den Heuschreckenklauen schießt plötzlich unter ihm hoch und schnappt nach einem Bein. Er kennt sein Geschick: kriegt der das Bein, dann läßt er sich mit seinem ganzen Gewicht in seinen Brunnen fallen, ihn, den Unglückseligen, nach sich ziehend.

Da vollführt Kallus ein Kunststück, das er nie zuvor geübt: er springt drüber weg wie eine Kakerlake!

Freilich, auf Irrwegen geht er — und das gründlich! Und er bekommt zu fühlen, daß die Brut seiner Feinde hier außerhalb des überfluteten Bezirks seines Stammes groß und stark wird, sie ist nicht wie dahim um den Hügel rechtzeitig gezeitigt oder ausgerottet! Mit dem Trichter des gefährlichen Ameisenlöwen stiftet er Bekanntheit hier und da. Das Ungeheuer, ein läusenähnliches Geschöpf, ist unten auf dem Grunde seiner Fallgrube verborgen. Nur seine Kneifzange, zweimal so groß wie die seine, ahnt er. Er schießt nach ihm — und die Erdkugeln, die er hinausgeschleudert und die darauf berechnet sind, ihn herabzustützen, platzen um ihn herum. Aber der Schuß ist zu kurz gehalten — so schnell lauft seine Beine.

Um die Dämmerung aber wird es schlimmer. Die großen Laufkäfer, die Oberräuber der Insektenwelt, deren Natur die seine an Raubgrün übertrifft, schaben auf scharfen Krallenbeinen über das Laub hinweg. Unversehens läßt er bald auf den einen, bald auf den anderen, streicht so nahe an ihnen vorbei, daß er den Schimmer ihrer begierlichen, vorstehenden Augen sieht und ihre roten Sternpunkte im Farnen.

Tückisch wie die Katzen arbeiten sie, lauern und springen drauf — im Blattlausermoor gehört es zu den täglichen Begebenheiten der dämmerigen Morgenstunden und des Abends, sie zu treffen. Dort können sie diesem oder jenem unvorsichtigen Wächterposten gefährlich werden — sobald sie aber den Hügel wittern, geht es ihnen wie der Kreuzotter selber. (Fortsetzung folgt)

Der mörderische Sturz

Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt

Schließlich wurde mir klar, daß ich Onkel William erschlagen mußte. Ich brauchte Geld und er hatte es. Und als seinen einzigen noch lebenden Verwandten fiel mir sein Vermögen zu, sobald er tot war. Lange hatte es mich gequält, daß er stets so knausernte und mir immer wieder gute Ratschläge erteilte, wenn ich ihn um ein Darlehen anging.

Ein tadelloser Mord ist keineswegs leicht. Ich meinte indessen, das Problem gelöst zu haben.

Ich wohnte in Pawley bei Onkel William. Das Haus war von Wald umgeben, der sich bis ans Hotel Victoria erstreckte. Onkel William war ein gewöhnlicher Mensch. Er speiste immer um Punkt 7 Uhr des Abends, las dann bis Schlag 9 und ging ein schönes Stück spazieren, ehe er sich niederlegte.

Ich bin auch ein gewöhnlicher Mensch. Ich pflegte immer in seiner Gesellschaft zu essen und danach ins Hotel Victoria zu schlendern, wo ich den Rest des Abends verbrachte.

Mein Plan war sehr einfach und, wie ich meinte, dennoch wirksam. Ich wollte Onkel William kurzerhand über den Klippenhang damit Onkel William ohne Mühe abstoßen könne. Ich erinnere mich auch nicht mehr recht an den furchtbaren Fall in die Tiefe.

Ich hätte mir die Mühe ersparen dürfen. Onkel William starb friedlich in seinem Bett... Im gleichen Augenblick, als ich abstürzte.

All sein Geld erbte ich, werde jedoch nicht mehr viel davon brauchen, denn die Aerzte sagen, daß ich niemals wieder gehen werde.

Schwierigkeiten bereiten. Das war in der Nacht vor dem Unfall zu besorgen.

Den bewußten Abend wollte ich Onkel William bis 9 Uhr im Auge behalten. Sobald er das Haus verließ, lief ich dann auf einem Umweg durch den Wald und erreichte die entsprechende Stelle knapp vor ihm. War das Unglück geschehen, eilte ich rasch zum Hotel, um zur gewöhnlichen Zeit dort zu erscheinen.

Alles mußte prachtvoll klappen. Die Spurwitterung vom Heimwege in Verbindung mit alledem, was er sonst noch an Sonderbarkeiten bemerkt, hat ihn bei der Heimkehr sicher geführt. Jetzt ist nichts rundum, — weder Stein, noch Holzhaufen — wiederzuerkennen, und dann vermisst er auch den gewohnten Duft von Kräutern und Pflanzen: kein Heidekrautgeruch läßt sich spüren, keine würzige Sumpheidebeere, keine Fichte oder Moosbeere. Dieser Ritt ist schneller gewesen als alles andere, was er bisher erlebt.

Willenslos und unentschlossen hält er inne — und plötzlich schüttelt ihn eine fürchterliche Angst. So hat ihn die Furcht noch nie gepackt — niemals in seinem langen Leben hat er wie jetzt gezittert. Beim Angriff auf große Beute, im Getümmel der Birkenlandkämpfe, niemals hat er Angst empfunden oder Gefahr gefürchtet. Jetzt bebte er von der äußersten

Willenslos und unentschlossen hält er inne — und plötzlich schüttelt ihn eine fürchterliche Angst. So hat ihn die Furcht noch nie gepackt — niemals in seinem langen Leben hat er wie jetzt gezittert. Beim Angriff auf große Beute, im Getümmel der Birkenlandkämpfe, niemals hat er Angst empfunden oder Gefahr gefürchtet. Jetzt bebte er von der äußersten

Willenslos und unentschlossen hält er inne — und plötzlich schüttelt ihn eine fürchterliche Angst. So hat ihn die Furcht noch nie gepackt — niemals in seinem langen Leben hat er wie jetzt gezittert. Beim Angriff auf große Beute, im Getümmel der Birkenlandkämpfe, niemals hat er Angst empfunden oder Gefahr gefürchtet. Jetzt bebte er von der äußersten

Willenslos und unentschlossen hält er inne — und plötzlich schüttelt ihn eine fürchterliche Angst. So hat ihn die Furcht noch nie gepackt — niemals in seinem langen Leben hat er wie jetzt gezittert. Beim Angriff auf große Beute, im Getümmel der Birkenlandkämpfe, niemals hat er Angst empfunden oder Gefahr gefürchtet. Jetzt bebte er von der äußersten

DER TUNNEL...

ROMAN VON BERNH. KELLERMANN

Copyright by S. Fischer Verlag Frankfurt/Main

33. Fortsetzung

Allan wartete drei Ablösungen ab, dann kletterte er auf einen Gesteinszug und fuhr mit Harriman und Hobby zurück. Sie schliefen augenblicklich erschöpft ein, aber Allan empfand obachon er schlief, noch lange Zeit jede Störung, der der Zug auf seiner vierhundert Kilometer langen Reise nach oben bezognete. Die Bremsen schlugen an, die Waggons stießen zusammen, daß Steine auf die Geleise rollten. Gestalten kletterten herauf, Rufe, ein rotes Licht blendete. Der Zug schleppte sich über eine Weiche und hielt lange Zeit. Allan erwachte halb und sah dunkle Gestalten, die über ihn stiegen.

„Das ist Mac, tritt nicht auf ihn.“

Der Zug fuhr, hielt, fuhr wieder. Plötzlich aber begann er zu rasen und es schien Allan, als flögen sie dahin und er fiel in einen tiefen Schlaf.

Er erwachte, als das grelle, grausame Licht des Tages wie ein gleißendes Messer nach seinen Augen stieß.

Der Zug hielt vor dem Stationsgebäude und Mac City atmete auf: Das „jüngste Gericht“ war vorüber und es war glimpflich abgelaufen.

Die Ingenieure gingen in den Baderaum. Hobby lag wie schlafend in seinem Bassin und rauchte eine Zigarette. Harriman dagegen plusterte und suchte wie ein Nilpferd.

„Kommt du mit zum Frühstück, Hobby?“

fragte Allan. „Maad wird schon wach sein. Es ist sieben Uhr.“

„Ich muß schlafen“, erwiderte Hobby mit der Zigarette im Mund. „Heute nacht muß ich wieder hinein. Aber ich komme bestimmt zum Abendessen.“

„Schade, dann bin ich nicht hier.“

„Nein, Buffalo. Wir probieren einen neuen Bohrer, den der fette Müller erfunden hat.“

Hobby interessierte sich nicht sehr für Bohrer und so sprang er auf den fetten Müller über. Er lachte leise. „Pendleton hat mir gestern aus Azora geschrieben, Mac“, sagte er schlafig, „dieser Müller soll ja schrecklich saufen!“

„Diese Deutschen saufen ja alle wie die Stiere“, warf Allan ein und behandelte seine Füße mit der Bürste.

„Pendleton schreibt, er gibt Gartenfeste und kauft alle unter den Tisch.“

In diesem Augenblick ging der kleine Japaner an ihnen vorbei, geschneitelt und gebügelt; er hatte schon die zweite Schicht hinter sich. Er grüßte höflich.

Hobby öffnete ein Auge. „Good morning, Jap!“ rief er.

„Das ist ein tüchtiger Kerl!“ sagte Allan, als der Japaner die Türe hinter sich zuzog.

Vierundzwanzig Stunden später war der stöchtige Kerl schon längst tot.

Am nächsten Morgen, einige Minuten vor vier Uhr, ereignete sich die Katastrophe.

Der Ort, an dem die Bohrmaschine des vorgeführten Stollens an diesem unglückseligen 10. Oktober den Berg zermalmt, war genau vierhundertundzwanzig Kilometer von der Mündung des Tunnels entfernt. Dreißig Kilometer dahinter arbeitete die Maschine des Parallelstollens.

Der Berg war soeben geschossen worden. Der Scheinwerfer, mit dem der kleine Japaner von gestern die Befehle erteilte, blendete kreideweiß in das rollende Gestein und die Rote halbnackter Menschen, die den rauchenden Schuttbrege emporjagten. In diesem Augenblick streckte einer die Arme empor, ein zweiter stürzte hintertüber, ein dritter versank urplötzlich.

Rauchende Schuttbrege rollte rasend schnell vorwärts, Leib, Köpfe, Arme und Beine verdingend wie eine wirbelnde Lawine. Der tobende Lärm der Arbeit wurde verschlungen von einem dumpfen Brummen, so ungeheuer, daß das menschliche Ohr es kaum noch aufnahm. Ein Druck umklammerte den Kopf, daß die Trommelfelle zerrissen. Der kleine Japaner versank plötzlich. Es wurde schwarze Nacht. Niemand von allen „Höllennägeln“ hatte mehr gesehen als einen taumelnden Menschen, einen verzerrten Mund, einen sinkenden Pfosten. Niemand hatte etwas gehört. Die Bohrmaschine, dieses Panzerschiff aus Stahl, das die Kraft von zwei Schnellzuglokomotiven vorwärtsbewegte, wurde wie eine Wellblechbaracke aus den Schienen gehoben, gegen die Wand geschleudert und zerdrückt. Die Menschenleiber flogen in einem Hagel von Felsblöcken wie Projektile durch die Luft, die eisernen Gesteinskarren wurden weggefragt, zerfetzt, zu Klumpen geballt; der Wald aus Pfosten krochte zusammen und

begrub mit dem niedergehenden Gestein alles unter sich, was lebte.

Das geschah in einer einzigen Sekunde. Einen Augenblick später war es totenstill und das Dröhnen der Explosion donnerte in der Ferne.

Die Explosion richtete auf eine Entfernung von fünfundzwanzig Kilometern Verwüstungen an und der Tunnel brüllte achtzig Kilometer weit auf — als donnere der Ozean in die Stollen. Hinter dem Gebrüll aber, das wie eine große eiserne Kugel in die Ferne rollte, kam die Stille, eine fürchterliche Stille — dann Staubwolken — und hinter dem Staub Rauch: der Tunnel brannte!

Aus dem Rauch kamen Züge gerast, mit Trauben von entsetzten Menschen behangen, dann kamen unkenntliche Gespenster zu Fuß angestürzt, in der Finsternis, und dann kam nichts mehr.

Die Katastrophe trat unglücklicherweise gerade bei Schichtwechsel ein und in den letzten zwei Kilometern waren rund zweitausendfünfhundert Menschen zusammengedrängt. Mehr als die Hälfte war in einer Sekunde zerschmettert, zerfetzt, erschlagen, verschüttet und niemand hatte einen Schrei gehört.

Dann aber — als das Dröhnen der Explosionen in der Ferne verhallte — wurde die Totenstille des nachtschwarzen Stollens von verzweifelden Schreien zerrissen, von lauten jamern, von wahninnigem Gelächter, von hohen wieselnden Tönen des letzten Schmerzes, von Hilferufen, Verwünschungen, Röcheln und tierischem Gebrüll. An allen Ecken begann es zu wühlen und sich zu regen. Geröll rieselte, Bretter splitterten, es rutschte, glitt, knirschte. Die Finsternis war entsetzlich. Der Staub sank wie dicker Aschenregen herab. Ein Balken hob sich zur Seite und ein Mensch kroch keuchend aus einem Loch

heraus, nieste und kauerte betäubt auf dem Schutthaufen.

„Wo seid Ihr?“ schrie er, „In Gottes Namen!“ Fortwährend schrie er dasselbe und nichts antwortete ihm als wilde Schreie und tierisches Stöhnen. Der Mensch aber brüllte laut und laut vor Entsetzen und Schmerzen und seine Stimme klang immer schriller und irrsinniger.

Plötzlich aber schwieg er still. In der Finsternis flackerte ein Feuerschein. Eine Flamme lockte aus der Spalte eines haushohen Trümmershaufens und plötzlich schoß eine schwelende Feuerkugel empor. Der Mensch, ein Neger, stieß einen Schrei aus, der in ein entsetztes Röcheln überging; denn — Gott sei mir gnädig! — mitten in der Flamme erschien ein Mensch!

Dieser Mensch kletterte durch die Flamme empor, ein qualmendes Bündel mit gelbem Chinesengesicht, ein schreckensverbreitendes Gespenst. Das Gespenst kroch lautlos höher und höher, so daß es haushoch oben zu hängen schien, dann rutschte es herab. In diesem Augenblick stellte sich eine Erinnerung in dem verstörten Hirn des Negers ein. Er erkannte das Gespenst.

„Hobby! brüllte er. „Hobby!“

Aber Hobby hörte nicht, antwortete nicht. Er taumelte, stürzte in die Knie, klopfte sich die Funken von den Kleidern, röchelte und schnappte nach Luft. Eine Weiße kauerte er betäubt am Boden, ein dunkler Klumpen im Feuerschein. Es sah aus, als wolle er fallen, aber er fiel nur auf beide Hände und begann nun langsam, mechanisch, vorwärtszukriechen, inständig der Stimme entgegen, die unaufhörlich seinen Namen schrie. Un erwartet stieß er auf eine dunkle Gestalt und hielt inne. Der Neger hockte mit blutüberströmtem Gesicht da und brüllte.

(Fortsetzung folgt)

Polka? - Samba!

Auf einem Rheindampfer, der nach Zons rauschte, gab ein Conferencier eine psychologische und pädagogische Lektion. Es war in diesem Sommer, eine große Familiengesellschaft, eine Gesellschaft vieler Familien, war an Bord, und der Mann, der zur Unterhaltung der Gäste vielerlei Amüsantes anstellte und bei den Großen auch reichen Erfolg erntete, schien bei den Kleinen zu versagen. Er hatte eine Schar von zwanzig bis dreißig Jungen und Mädchen um sich versammelt, deren Alter zwischen 5 und 13 Jahren lag. Dieser munteren Schar spielte er auf der Laute alle die schönen Lieder vor, die ein Kinderherz erfreuen (nicht wahr?!): Fuchs, du hast die Gans gestohlen, Ein Männlein steht im Walde, Wer hat die schönsten Schäfchen. Weißt du, wieviel Sternlein stehen, usw. Aber was geschah? Die Kleinen streikten. Nicht boshaft, nein, aber gelangweilt hörten sie dem almodischen Sänger zu; einige summelten leise mit. Da lachte der Sänger und rief übers Bord: Meine Damen und Herren, das ist ein Experiment, Sie werden staunen! Und er griff in die Saiten, schlug andere, ganz andere Akkorde an, und die Kinder sangen mit ja und Hallo: Von den blauen Bergen kommen wir! Sie gähnten nicht mehr, sie fühlten sich angesprochen und gaben so fleißig Antwort, daß man spürte: jetzt fühlen sie sich in ihrem Element.

War der Sänger mit der Laute ein Entdecker, ein Mensch ohne Haltung, oder ein Revolutionär? Beileibe nicht. Er fiel nur deshalb auf, weil er Augen im Kopf hatte, Augen für die Zeit. Sein Instrument hatte keinen doppelten Boden, er arbeitete nicht mit Tricks, der Zauber lag nur darin, daß er auf den gleichen Seiten einen neuen Rhythmus anschlug. Das ist der ganze Witz. Die Seelen der Menschen im Rhythmus der Zeit zum Schwingen bringen, das ist die große Kunst. Die Welt hat einen neuen Rhythmus. Das gilt schon für die Kleinsten, es gilt mehr für die Jugend und die Großen. Es ist ein neues, altes Schmelzen in die Atomzeit zu blasen, auf alten Schmelzen in die Atomzeit zu blasen. Darum darf auch die Jugendzeit einer Zeit nicht im Antiquarischen verhaftet sein. Um nicht mißverstanden zu werden: Ehrfurcht und Sittlichkeit sind unverwundbar, aber Spiel und Gesmack, Lebensformen, Ausdruck und Wissen wechseln ständig. Worin der besondere Rhythmus einer Zeit besteht, soll hier nicht länger untersucht werden. Er ist da, und er soll auf unserer Jugendzeit lebendig werden — mit Plus und Minus. Wer Rheinländer und Polka tanzen will, soll es tun. Wer es nicht mehr kann, soll aber denen nicht die Samba verargen, die sie können.

Wer möchte sagen, der Stil in Spiel und Kunst von heute, die gesellschaftliche und politische Form seien vollendet? Im Zeitalter technischer und ideologischer Revolutionen ist alles in Fluß, alle Begriffe, alle Formen werden über den Haufen geworfen, die Entwicklung zu einer neuen Harmonie, einer neuen Ordnung braucht Zeit.

An scheinbar Unwesentlichem läßt sich mitunter Wesentliches demonstrieren. Da war das Neufährschützenfest, prangend in Tradition. Eine alte Sache, und dennoch war ganz plötzlich eine neue Note da. Die Jugend zauberte sie am letzten Tag hinein. Sie tanzte auf offener Straße im Königszug — das tat man früher schon, aber sie tanzte nicht etwa altehrwürdige Volkstänze, sondern im Rhythmus der Zeit. Und das erst schuf die fröhliche, enge Verbundenheit zwischen den „Schützen“ und dem Spalter der Tausende, das schuf die Atmosphäre des gegenseitigen Verstehens, das schuf die Freude und Stimmung des modernen, alten Volksfestes einer ganzen Gemeinde, so daß die ältesten Leute sagten: Das war der schönste Schützenzug, den wir je erlebt haben! Einige Uebertreibungen ausgelassener Art und ein musikalischer Mißgriff seriöser Art konnten diesen Eindruck nicht verwischen.

So kann also neuer Rhythmus neue Formen prägen, die wir bejahen. Volksfeste und Kirmessen üblicher Art haben ihren Sinn verloren und noch keine in die neue Zeit übersetzte Form gefunden. Das Theater sucht nach dem zeitgerechten Autor, Bühnenbildner, Regisseur; der Verlag ruft nach

dem Schriftsteller, der die Augen der Zeit im Kopf hat; die Musik, die Malerei ringen nach neuem Ausdruck, welcher der Zeit und ihren Menschen gemäÙ ist; Philosophen und Pädagogen krempeln Ideologien um; der Film fängt alle Tricks der zauberhaften Möglichkeiten und den Film als Zeitdokument nimmt — man meinen möchte, es sei eine übermüdete Zeit, bar jeder natürlichen und göttlichen Bindung. Aber gerade von diesem ewig flimmernden Band kommt uns ein Trost, der mehr ist als Filmtröst, nämlich der, daß auch im Wirrwarr der ungelassen, entwicklungsstollen, bedenkenlos davorstehenden Zeit Menschen auf „Nachtwache“ stehen. Und im Traum des Wildwestfilms sind es gerade die wild dahinstürmenden Pferde, die beweisen, daß es Geschöpfe von größerem Reiz gibt als Auto und Flugzeug. Mögen sie kühn und vermessen selbst nach den Sternen greifen — die Erde bleibt Start- und Landebahn, mit ihren Wäldern, mit ihren Ältern. Irgendwann und irgendwo wird sie das Heim weh packen, und sie werden neue Worte und neue Formen dafür finden.

Streitgespräch:

Wer will unter die Soldaten?

Es wird heute viel davon gesprochen. Auf den Arbeitsstätten, an den Stammtischen, den Zuleitern aber bei den Zusammenkünften der Jugend. Ich meine über die Frage der Wiedereingliederung, die die Meinung der Jugend kennenzulernen, besuchte ich kürzlich einen Jugendkreis, der sich die Wiedereingliederung als Aussprachethema gestellt hatte. Wie nicht anders zu erwarten, ging es recht lebhaft zu. Meinungsstand gegen Meinung. Es war ein gemischter Kreis, Arbeiter und Gymnasiasten, Lehrlinge und Büroangestellte. Ich setzte mich zu ihnen und erkundigte mich flüchtig nach ihren Lebenskrisen. Klafcher, Vertriebensdicksal, Wohnungsnot, Mißbrauch ihres jugendlichen Idealismus, all dieses hatten sie schon erlebt und erfahren. Nimmt es da Wunder, wenn jeder dieser Jugendlichen seinen Standpunkt leidenschaftlich verfocht und der Diskussionsleiter seine Mühe hatte, die Aussprache in dem vorgesehenen Rahmen zu halten? Geht doch die Frage der Wiedereingliederung in erster Linie die Jugend an! Sie hat schon ein Recht zu fragen, leidenschaftlich zu fragen und darum zu ringen, denn zu schwer blickt sie auf Jahre der Not, der Enttäuschungen, der Freudlosigkeit zurück. Ich war gar nicht erstaunt, als in diesem Kreis die Jugendlichen fast alle die Wiedereingliederung restlos ablehnten.

Was verlangen sie denn in erster Linie? Freude! Sie waren noch Knaben, als sie die vorworene Nachkriegszeit erlebten mit den verschiedensten Ausprägungen schaler Freude. Sie sahen plötzlich eine Lebensgestaltung, die alle bisher für sie gültigen Werte auf den

Kopf stellte. Die Erwachsenen waren ihnen nur fragwürdige Vorbilder. Echte Freude aber war ihnen verwehrt. Sie suchten Ersatz und fanden ihn.

Sie wollen ferner Arbeit. Arbeit, um aus dem Elend ihrer wirtschaftlichen Lage herauszukommen und um ihrem Leben einen Inhalt zu geben. Noch immer sind fast 650 000 Jugendliche ohne Arbeit. Die Folgen dieses Zustandes liegen auf der Hand.

Diese Momente wollen überlegt und bedacht sein, wenn der Jugend die Frage der Wiedereingliederung vorgelegt wird. Die Ablehnung von seiten der Jugendlichen wurde meistens damit begründet, daß die sittliche Fundierung der Wiedereingliederung angezweifelt wurde. Die leidenschaftlich vorgebrachten Einwände mögen nicht immer stichhaltig gewesen sein, aber sie sind zu beachten, weil sie ehrlich waren. Eine Remilitarisierung kann nach ihrer Meinung nicht nur dann sittlich gerechtfertigt sein, wenn sich, bedingt durch die politische Situation, ihre Notwendigkeit erweist. Es ist nicht so, daß die Jugend bei einer drohenden Gefahr abseits stehen würde. Sie weiß aus eigenem Erlebnis, daß der ruhige Bürger nicht in Frieden leben kann, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt. In erster Linie aber will die Jugend eine sittlich-geistige Grundhaltung, die es rechtfertigt, verteidigt zu werden. Darin will die Jugend Klarheit. Die Antworten, die sie in den Nachkriegsjahren verlangten, waren ausweichend und wieder Antwort erheischend. Sie erlebten in den Jahren ihrer Entwicklung Erwachsene, die Geschäftstüchtigkeit mit Cha-

Was ist denn Jugend?

Rechte Jugend wird niemals alt; wer so hell und kühn ins Leben schaut, bleibt auch ein Meister immerdar. Denn das Leben ist ja doch ein wechselndes Morgenrot, die Ahnungen und Geheimnisse werden mit jedem Schritt nur größer und ernster, bis endlich vor dem letzten Gipfel die Wildheit und Tüchtigkeit uns versinken und vor uns im hellen Sonnenschein das andere sehen, was die Jugend meint.

Denn was ist denn eigentlich die Jugend? Doch im Grunde nichts anderes als das gesunde und noch ungeknickte, vom Kleinlichen freien der Welt noch unberührte Gefühl der ursprünglichen Freiheit und der Unendlichkeit der Lebensaufgabe. Daher ist die Jugend jederzeit fähiger zu entscheidenden Entschlüssen und Aufopferungen und steht in der Tat dem Himmel näher als das müde abgenutzte Alter, daher legt sie gern den ungeheuersten Maßstab großer Gedanken und Taten an ihre Zukunft.

Was mühen wir uns doch ab in unseren besten Jahren, lernen, polieren und feilen, Sz

um uns zu rechten Leuten zu machen, als fürchteten oder schämten wir uns vor uns selbst und wollten uns daher hinter Geschicklichkeiten verbergen und zerstreuen, anstatt daß es darauf ankäme, sich innerlich nur recht zusammenzunehmen zu hohen Entschlüssen und einem tugendhaften Wandel. Denn wahrhaftig, ein ruhiges, tapferes, tüchtiges und ritterliches Leben ist jetzt jedem Manne vonnöten.

Wenn wir von einer inneren Freudigkeit erfüllt sind, welche wie die Morgensonne die Welt überscheint und alle Begebenheiten, Verhältnisse und Kreaturen zur eigentümlichen Bedeutung erhebt, so ist dieses fröhliche Licht vielmehr die wahre göttliche Gnade, in der allein alle Tugenden und großen Gedanken gedeihen, und die Welt ist wirklich so bedeutsam jung und schön, wie sie unser Gemüt in sich selber anschaut. Der Midnat aber, die träge Niedergeschlagenheit und alle diese Enttäuschungen, das ist die wahre Einbildung, die wir durch Gebet und Mut zu überwinden trachten sollen, denn diese verdriß die ursprüngliche Schönheit der Welt.

Jedes Weibkind sollte wenigstens jeden Monat eine Nacht im Freien einsam durchwachen, um einmal seine eifigen Mühen und Künste abzustreifen und sich im Glauben zu stärken und zu erbauen.

Macht doch die Augen fest zu in der Musik und im Sausen des Waldes, daß ihr die ganze Welt vergeht und euch vor allem!

Das ist ein blanker Stern, der freudiger funktelt, je tiefer rings die Nacht des Unglücks dunkelt.

Joseph Freiherr von Eichendorff

Nebenbei

Die Kölner „Weltjugendherberge des Friedens“ hatte in den Monaten Juli und August 1950 insgesamt 14 462 Uebernachtungen zu verzeichnen. 3000 Gäste kamen aus England, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich, USA, Italien, Australien, Indonesien, Norwegen, Schweden, Finnland, Luxemburg, Spanien, der Schweiz, Österreich, Kanada, Neuseeland, Tunesien und der Türkei.

Der Internationale Bund christlicher Textil- und Bekleidungsarbeiterverbände hält am 19. und 20. September in Enschede (Holland) einen Kongreß ab, der sich u. a. mit der Forderung „Gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ und „Fragen der Ein- und Auswanderung“ befaßt.

Das auf der Internationalen Konferenz der Christlichen Arbeiterjugend in Brüssel beschlossene Manifest an die Arbeiterjugend der Welt wurde am Sonntag in Essen in Anwesenheit des Nationalleiters und des Nationalkaplans der deutschen CAJ feierlich verkündet.

Jugendheim im Bunker

Dies Bild zeigt, wie arm unsere Jugend geworden ist: sie hat im Krieg ihre Heime verloren. Aber viel wichtiger ist das andere, was das Bild zeigt: die Jugend weiß sich zu helfen. Haben wir keine Heime mehr, so schaffen wir uns mit dem, was uns geblieben ist, neue. Das hier ist ein Bunker im Neuber Stadgarten. Wir sehen den Bunkerbogen und die dicke Bunkermauer. Schön ist es nicht hier, auch nicht gemütlich, erst recht nicht romantisch. In diesem kahlen, unterirdischen Verlies hat sich „Neudeutschland“, der Bund katholischer Gymnasialisten, ein Heim geschaffen. Die Einrichtung ist spärlich: ein Tisch, ein paar Schemel. Bei Filmvorführungen sitzen die Jungen auf schlichten Bänken. An der Wand hängt ein Kreuz. Fällt auch kein Licht von draußen herein, hier leuchtet das Licht des Glaubens und der Freude. Und wenn man die Jungen fragt, so finden sie es hier sogar trotz allem gemütlich. Sie sehen die Mängel nicht. Sie erfreuen sich in der Lesrunde, beim Spiel, beim Gesang, beim Film. Ihr Gesang und die fröhlichen Klänge der Klänge dringen nur ganz spärlich nach draußen, aber in ihren Herzen klingt es wider. Daß sie keinen Ofen haben, hindert sie nicht, auch im Winter zum Heim zu kommen. Denn fast jeden Nachmittag ist das Heim besetzt.

Hier spricht die Kriegsgeneration

„Deine Rede sei ja — ja — nein, — nein.“ Also sprechen wir offen aus, was uns bedrückt — uns, die wir 1945 (und eine große Zahl von uns viel, viel später) enttäuscht und müde in die Heimat zurückkehrten. Ich meine all die, welche ehrlich genug waren, nicht gleich nach dem Zusammenbruch ihr Fähnchen nach dem Wind zu drehen, zu schimpfen und so zu tun, als wären sie in einer Demokratie zu Hause, die uns in ihrer Art völlig fremd war. Es gab auch andere unter uns, die diese neue Staatsform denn auch zu ihrem Nutzen deuteten: Sie verstanden unter Freiheit „was man will“ und schoben. Die Schlimmsten unter ihnen, manche unerfahren, manche geradezu verführt, haben inzwischen ihre Gefängnisstrafen abgebußt. Ihre alten Komplizen zogen sich oft aus der Affäre, weil sie reicher und reifer an Erfahrungen waren.

Die übrigen, die Stillen, die man mit allen anderen einst theatralisch als „Deutschlands Zukunft“ ausgerufen hatte, schwiegen weiter und hungerten sich mit ihren Eltern durch die ersten Nachkriegsjahre durch. Sie sind es, die

auch heute noch ein Ekel befällt, wenn sie bei den schneidenden Klängen eines Marsches an Stiefelwichse und Drill denken müssen und an die, welche neben ihnen fielen: sie sind in Gefahr, „den Anschluß zu verlieren“. Denn sie machen noch nicht so recht mit wie die, die nicht gern nachdenken und denen „alles egal ist“. Sie gelten als Spielverderber, weil ihre Gefühle in den letzten zehn Jahren von Ideologien hin- und hergerissen wurden, mit denen sie nun nicht fertig werden können. Sie schreiben vielleicht Gedichte und verstecken sie in ihren Schulblättern, weil sie Angst haben, es könnte jemand erfahren, wie erschütternd es in ihrem Innern aussieht. Diese jungen Menschen stehen mit all ihrem jugendlichen Drang nach Mitarbeit und selbstloser Hilfe abseits am Wegrand — resigniert, oft ohne Beruf oder in einer Tätigkeit, in der ihre wertvollen Jugendkräfte verkümmern müssen. Ihre Ideale, die man in Aufbauarbeit umsetzen könnte, sind dem Abbruch verfallen. Wie viel geht uns allen dadurch verloren!

Wo sind die Männer, die sich dieser ungenützten Kräfte verständnisvoll annehmen, die diese jungen Menschen, welche in ihrer scheuen Zurückhaltung nicht den schlechtesten Typ verkörpern (im Gegenteil!), aus ihrer instinktiven Passivität in ein Leben zurückrufen, das ihrer Anteilnahme so dringend bedarf? Die Kirche und ihre Organisationen leisten in dieser Richtung schon Vorbildliches. Doch im Kultur-, Wirtschafts- und politischen Leben sind bisher noch düster aus mit dem Verständnis der Älteren für die gesunde jugendliche Initiative, für die notwendige Einordnung der Kriegsgenerationen in das große Werk deutscher Friedensarbeit.

Ein Ministerium der Jugend wäre nicht minder wichtig als alle anderen Ministerien zusammen. Warum muß die Jugend noch abseits stehen? Warum? In wenigen Jahren wird sie das Erbe der älteren Generation antreten!

— z.



2000 Jugendwohnheime im Bund

Die Vorbereitungen des schon vor einiger Zeit angekündigten „Deutschen Jugendwerkes“, das unter Führung des Bundesinnenministeriums die Arbeiten aller in der Jugendpflege und Jugendbetreuung tätigen Personen, Vereinigungen und Behörden koordinieren soll, sind nunmehr abgeschlossen. Den organisatorischen Rahmen des DJW bildet ein Arbeitsgremium, dem Vertreter

der Länder und Gemeinden, der Jugendverbände, der Freien Wohlfahrt, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, der Kirchen und der Kultusministerkonferenz angehören werden. Das Bundesinnenministerium legt Wert darauf, alle erforderlichen Maßnahmen der Jugendbetreuung wohl zu vereinheitlichen und nach einem bestimmten Plan zu lenken, keineswegs aber zu zentralisieren. Jede geistige und äußere Uniformierung unterbleibt.

Die Gesamtkosten des Programms in Höhe von schätzungsweise 50 Millionen DM will der Bund den einzelnen Organisationen sowie für die Planungen der Länder zur Verfügung stellen. Bei dem Plan der Bundesregierung muß sich die Initiative weitgehend auf der Ebene der Länder und Gemeinden, der Jugendverbände und der Jugendpflegeorganisationen auswirken. Der Bund kann lediglich den Impuls geben und ihn durch die Übernahme der Kosten wirksam werden lassen.

Der Plan sieht vor allem Maßnahmen zur Behebung der Not der heimat-, berufs- und arbeitslosen Jugend vor, wobei das Schwerkraft derzeit auf der Schaffung von Jugendwohnheimen liegt, von denen rund 500 im Bau sind. Weitere 500 Heime mit durchschnittlich 70 Plätzen sollen noch in diesem Jahr und weitere 1000 im kommenden Jahr begonnen werden. Im Augenblick steht das Problem der Unterbringung der Jugendlichen an ihren Arbeitsplätzen und ihrer erzieherischen Betreuung im Vordergrund. In den Wohnheimen werden jeweils 16 junge Leute zusammengefaßt, die in vier Wohnräumen zu je vier untergebracht werden. Das große Problem liegt in der Heranbildung der notwendigen Erzieher für die Betreuung dieser

Heime. Trotz der durch die Wirtschaftskontunktur und Werbeaktion der Bundesregierung erreichten Unterbringung zahlreicher Jugendlicher und Lehrstellenangeboten in der Wirtschaft wird die Sorge für die Schulentlassenen weiter einen breiten Raum in den Planungen einnehmen, da bis 1954 starke Jahrgänge erwartet werden und die Tendenz der Wirtschaft als „lehrlingsfeindlich“ betrachtet wird. Jugendliche, die nicht in Lehrstellen untergebracht werden können, sollen in Jugendgemeinschaftswerken Ausbildung und Heimat finden.

Ein umfassendes Jugenderholungswerk der Jugendverbände soll die gesundheitlich gefährdete Jugend betreuen, um Gesundheitschäden der Nachkriegszeit zu beheben.

Daneben ist zur Überwindung der geistigen und staatspolitischen Lethargie der Jugend ein umfassender internationaler Jugendaustausch, die Förderung internationaler Jugendbibliotheken und eine planmäßige staatspolitische Erziehung geplant. Zu diesem Zweck soll in Bonn ein Jugendhaus errichtet werden, in dem in Vierwochenkursen Jugendliche aller Kreise und Richtungen das staatliche Leben nicht zuletzt durch Gespräche mit führenden Politikern aus eigener Anschauung kennenlernen sollen. Hand in Hand damit wird eine Aktivierung der Jugendgesetzgebung gehen, die neben einem allgemeinen Jugendschutzgesetz Gesetz über den Arbeitsschutz, die Berufserziehung und den Schutz der Jugend vor gefährdendem Schrifttum vorsieht. Ein Jugendgerichtsgesetz, ein Adoptionsgesetz und eine Novelle zum Reichsjugendwohlfahrtsgesetz werden folgen. Der Gedanke der Planung ist, die Jugend in den Staat einzubauen und zum Träger dieses Staates zu machen.

In Uniform?

Die auf dem äußersten rechten Flügel des Bundestages stehende Deutsche Reichspartei hat auf ihrer letzten Parteileitungssitzung beschlossen, im ganzen Bundesgebiet eine uniformierte Jugendgruppe aufzuziehen. Die Begründung, daß dieser Schritt angesichts des Druckes aus dem Osten und der im Bundesgebiet bereits uniformierten FDJ notwendig erscheine, mag für die Parteileitung der DRP ein ausreichender Grund sein, für die Mehrzahl der deutschen Bundesbürger jedoch muß dieser Entschluß einer Rechtspartei alarmierend wirken. Die Jugend eines Volkes ist ein zu kostbares Gut, als daß sie zum Spielball politischer Interessengruppen gemacht werden dürfte. In einer Zeit, wo die Fragen der Schul- und Berufsausbildung noch keine Klärung erfahren haben, welche der Jugend im ganzen Bundesgebiet die besten Grundlagen für ihr späteres Fortkommen sichern könnte, ist eine Politisierung der Jugend durch Uniformierung erst recht unbedingt abzulehnen.

Parlamentarische Kreise in Bonn sehen in der Proklamation der DRP einen Versuch, im Rahmen der politischen Tätigkeit dieser Partei eine Schweregewichtverlagerung vorzunehmen, da ihr Programm den erwachsenen Wählern im gegenwärtigen Zeitpunkt kaum noch nennenswerte Anreize bietet. Ferner wird vermutet, daß die DRP mit diesem Schritt in gewissem Sinne eine Vorleistung schaffen möchte, um bei der Durchführung ihres Ausichts genommenen Bundesjugendprogramms unter der Schirmherrschaft des Bundesinnenministers zumindest berücksichtigt zu werden. Sollte sich die uniformierte Jugendorganisation der DRP als ein Parteiangehöriger erweisen, so besteht immer noch die Aussicht, daß sie gegen die vom Bundesjustizministerium ausgearbeiteten Gesetze im Schutz des politischen Lebens verstößt und damit unter ein Verbot fällt. Damit würde sicherlich manchem Jugendlichen das Singen und Marschieren in Gruppenkolonne erspart.

— z.

ubt auf dem

n Gottes Na-
dasselbe und
Schreie und
aber brüllte
und Schmerzen
schiller und

in der Finster-
Plamme lockte
schweren Trümmern
schwerelos in
Neger, stieß
stehendes Röcheln
ihm gädigt —
ein Mensch!
die Flamme
mit gelbem
breitendes Ge-
los höher und
um zu hängen
In diesem Au-
erung in dem
erkannte das

wortete nicht,
klopfte sich die
e und schnapp-
er betäubt am
im Feuerchein.
aber er fiel nur
nun langsam,
instinktiv
thörlisch seinen
ß er auf eine
Neger hockte
da brüllte.
rsetzung folgt)

NGZ Sport

Reitturnier in Büttgen-Vorst

Gutbesetzte Prüfungen brachten sportlich gute Erfolge

Traditionsgemäß hatte der Reitverein Büttgen-Vorst anlässlich der Schützen- und Volksfesttage auf dem Rennplatz an der Wattmannstraße ein Reit- und Springturnier aufgezogen. Leider machte der Wettergott der Veranstaltung einen Strich durch die Rechnung, wodurch auch der schlechte Besuch zu erklären war. Erfolgreich war, daß die einzelnen Prüfungen gut besetzt und dadurch circa 50 Pferde am Start waren. Die Organisation der Veranstaltung lag in den bewährten Händen von Karl Broders, der auch für die reibungslose Abwicklung des Programms verantwortlich zeichnete.

Als Abschluß des Turniers fand amends im Saale von Hannen eine Siegerehrung mit Preisverteilung statt, der sich ein Reiterball anschloß.



Ergebnisse der einzelnen Prüfungen:

Begrüßungsflachrennen (Halbblutpferde, die auch landwirtschaftlichen Zwecken dienen): 1. Küsters, Hans (Lord), 2. Robertz, Theo (Nora), 3. Süder, Gustav (Lotte), 4. Weifels, Toni (Sport).

Vereinsflachrennen (Pferde schwerer Schlages): 1. Broders, K.H. (Hertha), 2. Hannen, Franz, Jos. (Hertha).

Vereinsflachrennen (zu reiten von einheimischen Mitgliedern): 1. Weifels, Toni (Sport), 2. Robertz, Theo (Nora), 3. Broders, K.H. (Nonni).

Jagdspringen mit Ausgleich (zu reiten von Mitgliedern des Provinzialverbandes): 1a-Preis Kreutzer, Willi (Faust), 1b-Preis Weifels, Toni (Sport).

Willi (Faust), 2. Schisser, Detmar (Tenn), 3. Weifels, Toni (Sport), 4. Kreutzer, Willi (Hans), 5. Pannenbecker, K.H. (Tom).

Hürdenrennen: 1. Küsters (Hans), 2. Süder, Gustav (Lotte), 3. Jötschkes, Karl (Max), 4. Weifels, Toni (Sport), Broders, K.H. (Nonni).

Was ist bei Bor. Dortmund los? Dortmund. Heinz Schwaben, der ehemalige Vorsitzende und wegen seiner großen Verdienste zum Ehrenpräsidenten ernannte Förderer des westdeutschen Meisters Borussia Dortmund, hat seinen Austritt erklärt. Schwaben war 38 Jahre Mitglied der Borussia Dortmund und hat selbst lange Jahre in der ersten Mannschaft aktiv Fußball gespielt.

Vereinsflachrennen: 1. Hannen, Josef, 2. Schiffer, Peter, 3. Schmitz, Peter.

Glücksjagdspringen, Klasse D: 1. Kreutzer, Willi (Faust), 2. Schisser, Detmar (Tenn), 3. Weifels, Toni (Sport), 4. Kreutzer, Willi (Hans), 5. Pannenbecker, K.H. (Tom).

Die aktuelle NGZ-Toto-Vorschau

Durch überraschende Ergebnisse zählt Toto-West für den 17. 9. die höchste Quote.

Bei den Toto- und Spielergebnissen des 17. 9. kann man nur von satten Überraschungen sprechen. Wer hätte im entferntesten damit gerechnet, daß Westmeister Bor. Dortmund bei Hamburg 07 stracheln und ausgerechnet der Rheider Spielverein, der bisher nicht Tritt lassen konnte, in Delbrück die Preußen schlagen würde. Damit aber noch nicht genug. Schalke's Sieg in Münster war genau so wenig vorauszusagen wie Fortuna's Sieg auf dem gefährlichen Gladbacher Gelände. Wie dem auch sei, trotz aller Überraschungen waren 19 Wetter da, die den richtigen Riecher hatten und die dafür verdienten mal den netten Betrag von 8519,50 DM einkassieren konnten.

Wie vor einigen Tagen bekannt wurde, gibt es ab ersten Oktober eine Neuerung im Toto-West. Von diesem Tage an gibt es auf jedem Totoschein eine doppelte Zwölfer- und Zehnerreihe und es ist jedem Wetter überlassen, ob er diese oder jene Möglichkeit wählt. Damit kommt die Totogesellschaft den berechtigten Wünschen vieler Wettfreunde nach.

Nun aber schnell zum Wettschein des kommenden Sonntags. Wieder stehen nur Meisterschaftsspiele auf dem Programm und wieder wird es Überraschungen geben. Das ist der prickelnde Reiz der Meisterschaftsspiele, das ist es auch, was das richtige Tippen so schwierig macht, denn nur rein zufällig kann man die üblichen Überraschungen richtig einkalkulieren.

Kleine Winke zum 25. September

Gewürzter Speisezeitel des Toto-West / Gerät Dortmund wieder unter die Räder?

Spiel 1: Katernberg — Pr. Delbrück
In Katernberg tut sich bekanntlich jede Mannschaft schwer. Allein schon deshalb, weil der Neuling vorbildlich zu kämpfen versteht. Da das Gelände schon manchem Favoriten zum Verhängnis wurde, ist es fraglich, ob die Preußen zu einem vollen Punkterfolg kommen. Rein spielerisch ist Delbrück überlegen.

Unsere Tip: x
Spiel 2: Bor. Dortmund — RW Essen.
Hier wird es sehr hart und heiß hergehen, denn handelt es sich doch um eine der wichtigsten Vorwahlen zum ersten Serie der Vorjahre. Dortmund ist bekanntlich zu Hause besonders stark und weiß, was er seinem Publikum schuldig ist. Die Gottschalk-Elf ist gegenüber dem Vorjahr bedeutend stärker und hat nur in der Verteidigung Schwächen.

Unsere Tip: 1
Spiel 3: Fortuna Düsseldorf — Pr. Münster
Nach den ersten beiden Unentschieden konnten die Fortunen an den zwei letzten Sonntagen Siege über Essen und M.Gladbach erringen. Der Oberrheinling hat damit bewiesen, daß er sehr hoch einzuschätzen ist. Aber auch die Münsteraner verstehen zu spielen und werden in Fachkreisen als Geheimtip angesehen. Die vorwiegend Niederlage gegen Schalke gibt allerdings zu denken.

Unsere Tip: 1
Spiel 4: RW Oberhausen — Hamborn 07.
Solte Oberhausen auch diesen Kampf verlieren, wird sich die Mannschaft so schnell nicht mehr vom Tabellenende entfernen können. Hamborn 07 hat die Mannschaft ziert das Tabellenende. Die Horster sind ebenfalls unter den letzten vier Vereinen zu finden, was beweist, daß es sich hier um eine der unzuverlässigsten Mannschaften der Oberliga West handelt. Horst Emscher wird in diesem Jahr noch manchem Tipper ein Schnippen schlagen.

Unsere Tip: 1
Spiel 5: Duisburg SV. — STV Horst
Überraschenderweise konnte der Altmeister in dieser Saison noch keinen Punkterfolg erzielen. Die Mannschaft zielt das Tabellenende. Die Horster sind ebenfalls unter den letzten vier Vereinen zu finden, was beweist, daß es sich hier um eine der unzuverlässigsten Mannschaften der Oberliga West handelt. Horst Emscher wird in diesem Jahr noch manchem Tipper ein Schnippen schlagen.

Unsere Tip: 1
Spiel 6: 1. FC Köln — Erkenscheid.
Die spielerischen Vorteile liegen eindeutig bei den Kölnern, und unseres Erachtens auf eigenem Platz unüberwindlich sind. Da der 1. FC mit der Münchener ausgezeichneten Torwart erhielt, dürfte das Duell mit Jurissen sehr interessant werden. Spielerisch werden aber nicht die Torwächter,

Spiel 7: Werder Bremen — Osnabrück.
Auch hier haben wir es bei Werder Bremen mit einer Mannschaft zu tun, die bisher die größten Überraschungen brachte. Spielerisch ist Werder bedeutend höher einzuschätzen und hat darüber hinaus noch den Vorteil des eigenen Platzes.

Unsere Tip: 1
Spiel 8: SpVg Fürth — VfB Mühlburg
Während die „Kleeblätter“ in den vergangenen Wochen schöne Siege errangen und von Erfolg zu Erfolg eilten, erlaubt sich die Mannschaft am Sonntag in Augsburg einen schweren Fehltritt und verliert. Nun wird wieder auf eigenem Platz gespielt, aber trotzdem wird der deutsche Meister mit den unberechenbaren Mühlburgern einen harten Staub auszufechten haben. Der bessere Sturm dürfte entscheidend sein, und den hat Fürth.

Unsere Tip: 1
Spiel 9: Gladbach 09 — SSV Vuppertal
Beide Mannschaften stehen punktgleich in der Tabelle und wenn nicht alles trügt, werden die Ober auf eigenem Platz spielend, auch mit diesem Gegner fertig. Die Vuppertaler, die sich durch verschiedene Neuerwerbungen bedeutend verstärken konnten, entlasteten bisher sehr, und konnten auswärts noch keinen Punkterfolg erzielen.

Unsere Tip: 1
Spiel 10: Arm. Bielefeld — Duisburg 08
Hier treffen sich zwei alte Bekannte, die beide den Weg in die zweite Division antreten mußten. Die Bielefelder konnten sich zwischenzeitlich bedeutend verstärken, ohne aber in den bisherigen Spielen zu überzeugen. Von jeher hängen in Bielefeld die Trauben hoch und wir glauben kaum, daß sich die Duisburger, die zahlreiche Abgänge zu verzeichnen hatten, hier durchsetzen werden.

Unsere Tip: 1
Ersatzspiele: Sowie am vergangenen Sonntag, kann man auch diesmal bei allen Ersatzspielen den größtmöglichen Gewinn erwirken. Darunter gibt es für die Spieler:

Rheider SV — Alem. Aachen
Schalke 04 — Bor. Gladbach
1. FC Kaiserslautern — Ludwigshafen
nur eine 1.

„Mitten im Leben...“

Zur letzten Ruhestätte Karl Gommans

Düsseldorf. Der am Sonntag auf dem Grenzlandring tödlich verunglückte Romscheider Rennfahrer Karl Gommans, der zuletzt beim „Großen Preis von Deutschland“ auf dem Nürburgring so vorzüglich abschnitt, wird am Donnerstag, um 14.30 Uhr, auf dem Gemeindefriedhof zu Romscheid-Hasten beerdigt. Der Bergische Motorsport-Club (ADAC), dessen Mitglied der draufgängerische, aber dennoch klug fahrende Matador, der Rennstrecke gewesen ist, gibt der Hoffnung Ausdruck, daß ihm viele seiner Kameraden auf dem Wege zu seiner letzten Ruhestätte das Geleit geben möchten.

Zu dem Unfall Karl Gommans erfahren wir, daß er im Zweikampf mit Toni Ulmen mit seinem linken das rechte Hinterrad des Meisters streifte, so leicht, daß es der Düsseldorfler noch nicht einmal merkte. Gommans Wagen aber wurde zur Seite geschleudert, überschlug sich und begrub seinen Fahrer unter sich.

Die ausklingende Tennis-Saison stellt Deutschlands Spitzenspieler noch einmal vor internationale Aufgaben. So entsendet der DTB offiziell zu dem vom 18. bis 24. September in Venedig stattfindenden „Lido-Turnier“ den Mainzer Dr. Günther und Hermann (Rheider). Privaten Einladungen nach Venedig folgen noch Hans Denker (Berlin) und Totta Zehden (Stuttgart). Im Anschluß an das „Lido-Turnier“ wird die kleine deutsche Expedition noch an einem Turnier in Lugano teilnehmen.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Deutschland heißt ein Dreiländerkampf

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

Italien — Aegypten — Deutschland heißt ein Dreiländerkampf, der vom 4. bis 8. Oktober in Rom stattfindet. Für Aegypten wurden bereits die Ex-Tschechen Drobny und Czernik gemeldet. Deutschland ist durch Gottfried v. Cramm und den Hannoveraner Saß vertreten. Italiens Aufstellung steht dagegen noch nicht fest.

IHRE VERMAHLUNG GEBEN BEKANNT

Matthias Spicker
Anneliese Spicker
geb. Bauch
21. September 1950

Neuß am Rhein
Kaarster Straße 69

Neuß am Rhein
Preußenstraße 53

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen, gegen 3.30 Uhr, im Krankenhaus zu Neuß, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Opa

Herrn Gustav Sallach

im Alter von 70 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Anne Sallach geb. Krank
Gertrud Karrasch geb. Sallach
Arthur Sallach
Reinhold Sallach
Erich Sallach
Willi Karrasch
Eilfriede Sallach geb. Gonschorek
Maria Sallach geb. Seebauer
Helene Sallach geb. Heinrichs
Enkelkinder und Anverwandte.

Kaarst, Hürth b. Köln, Brühl, Bremen, Flensburg, Holtstein/Mecklenburg, den 18. September 1950.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 21. September 1950, morgens 9 Uhr, von der Kapelle des Neuer Friedhofes aus statt.

Das erste Jahrgedächtnis
für meinen lieben Gatten, unseren guten Vater

Herr Paul Pretz

findet statt am Freitag, dem 22. September 1950, 7.45 Uhr, in der St.-Marien-Kirche.

Frau Paul Pretz
und Kinder

10 kg. Normbeutel-Wäsche 5,90 DM.

CARL HEYDEN
WASCHEREI-BETRIEBE • CHEM. REINIGUNG
NEUSS
KELTENSTR. 6-10 • NEUSTR. 21
TEL. 2512

4 1/2 Zimmer

Küche, Bad und wenn mögl. mit Garten gesucht.
Angebote erbitten: Frank und Kathreiner GmbH, Neuß, Industriestraße 42-44.

Ihre Verlobung
geben bekannt:

Gisela Bachor
Wilfried Jantsch
20. September 1950

Wanne-Eickel Bettikum 7

ACHTUNG! GREVENBROICH!

Wir liefern aus eigenem Betrieb
erstklassige
Buchstaben aus Zink
Neon-Reliefkörper
Neon-Anlagen

Erste Referenzen,
Kostenl. Angebote mit Skizzen
Flächenmaßnahme erwünscht!

REKLAME MEYER
NEUSS, RUF 3318

Wer übernimmt
in
Grevenbroich u. Umgeb.

die Vertretung für Metall-
Buchstaben und
Neon-Reliefkörper

aus leistungsfähigem,
eigenem Herstellungsbetrieb?

Angebote an:
REKLAME MEYER
NEUSS, RUF 3318

Möbel
Werbe-Preise

vollgearbeitete mod. Schlafzim-
mer, 3tür., 180 cm breit,
Kleiderschrank mit gewellter
Mitteltür,
2 Bettstellen,
2 Sprungrahmen,
2 Bettlatten blau-gold;
2 Konsolen mit Glas,
1 Friseurkommode mit dreiteil
Spiegel

nur DM 685,—
Echte Esche-Küche
Büfett 180 cm breit, Tisch 2
Stühle

nur DM 325,—
Kleiderschränke ab DM 129,—
Couch ab DM 149,—
Große Auswahl
Lieferung franko Haus

Möbel-Krückels
Neuß
Erfstraße 20 Tel. 2003

Brillen-
Beykirch

Das Fachgeschäft für
hochwertige Optik

NEUSS
Krefelder Str. 37

Tüchtige u. selbständige
Verkäuferin

für Neuß gesucht, zum 1. oder 15.
Oktober 1950, für die Abtlg. Her-
renwäsche, Damen- u. Herrenbe-
kleidung. Angeb. 111 NGZ, Nieder-
straße 46.

Geschäftsanzeigen

Ihren Führerschein schnellstens in
der Fahrschule Wismann. Neuß
Parkstr. 3 Telefon 1698

Fußpflege Reuen, Büttgen Straße 1

Linoleum
liefert, verlegt prompt
Farben-Pelzer
Neuß-Tel. 3747-3748

Sonder-Angebot
OPEL BLITZ
1,5 l KASTENWAGEN
Preis DM 8800,—
ab Werk, sofort lieferbar
LOUIS DRESEN
Neuß, Hermannsplatz 8
Telefon 3844-45

Linoleum
liefert und verlegt
WOLFF
NIEDERSTRASSE 1

Brillen-
Beykirch

Das Fachgeschäft für
hochwertige Optik

NEUSS
Krefelder Str. 37

Tüchtige u. selbständige
Verkäuferin

für Neuß gesucht, zum 1. oder 15.
Oktober 1950, für die Abtlg. Her-
renwäsche, Damen- u. Herrenbe-
kleidung. Angeb. 111 NGZ, Nieder-
straße 46.

Geschäftsanzeigen

Ihren Führerschein schnellstens in
der Fahrschule Wismann. Neuß
Parkstr. 3 Telefon 1698

Fußpflege Reuen, Büttgen Straße 1

Brillen-
Beykirch

Das Fachgeschäft für
hochwertige Optik

NEUSS
Krefelder Str. 37

Kino's
2, 4, 6, 8, 15 Nur noch heute u. morgen
„Herliche Zeiten“
Jugendliche zugelassen. Tel. 3481
Bis einschließlich Donnerstag
...und der Himmel lacht dazu
Beginn tägl. 14.30, 17 und 20 Uhr

Stromabschaltung!

Wegen Ausführung dringender Reparaturarbeiten an der Schaltan-
lage, wird das gesamte Gleichstromnetz am Sonntag, dem 24. 9.
1950, in der Zeit von 13 bis 14 Uhr abgeschaltet.